Bericht Vnnd Chriſtliche getrewe Warnung vor der Caluiniſchen newen Erklärung des Catechiſmi.

So künfftiglich im Fürſtenthum̃ Zweybrück/ von Kirchen vnd Schuldienern/ bey dem gemeinen Mañ/ vnd der Jugend/ getriben werden ſoll/ zu Heidelberg diß 1588 Jars außgangen.

Iacobus Andreæ D. Probſt zu Tübingen.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Getruckt zu Tübingen / bey Georgen Grüppenbach / im Jar 1588.

Den Durchleuchtigē/ Hochgebornen Fürſten vñ Herrn/ Herrn Philips Ludwigen/ Herrn Ott Heinrichen/ Herrn Carlen/ vnnd Herrn Friderichen/ allen Gebrüdern/ Pfaltzgrauen bey Rhein/ Hertzogen in Beyern/ Grauen zu Veldentz vnd Spanheim/ ꝛc.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

IACOBVS ANDREÆ D.

Gnad vnd Frid in Chriſto.

DUrchleuchtige/ Hochgeborne Fürſten/ E. F. G. ſeien die Gnade Gottes/ durch Chriſtum/ ſampt meinen vnderthänigē allzeit bereit willigen Dienſten vnd Gebett zuuor/ Gnädige Fürſten vñ Herrn. Was vnder dem Namen/ vnnd mit einer Vorrede/ des auch Durchleuchtigen Hochgebornen Fürſten vnnd Herrn/ Herrn Johann Pfaltzgrauen bey Rhein/ Hertzogen in Beyern/ Grauen zu Veldentz vnd Spanheim/ meines gnädigen Herrn/ für ein erklärung des Catechiſmi/ ſo der Zweybrückiſchen Kirchenordnung einuerleibt/ in offentlichem Truck außgangen/ welche in hochermeltem Fürſtenthum̃ Zweybrück/ auß beuelch S. F. G. von Kirchen vnd Schuldienern bey dem gemeinen Man/ vnd der Jugend getriben

Hertzog Johann Pfaltzgrauen erklärung vber den Catechiſmum.

werden ſoll/ſich vor Abgötterey/Aberglauben/vnd falſcher Lehre deſto baß zuuerhütten vnnd zuuerwaren/ würdt E.F.G. ſampt vnnd ſonders vnuerborgen ſein.

Wann dann dieſelbige erklärung E.F.G. zu handen kommen/ſetze ich gantz vnnd gar in kein zweifel/ſie werden ſolche nicht ohne ſonders hoch vnd groſſes betrübnuß geleſen haben.

Hertzog Hanſen Pfaltzgrauen erklärung/vnd der alt Zweybrückiſch Catechiſmus wider einander.

Dann ſo beide Catechiſmi/der alt (welcher der Zweybrückiſchen Kirchenordnung einuerleibt) vnd diſer new Catechiſmus/gegen einander gehalten werden/befindet ſich lautter vnd klar/daß ſie ſich/wie Chriſtus vnd Belial/Liecht vnnd Finſternuß mit einander vergleichen. Daß alſo diſe newe Fragſtuck kein erklärung des alten Catechiſmi/ſondern deſſelbigen verkehrung vnnd vertilgung ſeie/dardurch der Chriſtliche Zweybrückiſche alte Catechiſmus höflich auß der Kirchen abgefertigt/als der nach dem Papſtumb/vnnd deſſelben Greweln ſtincke/vnnd alſo nach vnnd nach ſampt der reinen Euangeliſchen Lehre in diſes Fürſtenthumbs Kirchen außgemuſtert/vnd die Caluiniſche verdampte Irthumb eingeführt werden mögen.

New Catechiſmus kein erklärung/ſonder vertilgung des andern Catechiſmi.

Dann es ſollen E.F.G. gewißlich wiſſen/vnd für vngezweifelt halten/daß der Meiſter diſes newen Catechiſmi in allen Hauptſtucken des Chriſtli-

Chriſtlichen Catechiſmi gantz vnnd gar ein newe Lehre führet / die bey Regierung weiland des auch Durchleuchtigen Hochgebornen Fürſten vnnd Herꝛn / Herꝛn Wolffgang / Pfaltzgrauen bey Rein/ꝛc. E. F. G. vilgeliebten Herꝛn Vatters ſeligen Chriſtlichen Regierung/in diſem Fürſtenthum einhellig verworffen vnd verdampt/vnd die Vnterthonen trewlich daruor ſind gewarnet worden.

Newe Lehr durch den newen Catechiſmum in Zweybrückiſche Kirchen eingeführet.

Welches gleichwol den genachbarten Kirchen nichts newes / als denen vnuerborgen / daß man mit diſer newen Lehre lang ſchwanger gangen / vnnd des Teuffels gebrauch nach / der im finſtern mauſet/nicht bekennen/noch darfür angeſehen vnd gehalten werden wöllen. In maſſen ſie durchauß (wie auch zu Genff ſelbſt) ſich des namens ſchämen / vnnd nicht Caluiniſch genennet werden wöllen/vnnd ſich fälſchlich mit S. Paulus worten beſchönen wöllen / der verbotten hat / daß man ſich nicht Pauliſch/Apolliſch/oder Cephiſch nennen ſoll/ ſo es doch mit demſelben wort ein andere geſtalt hat.

Der Teuffel mauſet im finſtern.

Die Caluiniſten ſchämen ſich jres Lehrers Namen.

Mißbrauch der wort Pauli, 1. Cor. 3.

Dann Paulus/Apollo/Cephas / nicht widerwertige Lehre/ſonder ein einhellige Lehre von Chriſto führeten / vnnd alſo durchauß in allen Artickeln vnſerer Chriſtlichen Lehr eines Glaubens geweſen. Darumb jhre Zuhörer billich durch Paulum

Warumb Paulus nicht will/daß man ſich Pauliſch/Apolliſch/ Cephiſch nennen ſoll.

geſtraffet worden ſind/daß einer ſich nach Paulo/ der ander nach Apollo / der dritte nach Cepha nennet/als wann ſie in der Lehr getrennet/vnd nicht einerley meinung geweſen weren.

Warum̃ die Jünger Caluini/Calvinianer recht genennet werden.

Hie aber hat es vil ein andere meinung. Dann Caluinus vnnd Zwinglius vil ein ander Lehr geführet/wie auch auff diſen tag jre Diſcipel vnd Anhenger/dann die Chriſtlich Kirch/D. Luther/vnnd die es mit jme halten/geführet haben. Vñ das nicht nur in einem einigen oder geringen Artickeln / ſonder von den Hauptſtücken Chriſtlicher Lehr / darauff vnſer Seelen ſeligkeit ſtehet/ Als nemlich:

Von der H. Tauffe.

Falſche vnreine Lehr der Caluiniſten in vilen Artickeln.

1. DA ſie lehren: Daß die Waſſertauffe kein Bad der Widergeburt / vnnd ernewerung des H. Geiſts ſeie.

2. Daß durch ſolch Waſſerbad kein Kind new geboren/vnd ein Kind Gottes werde.

3. Daß die junge Kinder kein Glauben haben.

4. Daß es ein lauter vnſinnige Abgötterey ſeie/ wann dem Tauffwaſſer die Krafft zugeſchriben werde / daß ein Kind dardurch widergeboren werde.

Vom

Vom H. Abentmal.

DAß im H. Abentmal der Leib vñ Blut Chri- 1.
ſti nicht vnter dem Brot vnnd Wein
gegenwertig ſeie/ vnd mit denſelbigen außgetheilet
werde.

Daß Gott dem HErrn/ mit aller ſeiner All- 2.
mächtigkeit vnmüglich ſey zuuerſchaffen/ daß Chri-
ſti Leib zugleich im Himmel vnd auff Erden/ in vnd
vnter Brot vnd Wein des H. Abentmals/ weſent-
lich gegenwertig ſeie.

Daß Chriſti Leib vnnd Blut/ nicht mit dem 3.
Munde empfangen werden: der Menſch/ ſo es em-
pfahet/ ſey gläubig oder vngläubig.

Daß die vngläubige heuchleriſche Chriſten/ 4.
mehr nicht/ dann Brot vnd Wein empfangen.

Daß die Diener der Kirchen mehr nicht/ dann 5.
Brot vnd Wein im Abentmal außtheilen.

Daß die würdigkeit der Chriſten/ bey diſer 6.
Maalzeit/ ſtehe nicht allein im waren Glauben an
Chriſtum/ ſondern auch auff vnſerm Chriſtlichen
leben.

Daß auch die rechtglaubigen vnd ware Chri- 7.
ſten/ das hochwürdige Sacrament zum Gericht
empfangen können.

Von

Von der Perſon Chriſti.

1. DAß die Göttliche vnd menſchliche Natur in Chriſto alſo vereinigt/daß die Göttlich/von dem/das jr eigen iſt/der menſchlichen Natur nichts mittheile/auch den Namen nicht.

2. Daß die Göttlich Natur im leiden vnnd ſterben/aller dings kein gemeinſchafft mit der Menſchheit gehabt/ſonder alles leiden ſey allein vber die Menſchheit/vnnd nicht auch vber die Gottheit gangen.

3. Daß Chriſtus nach ſeiner heiligen Menſchheit der Allmächtigkeit Gottes/in alle ewigkeit weder theilhafftig noch fähig ſeie/alſo/daß jhr auch der Name der Allmächtigkeit Gottes mit der that vnd warheit/ohne Gottslöſterung/nicht zugelegt werden könne.

4. Daß Chriſtus nach der Menſchheit ein gröſſern gewalt habe/dann die Engel/vnnd ein kleinern gewalt habe/dann Gott/aber mit der Allmächtigen gewalt/hab er in alle ewigkeit weder theil noch gemeinſchafft.

5. Daß Chriſtus nach der Menſchheit (auch jetzt in ſeiner Herꝛlichkeit zur Rechten der Allmächtigen Krafft Gottes) nicht alles wiſſe/das Gott weiß/ſonder allein ſouil wiſſe/ſouil jhme gebüre zuwiſſen/

vnd

vnd jhme zu ſeinem Richterlichen Ampt von nöten ſey zuwiſſen.

Daß man Chriſtum nach der Menſchheit nicht anrüffen ſoll / weil die Menſchheit ein Creatur iſt vnnd bleibt / ſonder das Gebet ſoll allein zu der Gottheit gerichtet / vnd die Menſchheit mit vnſern Gedancken weit auff ein ort geſetzt werden / darmit ſie diſer Göttlichen Ehꝛ nicht theilhafftig werde / die allein der Gottheit / vnnd der Menſchheit gar nicht zugehöre. 6.

Item / wer ſein Gebet nicht allein zu der Gottheit / ſonder auch zur Menſchheit Chriſti thue / der ſeie auß dem Munde Gottes verflucht / Abgöttiſch / ein Gotteslåſterer / vnd verdampt. 7.

Daß die Gegenwart der menſchlichen Natur / zugleich im Himmel vnd auff Erden / ohne Gottes- låſterung nicht könne zugelegt werden. 8.

Von der Vorſehung Gottes.

DAß Gott den gröſſern theil der Menſchen zum ewigen verdamnus verordnet / vnnd in ſeinem ewigen vnwandelbaren Raht beſchloſ- ſen habe / daß ſie nicht ſollen noch können Buß thun / ſich zu Gott bekehren / an Chriſtum glauben / 1.

vnd ſelig werden/die er auch niemals geliebet habe/ wölle auch nicht/daß jhnen das leiden vnnd ſterben Chriſti nutzlich ſey.

2. Daß Chriſtus nicht für der gantzen Welt Sünde/ſonder allein für ettlicher Sünde gelitten/ vnd gnug gethon habe/die er erwöhlet habe/daß er ſie wölle ſelig machen.

3. Daß Gott habe gewölt/daß Adam ſündigen/ vnnd ſein Gebott vbertretten ſollen / Sonſt hette Gott nicht in das Werck richten/ was er in ſeinem heimlichen Raht geſchloſſen / noch den Menſchen ſein gerechtigkeit vnnd barmhertzigkeit offenbaren können.

Von den Verheiſſungen des Euangelij.

1. DAß die Verheiſſungen des H. Euangelij von der Gnade in Chriſto/nicht auff alle Menſchen / ſonder allein auff ettliche Menſchen gehn/

Matth. 11. wann er ſagt: Kommet zu mir alle/ſoll ſouil heiſſen/ als/ ettliche auß allen ſollen zu jhme kommen/

1. Tim. 2. aber nicht alle. Gott will daß alle Menſchen ſelig werden/ſoll ſouil heiſſen/ alle/ das iſt/ auß allen ettlich. Gott will nicht den Todt des Sünders/ ſoll

ſoll ſouil heiſſen/ als/ des Sünders todt will Gott nicht / den er in ſeinem heimlichen vnwandelbaren Raht zur Seligkeit verordnet hat. Aber der andern Tod wölle er/ die er zur verdamnus verordnet/ vnnd erſchaffen/ vnnd nie gewöllt/ daß ſie ſelig werden. Ezech. 18. 33.

Daß/ die einmal den Glauben/ vnd die bewegung des H. Geiſtes in jhnen ſelbſt empfunden haben/ wann ſie gleich jr Ehe brechen/ huren/ ſauffen/ vnnd in andern Laſtern ligen/ ſo verlieren ſie doch weder den Glauben / heiligen Geiſt / noch die Gnade Gottes/ ſonder ſeien/ wie fewrige Kolen/ allein mit Aſchen bedeckt / vnnd kommen letſtlich zur Buſſe. 2.

Die gantze Calviniſche Lehre durch den newen Catechiſmum einloſiert.

Vnd was dergleichen Gottsläſterlicher Artickel mehr ſind / welche alle zugleich / eintweder mit außgetruckten worten in diſem newen Catechiſmo geſetzt/ vnnd für die Göttliche Warheit außgeben/ oder mit verſchraufften worten hie einloſieret/ ſo ohn zweiffel auch in der fernern erklärung offentlich einziehen werden. Die aber Doctor Luther/ vnnd wir/ alle/ als falſch / vnrecht vnnd Gottloß in abgrundt der Höllen verdammen / Die Calviniſten aber / als Chriſtlich / vnnd dem Wort Gottes gemeß vertheidingen/ vnnd gleichwol des Namens jhres Meiſters ſich ſchämen / von

Die Calviniſten ſchämen ſich jres Meiſters vnd ſeines Namens.

dem ſie ſolches gelernet/ vnnd deßwegen nicht Caluinianer oder Zwinglianer wöllen genennet werden.

Caluiniſten beſchweren die Lutheriſche mit Sectiriſchen Namen.

Vnnd ſchewen ſich doch nicht/ vns der allerläſterlichſten Secten namen/ als Arrianer/ Martioniter/ Eutychianer/ Neſtorianer/ Monophyſiten/ vñ dergleichen zugeben/ vnd derſelben verdampten Ketzereien vns auffzudichten.

Die Kirchen Aug. Confeſſion ſchämen ſich D. Luthers Namen gar nicht.

1. Tim. 1.

Dargegen aber ſchämen wir vns keins wegs D. Luthers Namens/ ſo wenig/ als Timotheus S. Pauli namens ſich geſchämet hat/ zu dem Paulus geſchriben: Du aber bleib in dem/ das du gelernet haſt/ ſintemal du weiſt/ von wem du gelernet haſt. Dann ob wol Luther kein Apoſtel geweſen/ ſo hat er doch der Apoſtel Lehre getriben/ vnnd dieſelbige nicht auff Gloſſe/ wie die Caluiniſche/ ſonder auff den lautern Text gebawet. Darumb mögen wir wol leiden/ daß man von vns außgebe/ wir haben eben die Bekañtnus/ ſo D. Luther/ vnd wir biß daher/ auß Gottes Wort rein vnd vnuerfälſchet gelehret haben/ vnnd achten darneben gar nicht/ daß wir von Papiſten vnnd Rottengeiſtern/ Lutheriſch geneñet werden/ vñ hören müſſen/ daß vnter ſolchem Namen vns zugemeſſen würdt/ als ob wir ein ſolchen Glauben vnnd Bekanntnuß hetten/ die D. Luth. erſt erfunden/ von Chriſto aber/

vnd

vñ ſeinen Apoſteln niemals gelehrt worden were/ das nicht iſt / ſeind auch allzeit erbötig / da das widerſpil auß Gottes wort dargethon / daruon abzuſtehn/ vñ D. Luthern/ ſampt ſeiner Lehr/ fahren zulaſſen/ das doch biß an Jüngſten Tag vnſer gegentheil (es ſeien Papiſten oder Rottengeiſter) nimmer erweiſen würdt.

Weil dann die Caluiniſten vnnd Zwinglianer mit vns nicht einerley / ſonder widerwertige Lehr führen / vnnd ſolches nicht in einem einigen / oder ringfügen Artickel allein (wie ſie biß daher fälſchlich fürgeben / als ſolten wir in allen andern Artickeln Chriſtlicher Religion einig ſein / auſſerhalb dem einigen Artickel von des HErꝛn Abendmal/ der doch nicht der wichtigkeit / daß man vmb deſſelben einigen Artickels willen / ein ſolche ärgerliche/ ſchädliche Trennung machen / vnnd einander die Bruderſchafft verſagen ſollte) kan ein jeder Chriſt leichtlich vrtheilen / daß obgemelter Spruch S. Pauli / auß der Epiſtel an die Corinther / hieher nicht gehöre. Vnnd ſolten dannoch ſich diſe Leut Caluini vnnd Zwinglij Namens nicht ſchämen/ wann ſie jhrer Lehr / Glaubens vnd Bekanntnus gewiß weren/ das ſie aber nicht ſeind/ auch nimmermehr werden.

Caluiniſten in vilen Artickeln der Religion mit den Kirchen Aug. Confeſſ. vneinig.

Vnuerſchambt fürgeben der Caluiniſten von vnſer Vneinigkeit.

Die Caluiniſten ſeind jhres Glaubens nicht gewiß.

Warumb D. Jacob Andreæ den newen Catechiſmum widerlegt.

Daß aber ich mir vorgenommẽ/ſolchen newen Catechiſmum/mit dem klaren/hellen wort Gottes/ zuwiderlegen/ vnnd alle frommen Chriſten daruor trewlich zuwarnen / darzu hat mich kein fürwitz/ ſonder der Kirchen Gottes euſſerſte not/zuuorderſt aber die Ehre vnſers HErrn Jeſu Chriſti / bewegt/ welche ſampt ſeiner Göttlichen Mayeſtet/vnd ewigen warheit / ſo jämerlich in diſem Catechiſmo/ ſo vilfältig verfälſcht/ geſchändet vnd geläſtert würdt. In welchem auch (wie beſonders die Vorrede zuuerſtehn gibt) vnſer / der Chriſtlichen Augſpurgiſchen Confeſſion zugethonen/ Lehr/ inmaſſen dieſelbige im Chriſtlichen ConcordiBuch lautter erkläret/ vnnd widerholet/ hiemit offentlich/ als falſch vnnd jrrig/ verdampt würdt/ Dieweil in gedachten vnſern Chriſtlichen Schrifften / durchauß das widerſpil/ auß vnwiderſprechlichem Grunde heiliger Schrifft gelehrt würdt / darwider die Pforten der Höllen nichts vermögen ſollen. Es würdt auch in gemeltem newen Zweybrückiſchen Catechiſmo/ vnſern Kirchen ſolche Lehr auffgedichtet / die in vnſern Predigten nicht gehört/ noch in vnſern Schrifften geleſen/ ſondern auff die vnſern erdichtet ſein.

Der newe Catechiſmus dem Buch der Concordi zuwider.

Wie dann beſonders in der Præfation vilmal/ neben dem Papſtumb/ auch anderer newer vnnd jrriger Phraſium vnnd Opinionum / das iſt / newer

weiſe zureden/ vnd newer Lehr meldung geſchehen. Da doch der Concipiſt (wegen böſes Gewiſſens) keine mit Namen außtruckenlich nennen dörffen/ ſondern allein/ diſer gifftigen Schlangen art nach/ auff ſeine Lehrer geſtochen/ als ob dieſelbige nicht Gottes Ehr/ ſonder allein jr eigen Ehre vnd anſehen ſuchen/ vñ alſo nicht auff die erbawung der Kirchen ſehen/ ſonder allein jren eigen Affect vñ widerwillen gegen des andern theils Lehrer außſtoſſen.

Pag. 5. 8. 10. 11.

Der Concipiſt der Vorrede hat ein böß Gewiſſen in ſeiner Religion.

Pag 10.

Deßgleichen auch / dieweil die Concipiſten vermeſſenlich / mit böſem Gewiſſen (wegen der böſen ſachen / deren ſie in jhrem Hertzen vberzeugt ſeind) wider Gottes außtruckenlichen beuelch / als ein vnzimlich ſchelten vnd verdamen auff der Cantzel vnd ſonſten / verbietten / wann getrewe Kirchendiener falſche vnreine Lehrer (welche alle obgeſetzte Gottsläſterliche Articel in jhren Schrifften / oder auff der Cantzel / vñ ſonſten / einzubilden / ſich vnderſtehn) auff der Cantzel anziehen / vnd vor jhnen / als grewlichen Wölffen / nicht weniger / als vor dem Antichriſt / dem Papſt / vnnd deſſelben Greweln / trewlich vnnd ernſtlich warnen: So erfordert abermals vnſer Chriſtlicher Beruff vnnd Gewiſſen / von rechtſchaffnen Kirchendienern / daß ſie darzu nicht ſtillſchweigen / ſondern der alten Schlangen Tücke offenbaren / vnnd alle fromme

Die Caluiniſten treiben jr Lehr mit gewalt / nicht mit grunde Gottes worts.

Pag. 11.

Die reine Kirchẽdiener verurſacht wider den Catechiſmum / zuſchreiben.

Chriſten

Chriſten / vor ſolchen böſen Leuten / vnnd jhrer falſchen / jrrigen vnd verdampten Lehre / warnen. Vnd da ſie ſolches nicht thun / für ſtumme Hund gehalten / die nicht bellen können / auch Gottes Zorn vnd Straff jnen billich gedröwet würdt.

Eſa. 56.

Wie ferne einem Fürſten in ſeinem Land die Außländiſchen nicht einzureden.

Daß aber dargegen fürgewendet werden möcht / ein Fürſt hette in ſeinem Land gewalt vnnd macht / nach ſeinem willen vnnd gefallen zuhandlen vnd zugebietten / darinnen jme niemand maß zugeben / ſolches iſt zuuerſtehn in dem / vnnd von ſolchen ſachen / darinnen er allein gewalt hat / vnnd die jm allein zuuerantworten ſtehn.

Verdammung reiner Chriſtlichē Lehr / iſt ein jeder Chriſt zuwehren ſchuldig.

Wann aber ein Fürſt in ſeinem Lande anderer genachtbarten Kirchen Lehr / Glauben vnnd Bekanntnus / als falſch / jrrig / vnrecht / dem Glauben vnnd Gottes Wort zuwider / ſeinen Vnderthonen laſſet einbilden / auch reine Diener des Göttlichen Worts für falſche / vnreine / ehrgeitzige Lehrer außrüffet / auch ſolches nicht in ſeinem Land allein behelt / ſondern in offentlichen Truck laßt außgehn: hat er vernünfftiglich zuermeſſen / daß es kein freuel / wañ hinwiderumb ſolche Schrifften mit grund Gottes Worts / auch im offnen Truck / widerlegt / vnd dargegen alle frommen Chriſten daruor trewlich gewarnet werden.

Wie

Wie ich dann auch vnderthänig verhoffen will / es ſoll S. F. G. (weil ſie doch ſelbſt kein Theologus noch Prophet) diſe meine Chriſtliche/ warhafftige / beſtändige / vnnd in Gottes Wort wolgegründte Erinnerung / ſelbſt nicht mißfallen/ ſondern derſelben (vermittelſt der Gnaden Gottes) ſouil nachgedenckens machen / daß S. F. G. diſen Rahtgeber / vnd alle ſeine Helffers Helffer/ beſſer lernen können / die Sachen beſſer erwegen/ vnnd nicht allein derſelben Chriſtlichen Vnderthonen / mit diſem allerdings jrrigen vnnd Caluiniſchen Catechiſmo verſchonen / vnnd deßwegen ferner vnangefochten laſſen / ſondern auch endtlich dem Caluiniſchen Teuffel recht vnder Augen ſehen / vnnd jhne beſſer / dann biß daher / erkennen: Den Dichter diſes Catechiſmi zu deſſelben verantwortung / vnnd runder Bekanntnus ſeines verdampten Glaubens anhalten / vnnd alsdann die gebür / nach Chriſtlicher / ordentlicher erkanntnus / werden wiſſen vorzunemen / auch endtlich ſehen vnd greiffen mögen / welcher geſtalt S. F. G. hinder das Liecht geführet / vnnd ſchändtlich/ ſampt derſelben Vnderthonen / durch die Caluiniſche Leut / vnnd jhres einblaſen / betrogen worden.

Chriſtliche getrewe warnung ſoll man nicht verachten.

D. Jacob Andreæ vnderthänig erbiettung wider den Meiſter des newen Catechiſmi.

Deßwegen ich mich denn hiemit zur beweiſung alles des / ſo in diſem meinem Bericht wider den Dichter des newen Catechiſmi/vnd ſeine Geſellen/ die Caluinianer/ offentlich in Truck geſchriben/ vor S. F. G. derſelben Rähten / vnnd Vnderthonen/ mündtlich zuerweiſen / vnderthänig erbotten haben / vnnd ſo hell / als die liechte Sonne / darthun will / daß durch mehrgedachten newen Catechiſmum / alle verdampte Caluiniſche / Gottsläſterliche Lehr in die Zweybrückiſche Kirchen einfuriert/ vnnd einloſiert / welche ein jeder Chriſt bey ſeiner Seelen Seligkeit zufliehen vnnd zumeiden / ſchuldig iſt / vnd ſie mit gutem Gewiſſen nimmermehr annemen können/ noch ſollen.

Warumb diſe widerlegung den vier Fürſten zugeſchriben.

Diſen Bericht hab E. F. G. den Herrn Brüdern ſamptlich mit einander vnderthäniger vnnd trewhertziger meinung ich dedicieren / vnd zuſchreiben wöllen / nicht daß ich den geringſten zweiffel/ oder mißtrawen in E. F. G. ſampt vnnd ſonders geſetzt/ weil ſie nicht allein des Vätterlichen Chriſtlichen Teſtaments / Chriſtlich eingedenck / daß die Religion (wie S. F. G. dieſelbige rein / vnd vnuerfälſcht / im Hochlöblichen Fürſtenthumb Zweybrück / vermög Gottes Worts / einmal angeſtellt/

darüber

darůber auch mit allem ernſt / vnnd Chriſtlichem eifer gehalten/ vnd zur gefahrlichſten zeit/mit hôchſter gefahr Land vnnd Leutten/ vnerſchrocken vor Keiſer Carle bekennt) ſoll vnuerendert / vnd vnuerfälſcht / erhalten werden: ſondern zuuorderſt in jhren Hertzen / auff das allergewiſſeſt verſichert / daß in derſelben nichts dem Wort GOttes zuwider/ oder ſo dunckel begriffen / daß es einer beſondern Caluiniſchen erklärung / oder auch deßwegen ſolcher meiner widerlegung/ für jhꝛe Perſon nottürfftig / als die den Caluiniſchen Geiſt wol lernen erkennen/ der in diſem newen Catechiſmo/ſich verkleidet / ſondern weil mein Perſon bey derſelben Hochgedachten Fürſten vnd Herꝛn Brudern / Hertzog Johann Pfaltzgrauen / durch diſe Meuchelgeiſter vbel commendirt vnd verhaßt gemacht / auch deßwegen ſolche mein widerlegung / daſelbſten villeicht nicht angenem ſein möchte: daß E. F. G. vrſach hette / ſampt vnnd ſonders / beides / wegen der nahen Blutsuerwandtnus / vnnd Chriſtlicher ſchuldiger Liebe / Hochermelten Fürſten / von ſolchem S. F. G. vnchriſtlichen / vnbillichen / an Leib vnd Seel ſchädlichen / vnd Gott dem HERrn widerwertigen fürnemen abzuwenden / vnd auß Gottes Wort / widerumb auff den rechten Weg zuweiſen/

das E. F. G. ich hertzlich von dem Allmächtigen wünſche. Der wölle E. F. G. ſampt derſelben Hochlöblichen / Chriſtlichen Gemählin / junger Herrſchafft vnd Fräwlin / in der warhafftigen erkanntnus des reinen / vnuerfälſchten GOTtes Worts/wie ſolchs der Hochlöblich Chriſtlich Fürſt/ Hertzog Wolffgang/E.F.G.Herr Vatter/Chriſtſeliger gedächtnus / in derſelben Landen hinderlaſſen / gnädig vnd vätterlich erhalten / vnd derſelben Herrn Brudern / mit allen E. F. G. widerumb in einerley Chriſtlichem Bekanntnus Gottſelig vereinigen / vnd alſo alle zugleich zur Himliſchen Seligkeit führen/Amen. Deren zu G. ich mich vnderthänig thu befehlen. Datum Tübingen / den 25. Junij/ Anno/ꝛc. 88.

Es

ES iſt männiglich offenbar / welcher geſtalt vnlangſt die Papiſten / D. Luthers Chriſtlichen Catechiſmum verkehrt / vnd Päpſtiſche Fragen vñ Antwort eingemengt / dardurch die Päpſtiſche Grewel / Abgötterey vnd Aberglauben / den einfältigen vnnd vnſchuldigen Hertzen einzuſchwetzen. Eben alſo hat auch der Meiſter diſer Fragen vnd Antwort gethon / vnd ſich vnderſtanden / den Chriſtlichen Catechiſmum / wie derſelbig nunmehr in das vier vnd fünffzigſt Jar / im hochlöblichen Hertzogthumb Würtemberg / deſſelben Kirchen vnnd Schulen / biß auff diſen tag gebraucht worden / auff Zwingliſch oder Caluiniſch zureformieren / vnd diſer verdampten Ketzeriſchen Sect / abſchewliche Gottsläſterliche Irrthumb / in allen Hauptſtücken deſſelbigen / dem einfältigen Völcklin einzubilden / wie ſolches die Frag vnd Antwort lautter bezeugen.

Verfälſchung D. Luthers Catechiſmi.

Verfälſchung vnd verkehrung des Würtembergiſchen Catechiſmi

Ob wol aber der Meiſter diſer Fragſtück fürgibt / als ſollen diſe Fragen vnd Antwort / allein ein erklärung D. Luthers Catechiſmi / vnnd der Zweybrückiſchen Kirchenordnung nicht zuwider ſein: befindet ſich doch offenbarlich / daß mehrgedachte Fragſtück dahin gerichtet ſeind / D. Luthers Lehre / ſo in ſeinem (wie auch in dem Würtembergiſchen) Catechiſmo begriffen / vnd der Zweybrückiſchen Kirchenordnung einuerleibt / den Leuten auß dem Hertzen zureiſſen / vnnd die Caluiniſche Ketzerey an deſſelben ſtatt dem Volck fürzutragen. Dann da nur ein erklärung des Catechiſmi D. Luthers / diſe newe Fragſtück / vnnd nicht ein newer Catechiſmus ſein ſollen / hette der Meiſter

Wahin die Zweybrückiſche Fragſtück gerichtet.

Die Caluiniſche verdampte Lehr / durch den newen Catechiſmum eingeführet.

 ſter

ſter billich anzeigen ſollen / in welchen Stücken der alte Catechiſmus dunckel / da er ein erklärung bedürfft / welches durchauß nicht geſchehen / ſonder allerdings ein newer Catechiſmus gemacht worden iſt.

Vrſach diſer Chriſtlichen Warnung.

Weil dann diß orts Obrigkeit vnnd Vnderthonen / durch mehrgedachte Fragen vnnd Antwort/ vbel betrogen / vnnd von der Göttlichen Warheit/ zur verdampten / Ketzeriſchen Lehr abgeführet: Hab ich nicht vnderlaſſen können / fromme Chriſten daruor / wie ſich gebürt / Chriſtlich zu warnen. Wer nun luſt vnd liebe zur Göttlichen Warheit / vnnd derſelbigen erkanntnus hat / würdt ſich leichtlich darein ſchicken / vnnd vor ſolchen verdampten Irrthumen zuhüten wiſſen.

Damit aber der Chriſtlich Leſer nicht lang auffgehalten / ſonder ein kurtzen / doch ſatten / vnd gründtlichen Bericht haben möge / will ich allein diſe Fragen für mich nemen / darinnen falſche Lehr / eintweder mit außgetruckten worten / offenbarlich geſetzt/ oder mit / vnnd vnder ſchlipfferigen / vnnd auff Schrauffen geſetzten worten / argliſtig verſchlagen/ vnd denſelben der weg hierdurch bereittet würdt. In maſſen dann in der Vorred meldung geſchicht einer fernern erklärung / die auch folgen / vnnd in den Truck verfertigt werden ſoll.

In der Vorred/ Pag. 11.

Von

Von der erſten vnnd andern Frage vnd Antwort.

WAs dann die erſte vnnd andere Frag betrifft/ lautten dieſelbige alſo.

Frag.

Was Glaubens biſtu?

Antwort.

Ich bin ein Chriſt.

Frag.

Waher weiſtu das?

Antwort.

Daher / daß ich getaufft bin / im Namen des Vatters / Sohns / vnnd heiligen Geiſts. Vnd glaub an Jeſum Chriſtum/ der mich auß der Sünden des Todts / vnnd Teuffels gewalt erlöſet / mir auch das thewr Pfand / den heiligen Geiſt/ in mein Hertz gegeben hat.

Bericht.

HIE ſcheinet es/als ſey nichts böſes/noch falſches vnder diſen worten verborgen: Wann wir aber ſie nach der Zwingliſchen vnd Calviniſchen Lehr examinieren / iſt weit ein anders darunder begriffen / dann ein einfältiger Chriſt gleich anfangs mercken kan.

Dann

1. Der Caluiniſten Lehre von der H. Tauffe.

Dann der Caluiniſten Lehre vnnd Bekanntnus von der H. Tauffe iſt diſe: Daß die heilige Tauff kein Bad der Widergeburt / noch gewiſſes Zeichen ſey / wann ein Kind getaufft iſt / daß es vngezweiffelt ein Kind Gottes ſey / ſonder die Waſſertauff ſey allein ein euſſerlich Zeichen / vnd bedeuttung der Widergeburt / die erſt vber vil Jar folge: auch ettwan erſt im höchſten Alter geſchehe / wann der Menſch gleich ſterben wölle. Darzu allein in denen / die Gott in ſeinem heimlichen Raht / zu der Seligkeit verordnet / vnd erſchaffen: Jn welchen ſolche Kindſchafft durch die Tauffe verſigelt werde / daß ſie Gott zu ſeiner zeit bekehren / vnd jhnen den Glauben geben wölle. Deren meinung dann der Meiſter diſer Frage vnnd Antwort auch iſt / wie bey dem fünfften Hauptſtück des Catechiſmi von der H. Tauff zuſehen.

2. Falſche vnd verdampte Lehr der Caluiniſten / von der Kinder Tauffe.

Dann ſie offenbar lehren / daß kein Kind / ſo in ſeiner Kindheit getaufft / widergeboren werde / es ſeie gleich zum ewigen Leben erwöhlet / oder nicht. Jtem / daß kein Kind / es ſey zum ewigen Leben erwöhlet / oder nicht / ſolang es noch nicht zu ſeinem menſchlichen Verſtandt kommen (daß es Gottes Wort hören / vnd nach demſelben / in Göttlichen Sachen ſich richten könne) den Glauben an Chriſtum habe / noch könne widergeboren werden: Sonder müſſe denſelbigen erſt / wann es ſein menſchlichen Verſtandt erlangt / auß dem gehörten Wort lernen: Vnnd wann es ein außerwöhlt Kind Gottes ſeie / denſelben erſt auch faſſen könne. Der vrſach dann die Chriſtliche Elter wol mutmaſſen mögen / aber nicht gewiß ſagen können / daß jhre getauffte Kinder / nach der empfangnen Tauff / Kinder Gottes ſeien.

Solche

Solche Irrthumb heimlich vnd tückiſch / noch der zeit / zuuerſchlagen / vnd zuhinder halten / gleichwol aber denſelben den eingang vnd weg zumachen / iſt die ander Frag vnd Antwort des Würtenbergiſchen Catechiſmi/ argliſtiger weiß verkehrt / vnd im verſtandt boßhafftig verendert / in welcher die H. Tauffe dem Glauben vorgeſetzet / dardurch die Tauffe mehr nicht/ dann die euſſerliche begieſſung / ſo mit Waſſer geſchicht/ ohne die krafft des heiligen Geiſts verſtanden wirdt/ wie ſich diſer Meiſter in Fragen vnd Antwort/ in gemein von den Sacramenten / beſonders aber in den Fragen von der heiligen Tauffe / lautter erkläret/ als hernach folget.

Wie die Calviniſch verdampte Lehr von der H. Tauffe tückiſch verſchlagen.

Vnd iſt diß der eigentlich Caluiniſch verſtandt diſer Antwort: Daß ich ein Chriſt bin/ das weiß ich nicht gewiß daher/ daß ich getaufft/ das iſt/ mit euſſerlichem leiblichem Waſſer / im Namen GOttes des Vatters/ Sohns/ vnd H. Geiſtes/ beſprengt vnd gewaſchen bin. Dann die euſſerliche Tauffe machet keinen Chriſten/ weil keine Kinder durch diß Waſſerbad widergeboren / noch Kinder Gottes werden / auch ſolche krafft/ ſo des heiligen Geiſts eigen iſt/ dem Tauffwaſſer nicht zugeſchriben werden ſoll / auch ohne Gottsläſterung vnd Abgötterey nicht zugeſchriben werden kan / ſonder die Tauffe iſt allein ein Zeichen der innerlichen abwaſchung / ſo erſt / wann der Menſch zu ſeinem verſtandt kompt/ zu zeitten auch allererſt im höchſten Alter / wann er gleich ſterben ſoll / ſich in den getaufften / doch allein in den Außerwöhlten / erzeiget / die Gott in ſeinem heimlichen / verborgnen / vnwandelbaren Raht / zum ewigen Leben verordnet / vnd erſchaffen hat. Wann nun dieſelbige die bewegung des heili-

Eigentlicher verſtand der Zweybrückiſchen Antwort von der H. Tauffe.

gen Geiſts in jhnen ſelbſt empfinden / als dann ſollen ſie erſt gewiß ſchlieſſen / daß ſie durch das Blutvergieſſen Chriſti / warhafftig von allen jhren Sünden gewaſchen / vnnd Kinder Gottes ſeien. Ja wann ſie ſolchen trib des heiligen Geiſtes in jhnen befinden / ſollen ſie gewißlich bey ſich ſchlieſſen / da ſie gleich in Hurerey / Ehebruch / Todtſchlag / vnnd dergleichen Sünden fallen / daß ſie dardurch weder die Huld vnd Gnad GOttes / noch den Glauben vnd heiligen Geiſt verlieren / ſonder endtlich widerkommen / vnnd ſelig werden.

Die Kinder aber / ſo Gott in ſeinem heimlichen Raht / zum ewigen Verdamnus verordnet / vnnd erſchaffen habe: wann ſie tauſentmal in jhrer Kindheit getaufft würden / werden ſie doch nimmer GOttes Kinder / ſonder bleiben des Teuffels Kinder: ſeie auch Gottes Wille nicht / daß ſie bekehrt / vnd ſelig werden. Das iſt der eigentlich verſtand der verkehrten / Calviniſchen Antwort / auff die andere Frag / in diſem newen Zweybrückiſchen Catechiſmo.

Chriſtliche Lehre des Würtembergiſchen Catechiſmi von der H. Tauffe.

Dargegen aber lautet die Antwort in dem Würtenbergiſchen Chriſtlichen Catechiſmo vil anderſt / nämlich alſo: Darumb bin ich ein Chriſt / daß ich glaub an Jheſum Chriſtum / vnnd bin in ſeinem Namen getaufft. Darmit zuuerſtehn geben würdt / daß der Glaub nicht erſt vil Jar nach der heiligen Tauffe / in dem getaufften folge / wann ſie zu jhrem Verſtand kommen ſind / wie die Widertäuffer fürgeben / vnnd gröblich jrren / vnnd die Calviniſten / wie auch die Schwenckfelder / hierinnen mit jhnen eines Glaubens ſeien / ſonder daß der Glaub bey der heiligen Tauffe /

Der Widertäuffer / Schwenckfelder / Calviniamer Glaub / von der H. Tauffe / einerley Ding.

ſe / dem getaufften Kind gegeben werde / wann Gott ſolche Kinder / durch die heilige Tauffe / in ſeinem Gnadenbund an vnd auffnimpt / vnd mit der Krafft ſeines heiligen Geiſtes / in diſer Göttlichen handlung / den Glauben in jhnen würcket / vnnd durch den Glauben Chriſti / vnnd aller ſeiner Gutthaten theilhafftig macht / wie der Apoſtel zeuget / da er alſo ſchreibet: Wieuil ewer getaufft ſind / die haben Chriſtum angezogen. Gal. 3.

Weil dann vnder diſer Calviniſchen Antwort / der erſchröckenlich vnnd verdampt Irrthumb der Calviniſten verborgen iſt / da ſie lehren / daß ein Menſch / auß ſeiner / in der Kindtheit empfangnen Tauff / nicht gewiß ſchlieſſen könne / daß er ein Kind GOttes ſeie / ſonder allein mutmaſſen ſoll / er möcht villeicht wol ein Kind Gottes werden / doch ſeie es nicht gewiß / dieweil / jhrem fürgeben nach / vil hundert tauſent Kinder getaufft werden / die GOtt zu der ewigen Verdamnus / in ſeinem ewigen heimlichen / vnwandelbaren Raht verordnet / vnnd erſchaffen / vnd nicht wölle / daß ſie Buß thun / glauben / bekehrt / vnnd ſelig werden: Soll ein Chriſt die vrſach wol mercken / warumb die wort des Würtenbergiſchen Catechiſmi / in diſen Zweybrückiſchen Fragen / vmbgekehret / vnnd das hinderſt zuforderſt geſetzt worden iſt.

Widerlegung der falſchen verdampten Calviniſchen Lehre von der H. Tauffe vnd Willen Gottes.

Daß aber diſe Lehre der Calviniſchen falſch vnnd vnrecht ſey / vnd von keinem Chriſten nimmer mehr recht geheiſſen / noch angenommen werden ſoll / gibt (neben dem klaren Wort Gottes) auch die Vernunfft

ſelbs zuerkennen / vnnd zubedencken / wie hoch dadurch Gott gelåſtert / vnd die heilige Tauffe geſchendet werde.

Dann man je kein Sigel an ein Brieff hånget / oder aufftrucket / darinnen nichts geſchriben iſt.

Rom. 4. Nun bezeuget aber Paulus / daß die Beſchneidung ein Sigel der Gerechtigkeit des Glaubens ſey geweſen / welcher Sigel den Knåblin / da ſie acht tag alt geweſen / angehenckt worden iſt / da ſie geglaubt haben můſſen / vnnd die Gerechtigkeit des Glaubens / jhnen in jhr Hertz geſchnitten worden iſt. Aber daruon hernach bey dem fůnfften Hauptſtuck noch weitter.

Was dann die ſechs Hauptſtuck des Catechiſmi / vnnd Summariſchen begriff Chriſtlicher Lehre anlanget / hat der Meiſter diſer Caluiniſchen Fragen vnnd Antworten / keines vnbeſchmeiſſet gelaſſen / die wir ordenlich nach einander auch beſehen / vnnd nach anleittung GOTTES Worts / kůrtzlich / doch mit gutem Grundt / examinieren / vnnd erwegen wöllen.

Von den Zehen Gebotten.

Newe theilung der zehen Gebott

ERſtlich / ſo theilet er die Zehen Gebott anderſt / dann ſie in D. Luthers / vnnd dem Wůrtembergiſchen Catechiſmo abgetheilet / vnnd richtet die Sachen mit ſonderm fleiß auff den Zwingliſchen vnd Caluiniſchen Schlag / machet auß dem erſten Gebott zwey / vnd auß dem neundten vnd zehenden eins / ſetzt

vier Gebott in die erſte Tafel Moſe / vnnd ſechs in die ander Tafel / damit er ettwas news mache / vnd der Lutheriſch vnnd Wirtembergiſch Catechiſmus / nach ſeiner meinung / wol corrigiert / vnnd verbeſſert werde.

Solches aber thut er / wegen der Caluinianer Bildſtürmens / da ſie auß falſchem / vnrechtem vnd verkehrtem Verſtand diſes erſten Gebotts Gottes / seie / wann man Bibliſche Hiſtorien / alts oder newes Teſtaments / in den Kirchen malet / oder ſonſten bildet / welchen Jrrthumb ſie auß GOTtes Wort / in alle Ewigkeit nimmer mehr erweiſen können. Auch Beza im Colloquio zu Mümpelgart / nicht nur eins / ſondern vilmal bekennt / es ſeien die Bilder (ἀδιάφορα) in den Tempeln / von Gott weder gebotten / noch verbotten / dann Gott ſelbſt befohlen hat / Bilder (nämlich / die zwen Cherubim) zumachen / vnd in die Kirchen zuſtellen / wie wir Exod. 37. leſen. Dann der HErr redet in dem erſten Gebott (darinnen er die Abgöttiſche Bilder verbeut) allein von denen Bildern / die man anbettet / welche man weder machen / noch anbetten ſoll.

Der Caluinianer Bildſtürmen / hat kein Grund in Gottes Wort.

Exod. 20.

Darnach ſeind drey andere Fragen / von dem rechten gebrauch vnd nutzen der zehen Gebott / wie in dem Wirtembergiſchen Catechiſmo / doch mit andern kurtzen / runden worten / begriffen. Weil aber in ſolchem nichts vnrechts / noch verdächtigs befunden / bedarff es deßhalben keiner fernern erinnerung.

Von dem Chriſtlichen Glauben.

BEy diſem Articul iſt auch in der erſten / andern / dritten / vierdten vnnd fünfften Frag vnd Antwort / nichts vnrechts begriffen. Dann der Teuffel muß nicht eittel vnreine / falſche Lehr außſchütten / ſondern auch Pfeffer vnder ſein Mäußkot / vnnd alſo warhafftige Lehr vnder die jrrige miſchen / daß er ſeine falſche / jrrige Lehre auch fort treiben möge.

Der Tauffel miſchet Pfeffer vnter das Mäußkot.

Aber in der ſechſten vnnd ſibenden Frag vnnd Antwort / hat der Calviniſch Geiſt jhme auch ſchon ein Herberg zu der abſchewlichen / erſchröcklichen / vnnd verdampten Lehre / von dem heimlichen / ewigen / vnnd vnwandelbaren Raht GOttes beſtellt / dem ſie fälſchlich zumeſſen / daß GOtt von Ewigkeit her / vnangeſehen Glauben oder Vnglauben / da er die Menſchen erſchaffen wöllen / etlich / vnnd den gröſten theil derſelben / zur ewigen Verdamnus verordnet / vnd nachmals darzu erſchaffen / die er niemals geliebet habe / auch ſein Will niemals geweſen ſey / daß ſolche Menſchen Buß thun / dem Euangelio glauben / vnnd ſelig werden: ſonder Gott hab ſie zur Verdamnus verordnet / daß er zu ſeiner Glori vnd Ehre / an jhnen ſein Gerechtigkeit erzeigen wölle. Der vrſach auch Gott es alſo verordnet / daß Adam vnd Eua haben fallen / vnnd ſündigen müſſen / ſonſt hette Gott darzu nicht kommen könden / was er in ſeinem ewigen / vnwandelbaren Raht beſchloſſen / vnd verordnet hat. Diſer verdampt vnd Gottsläſterlich Jrrthumb /

Erſchrockenliche / verdampte Lehr der Calvinianer / von dem heimlichen Raht Gottes vber die Menſchen.

Irrthumb / iſt in der nachfolgenden Frag vnnd Antwort begriffen.

Frag.

Was iſt die Göttliche Fürſehung?

Antwort.

Die Göttliche Fürſehung iſt der ewig / gerecht / weiß vnd vnwandelbar Raht Gottes / nach welchem er alles in allen Creaturen / nach ſeinem Willen / regiert vnd ordnet / zu ſeiner Ehre / vnnd DER AVSSERWELTEN HEIL.

Bericht auff diſe Antwort.

Der Calviniſch Irrthumb vom heimlichen Raht Gottes / in den Zweybrückiſchen Kirchen einfuriert.

OB es wol ſcheinet / als ſtecke nichts böſes hinder diſen worten / jedoch / weil der Dichter derſelben / ein Calviniſt iſt / hat er hie obgemelten verdampten Irrthumb einloſieren wöllen / den ſie von dem heimlichen / vnwandelbaren Raht Gottes / in jhren offentlichen Schrifften führen / vnd die Leut dardurch eintweder zur verzweifflung / oder zu einem Epicuriſchen Leben endtlich treiben. Dann der Verſtand ſolcher wort iſt diſer: Wie Gott alles zu ſeiner Ehre verordnet / alſo habe er auch zu der ewigen Verdamnus / in ſeinem ewigen / vnwandelbaren Raht / den gröſſern theil der Menſchen verordnet / vnd erſchaffen / die nicht allein nicht können glauben / ſonder GOtt hab auch niemals gewöllt / daß ſie glauben / vnd ſelig werden. In welchen er ſein Gerechtigkeit / zu ſeiner Ehr / zuerzeigen / von Ewigkeit beſchloſſen hab / alſo / daß er ſolchen ſeinen Willen / nimmer mehr vber ſie endern wölle.

Wie

Widerlegung der Gottsläſterlichen Lehr der Caluinianer von dem heimlichen Raht Gottes / vber die Menſchen.

Wie aber diſe Lehr mit dem erſten Articul vnſers Chriſtlichen Glaubens vberein ſtimme / das kan ein jeder einfältiger Chriſten Menſch wol mercken / ſonderlich aber / da Gott der Vatter / nicht allein wegen erſchaffung / ſonder auch vmb der vätterlichen Liebe willen / vnſer aller Vatter genennet würdt / die er der gantzen Welt in ſeinem lieben Sohn Jheſu Chriſto erzeigt / vnd von Himmel herab zu allen Menſchen rüffet / vnd ſagt: Diß iſt mein lieber Sohn / an dem ich ein wolgefallen hab / den ſolt jhr hören. Dann iſt jetzgemelte Caluiniſche Lehr war / da ſie fürgeben / daß Gott der Vatter / den gröſſern theil der Menſchen / nicht der meinung erſchaffen / daß ſie ſollten ſelig werden / ſonder ſein Will ſeie / daß ſie ewig verdampt vnd gequälet werden ſollen / vñ müſſen / ſo kan kein Menſch mit Glauben / vnd hertzlichem vertrawen vnnd liebe / Gott ſein Vatter nennen / oder jhn darfür halten / weil er nicht wiſſen kan / ob jhn Gott in ſeinem ewigen / vnwandelbaren Raht / zum ewigen Leben / oder zu der ewigen Verdamnus verordnet vnnd erſchaffen habe.

Joh. 3.

Luc. 17.

Der Caluiniſten Lehr vom heimlichen Raht Gottes / allen verheiſſungen des Euangelij zuwider.

Jtem wie vergleicht ſich diſe verdampte Lehr mit den tröſtlichen verheiſſungen des heiligen Euangelij? da Chriſtus ſpricht: Wo bittet vnder euch ein Sohn den Vatter vmbs Brot / der jhme ein Stein darfür biete? vnd ſo er vmb ein Fiſch bittet / der jhme ein Schlangen für den Fiſch biete? oder ſo er jn vmb ein Ey bittet / der jm ein Scorpion darfür biete? So dann jr / die jhr arg ſein / können ewern Kindern gute Gaben geben / wie vil mehr würdt mein Himmliſcher Vatter den heiligen Geiſt geben / denen / die jhn bitten? Jtem / da er alle beſchwerte vnnd beladne Menſchen zu ſich locket / vnd ſagt: Kompt zu mir alle (alle) die jhr beſchwert vnd beladen

Luc. 11.

Matth. 11.

beladen ſeidt/ ich will euch erquicken. Item 1. Joh. 2. Chriſtus iſt die verſönung / nicht allein für vnſere/ ſonder für der gantzen Welt Sünde. Item/ Paulus 1. Timoth. 2. Gott will / daß alle Menſchen ſelig werden/ vnnd zu der erkanntnus der Warheit kommen. Item/ 1. Pet. 3. Gott will nicht/ daß jemand verloren werde / ſonder daß ſich jederman zur Buß bekehre. Item/ Ezech. 33. So ſpricht der HErr: So war als ich lebe / ſpricht der HERR HErr/ ich hab kein gefallen am Todt des Gottloſen/ ſondern daß ſich der Gottloß bekehre von ſeinem weſen/ vnd lebe. So bekehret euch nun von ewerm böſen weſen. Warumb wolt jhr ſterben / jhr vom Hauß Iſrael? Hat nun Gott ſovil tauſent Menſchen zur verdamnus verordnet / vnd ſein Will iſt niemals geweſen / daß ſie ſollen ſelig werden / ſo müſte Gott hie ſelbſt ein falſchen Eyd geſchworen haben / vnd zum Lugner gemacht werden/ da er ſagt: So war als ich lebe / ich will nicht den Todt des ſterbenden / ſonder daß er ſich bekehre / vnd lebe. Ezech. 33. Item/ wann der Caluiniſten Lehr wahr iſt/ warzu nutzet vns die heilige Tauffe/ ſo wir in der Kindheit empfangen haben / weil ſie nicht ein gewiß zeichen ſein ſoll / daß/ wer getaufft worden iſt/ ein gnädigen Gott habe?

Ezech. 33.

Warzu nutzet vns der brauch des heiligen Abendmals? weil kein Menſch weiß / ob er in der zal der außerwöhlten begriffen ſeie/ die da Gott allein innerlich mit dem Leib vnnd Blut Chriſti ſpeiſen vnd trencken wölle?

Die verdampte Lehr der Caluiniſten vom heimlichen Raht Gottes / macht vns die H. Tauff/ H. Abendmal/ Euangelium/ vnd alle Göttliche gnädige verheiſſungen vnnütz.

Item / warzu nutzet vns der Troſt des Kirchendieners im Ampt der Schlüſſel/ weil ſolcher (nach der Caluiniſten meinung) allein den verborgnen hauffen angehet / den Gott in ſeinem vnwandelbaren Raht beſchloſſen hat / ſelig zumachen?

Was nutzet vns das Gebett? weil wir nicht gewiß ſein können / wer in dem hauffen eingeſchloſſen ſey / die Gott erhören wölle?

Diß alles ſtecket in der ſibenden Frag vnnd Antwort / welche kein erklärung / ſonder ein offenbare verfälſchung vnd verkehrung diſes erſten Artickels vnſers Chriſtlichen Glaubens iſt / dardurch diſe Articul vns gantz vnd gar zu nichten gemacht / vnd aller Troſt genommen / den wir darinnen bey Gott / als vnſer aller getrewen lieben Vatter / haben.

Thu ich hiemit diſem Meiſter des Caluiniſchen Catechiſmi zu Zweybrück vnrecht / vnd derſelbig offentlich bekennet / daß diß nicht ſein meinung ſeie / ſonder daß er diſe Caluiniſche Lehr / als ein Gottsläſterliche Ketzerey verwerffe vnd verdam̃e / will ich jhme vor der gantzen Chriſtenheit ein offentlichen Widerruff thun. Mitler zeit aber / biß ſich die Dichter diſes newen Caluiniſchen Zweybrückiſchen Catechiſmi bedencken / vñ ettwas endtlichs ſchlieſſen / haben die arme Leut in dem Fürſtenthumb Zweybrück diſen nutzen / von ſolcher meiner trewhertzigen warnung / daß ſie den Caluiniſchen Teuffel lernen beſſer keñen / als der es nicht bleiben laßt / bey der verfälſchung der reinen Lehr / von den H. Sacramenten / der H. Tauff / vnd H. Abendmals / ſonder noch grewlichere Ketzerey außſpeiet: wie dañ in den Fragen vñ Antworten vber die nachfolgende Artickel vnſers Chriſtlichen Glaubens offentlich zuſehen iſt.

Vom

Vom andern Articul des Chriſtlichen Glaubens.

IN diſem Articul paſſieren die erſt / ander / dritte vnd vierdte Frag vnd Antwort von Chriſto / der andern Perſon in der Gottheit. Aber vnder der fünfften iſt abermals die Caluiniſche verdampte Ketzerey eingeſchloſſen / darinnen angezeigt würdt / wie (jhrer meinung nach) Chriſtus in einer Perſon warhafftig Menſch vnd Gott ſey / welche alſo lauttet:

Frag.

Iſt dann Chriſtus warer Gott vnd Menſch in einer Perſon / vnd in zweien vnderſchidlichen Naturen?

Antwort.

Ja / der HErr Chriſtus iſt wahrer Gott vnd Menſch / in einer Perſon / vnd zweien vnderſchidlichen Naturn: nämlich der Göttlichen vñ menſchlichen Natur / vnd von wegen ſolcher perſönlicher / vnzertrennlicher vereinigung / würdt recht geſagt: Daß der Sohn Gottes von Maria geboren ſeie / daß vns GOtt mit ſeinem Blut erlöſet / vnd für vns geſtorben / vnnd gehn Himmel gefahren ſey / doch nach dem Fleiſch / oder ſeiner menſchlichen Natur / wie es S. Petrus in der erſten Epiſtel / am dritten Capittel / erklärt:

Hingegen würdt auch recht geſagt: Daß des Menſchen Sohne warhafftiger Gott / vnſterblich / Allmächtig / vnd da er auch auff Erden war/ zugleich im Himmel geweſen / doch nach der Natur/ die vom Hiṁel kommen/ das iſt/ nach der Göttlichen/welche die Menſchliche angenommen hat. Alſo iſt diſer Menſch / der von Vättern herkompt/ nach dem Fleiſch / der ware Gott / hochgelobt in Ewigkeit. Zun Römern am 9. Cap. Chriſtus iſt getödtet nach dem Fleiſch / aber lebendig gemacht nach dem Geiſt/ 1. Pet. am 3. Cap. Chriſtus iſt vom Samen Dauids / nach dem Fleiſch. Biß daher die Wort der Antwort auff die fünffte Frag.

Bericht.

Der new Catechiſmus läugnet die perſönliche vereinigung beider Naturn in Chriſto.

IN diſem Bericht des Zweybrückiſchen Reformators/ würdt wol mit worten die perſönliche vereinigung beider Naturen in Chriſto/ der Göttlichen vnd Menſchlichen / bekennt / aber im Grund vnd Verſtand gantz vnd gar verläugnet.

Es iſt aber der Caluiniſch Betrug vnder diſen Worten begriffen vnd verſchlagen / da diſer Meiſter geſetzt hat: Vnd von wegen ſolcher perſönlichen Ver-
» einigung würdt recht geſagt: Der Sohn Gottes iſt
» geſtorben/ des Menſchen Sohn iſt Allmächtig.

Dann

Dann der Zwingliſch vnd Calviniſch verſtand ſolcher wort iſt diſer / daß beide Naturen / die Göttliche vnd menſchliche in Chriſto / alſo mit einander vereinigt / verknüpfft / vñ verbunden ſein / daß die menſchliche Natur von der Göttlichen getragen / vnd alſo erhalten werde / daß die Göttliche Natur von allem dem / das jr eigen iſt / der angenomenen Menſchheit / mit der that vnd warheit nichts mittheile / alſo / daß auch der Nam der Allmächtigkeit / ohne Gottsläſterung der menſchlichen Natur nicht könne zugeſchriben werden. Dann ſie hab mit der Allmächtigkeit Gottes / in alle ewigkeit weder theil noch gemeinſchafft in Chriſto. Darumb ſo wiſſe auch Chriſtus nach ſeiner Menſchheit nicht alles / was Gottes Sohn wiſſe: ſeie auch nicht allenthalben / da Gottes Sohn iſt / ſoll auch nicht angebetten / noch die Göttliche Ehr der anrüffung / jhme nach der Menſchheit zugelegt werden. Dann welcher Menſch ſein Gebett nicht einig / vnd allein / zu dem Sohn Gottes thue / dem diſe Ehre / als Gott allein / gebüre / ſonder auch der angenommenen Menſchheit zuleget / deren ſie nicht zugehörig / vnd Chriſtum auch nach dem Fleiſch anrüffet / vnd auch zu ſeinem menſchlichen Geiſt / als ſeinem Bruder / thue / der ſeie auß dem Mund Gottes verflucht / Abgöttiſch / ein Gottsläſterer / vnd in alle ewigkeit verdampt.

Calviniſcher verſtand vnd Lehr / von der perſönlichen vereinigung beider Naturen in Chriſto.

Grewliche vnd erſchrockenliche Lehr der Calviniſten in Chriſto.

Alſo auch ſoll das leiden vnd ſterben Chriſti allein der menſchlichen Natur in Chriſto zugelegt werden / daß die Gottheit mit derſelben / weder theil noch gemeinſchafft habe. Demnach / wañ geſagt würdt: Der Sohn Gottes hat für vns gelitten / vnd iſt für vns geſtorben:

Verdampte Lehr der Calviniſten von dem leiden Chriſti.

 ſtorben:

ſtorben: ſoll es (nach jhrer meinung) ſouil heiſſen / die menſchliche Natur allein / oder das Fleiſch Chriſti/ mit der Gottheit vereinigt/ hat für vns gelittē/ iſt für vns geſtorbē/ welche die Gottheit erhaltē hat / daß ſie ſolches Leiden hat außſtehn/ vñ vberwinden mögen.

Widerlegung der Caluiniſchen Lehre von der perſönlichen vereinigung beider Naturen in Chriſto.

Heiſſet aber das nicht alle Artickel vnſers Chriſtlichen Glaubens / von der Perſon Chriſti / gantz vnd gar verläugnen: ſein Perſon aufflöſen : vnd die zwo Naturen von einander offenbarlich trennen:

Dann die Perſönliche vereinigung beider Naturen in Chriſto / iſt nicht ein ſolche verknüpffung oder verbündung/ als wann einer zwey Bretter (von zweierley vngleichem Holtz) zuſamē leimet / da doch keins dem andern was gibt oder nimbt/ was ſein eigen iſt.

Darumb/ wann der Zwingler Lehr recht were/ da ſie fürgebē/ daß die Allmächtigkeit/ der menſchlichen Natur/ mit der that vñ warheit/ nicht könne mitgetheilt / noch von derſelben geſagt werden (wie dann diſer Zwingliſch Meiſter in der letſten Frage vom Glauben Gottsläſterlich fürgibt) ſo were es nicht recht geſagt/ wañ man ſpreche: Des Menſchen Sohne iſt Allmächtig. Gleich wie es auch nicht recht geſagt wer / ſo man ſpreche: Gottes Sohn hat gelitten/ iſt für vns geſtorben/ wañ der Sohne Gottes mit der that vñ warheit im leidē mit der angenomñen Mēſchheit allerdings nichts gemeins hette. Diß kan ein jeglicher einfältiger Chriſt verſtehen / daß es vnſerm Chriſtlichen Glaubē nicht ehnlich/ vñ demnach nicht recht ſein köndte: Sonder es were allein ein vergebliche bloſſe Rede/ vnd nichts/ dann allein leere wort.

Vrſach des Caluiniſchen Irrthumbs von der

Vrſach aber diſes Caluiniſchen Irrthumbs iſt/ daß diſe blinde Leute fälſchlich beredt ſeiē / weil die Gottheit

heit an vnd für ſich ſelbſt/ nach jrer Natur vnd We- ſen/ vnſterblich iſt/ vñ ſie mit der Mẽſchheit/ alſo auch an vnd für ſich ſelbſt/ weder leidẽ noch ſterben könne/ ſo könne ſie auch des leidens auff keinerley weiß noch weg/ mit der that vnd warheit theilhafftig werden.

persönlichen vereinigung der Naturen in Christo.

Darumb ſeie es nur ein art vnd weiſe zureden/ das iſt/ es ſeien nur wort/ vnd halt ſich in der that vñ warheit nicht alſo/ wann man ſagt: Der Sohne Gottes habe für vns gelitten: ſonder man müſſe durch das wort (Gott/ oder Sone Gottes) verſtehn die Menſchheit Chriſti/ die hab für vns gelitten/ vnd ſey für vns geſtorben. Welche meinung vnd erklärung/ falſch/ vnrecht/ vnd im grunde anders nichts/ dann die verdampte Neſtorianiſche Ketzeriſche Lehr iſt.

Dann weil wir durch leiden von Sünden müſſen erlöſet werden/ die Menſchheit aber vns nicht erlöſen können/ ſo hat der Sohne Gottes auch mit im leiden vnd ſterben ſein/ vnd ſolche ſchand vnd ſchmach auch vber jhn gehn müſſen/ der vns durch ſolch ſein leiden erlöſet hat/ vnd iſt auch darumb Menſch worden/ daß ſolches leiden auch vber jhn gehn köndte.

Gottes Sohne hat für vns gelitten/ nicht allein ſein Menſchheit.

Alſo dichten ſie auch fälſchlich von der Allmächtigkeit. Weil die menſchlich Natur weder in noch auſſerhalb der perſönlichẽ vereinigũg/ an vñ für ſich ſelbs/ nach eigenſchafft jres Weſens/ allmächtig werdẽ kan/ wie Gott an vñ für ſich ſelbs in ſeinem Weſen allmächtig iſt/ darumb könne ſie auch auff keinerley weiſe mit der that vnd warheit allmächtig werden. Wider diſe beide vnterſchidliche gefährliche Irrthum̃ aber/ ſtreitẽ erſtlich die dürre/ helle vñ klare wort vnſers Chriſtlichẽ Glaubẽs/ da wir lautter bekeñen: Ich glaub in Jeſum Chriſtum/ den eingebornẽ Son des Vatters/

der

der gelitten hat / der geſtorben / der BEGRABEN iſt / ꝛc. Wann aber diß alles den Sohne Gottes mit der that vnnd warheit nichts angehet / ſo iſt vnſer Chriſtlicher Glaub / von Chriſto / offenbarlich falſch vnd vnrecht / welcher durchauß im leiden nicht von der menſchlichen Natur / oder dem Fleiſch Chriſti allein / ſonder von dem Sohne Gottes lauttet / der weder in der Geburt / in Mutter Leib / noch im leiden vnnd ſterben / vom Fleiſch abgeſöndert / ſonder ſolchs leiden mit dem Fleiſch gemein gehabt.

Zum andern / würdt ſolches gedicht der Caluinianer / mit greifflicher erfahrung vnd Exempel / in der erſchaffnen Creatur offenbarlich widerlegt / mit welchen die alten Kirchenlehrer / diß geheimnus erklärt haben / wie im Symbolo Athanaſij begriffen iſt / da wir alſo leſen: Gleich wie Leib vnnd Seel ein Menſch iſt: alſo iſt Gott vnd Menſch ein Chriſtus.

S. Athanaſij Gleichnus vom Leib vnnd der Seele.

Dann in dem Menſchen lebet nicht allein die Seel / ſonder auch der Leib / aber auff ein andere weiß lebet die Seel / die an vnd für ſich ſelbſt ein lebendiger Geiſt iſt / vnnd bedarff des Leibs nicht / daß ſie lebe / ſonder wann ſie vom Leib geſcheiden iſt / ſo lebet ſie doch. Der Leib aber / iſt nicht an vnd für ſich ſelbſt alſo ein lebendiger Leib / ſo der Seele zu ſeinem Leben nicht bedörffte / daß er lebe / ſonder ſein leben beſtehet an der Seele / daß er mit der Seel vereinigt iſt / wann dieſelbig von dem Leib geſcheiden würdt / ſo lebet der Leib nicht mehr.

Wie nun die Seele in des Menſchen Leib nichts würcket / ohne den Leib / der geſtalt der Leib / alles / was der Seelen eigen iſt / theilhafftig würdt: Alſo / was dem Leib widerfahret / es ſey leiden oder ſterben /

ſchmach oder ſchand/ deſſen alles iſt die Seele theilhafftig / vnangeſehen/ daß keines an vnnd für ſich ſelbſt iſt/ oder haben kan/ das des andern eigen iſt. Alſo ſagt man nicht / des Menſchen Leib ſtirbt/ oder iſt geſtorben: Sonder/ diſer oder jhener Menſch iſt geſtorben. Dañ ſterben geht zumal vber Leib vnnd die Seele / welche/ ob ſie wol nicht ſtirbt / dannoch im ſterben zum höchſten betrübt würdt: vnd alſo auch im ſterben mitleidet/ wie Chriſtus von ſich ſelbſt bekennet/ da er ſagt: Mein SEELE iſt betrübet biß in den todt: ja ohne die Seele kan der Leib nicht ſterben.

Wie es nun nicht gebräuchlich iſt / daß man ſagen ſollte/ diſes Menſchen Leib iſt geſtorben/ ſonder man ſagt/ das iſt ein todter Leib des Menſchen / geſtorben iſt: Alſo iſt es auch ein andere Rede / wann geſagt würdt: das Fleiſch oder die menſchlich Natur Chriſti/ iſt für vns geſtorben/ dañ ſo vnſer Chriſtlicher Glaube vnd die H. Schrifft ſagt/ der Sohne Gottes iſt für vns geſtorben. Dann die Menſchheit hette vns nicht erlöſen/ noch ſelig machen können.

Demnach ſoll man mit der Schrifft / vnd nach anleittung vnſers Chriſtlichen Glaubens reden: Jheſus Chriſtus der Sohne Gottes vnd Mariæ / hat für vns gelitten/ iſt für vns geſtorben.

Daß aber die H. Schrifft hinzu ſetzt/ (nach dem Fleiſch) diß iſt weder gemeint noch zuuerſtehn / wie die Caluiniſchen/ vnd diſer Meiſter ſolches verkehren/ vnd fälſchlich deutten vnnd außlegen / daß nämlich/ allein das Fleiſch für vns gelitten habe/ vnd geſtorben ſeie/ alſo / daß ſolches alles die Gottheit in Chriſto nichts angangen / ſondern daß allein das Fleiſch gelitten / welches mit der Gottheit vereiniget iſt. Dann ſolcher ge-

Chriſtliche vnd eigentliche erklärung / ettlicher wörter (nach dem Fleiſch: nach dem Geiſt.)

 ſtalt

ſtalt würde allein das Fleiſch Chriſti / vnd nicht Chriſtus der Sohne Gottes ſelbſt / noch auch ſein Seele vns erlöſet haben / die vnſterblich ſeien / vnd lebendig bleiben / wann der Leib todt in der Erden ligt.

1. Pet. 4. Sonder durch diſen zuſatz (nach dem Fleiſch) würdt die vrſach angezeigt / weil der Sohn Gottes / nach ſeiner Göttlichen Natur / an vnd für ſich ſelbſt / weder von einem Weib geboren werden / noch leiden oder ſterben / vnnd begraben werden kan / wie mit grundt der warheit / jhme dannoch zugeſchriben werde / daß er für vns gelitten / vnd geſtorben ſey / nämlich / weil das Wort ſey Fleiſch worden / vnnd er ein warhafftiger Menſch / vnd alſo der Menſch mit jme ein Perſon worden / daß er warhafftig leiden köndte / vnd das Leiden nicht allein ſeiner Menſchheit zugelegt / noch der Sohne Gottes von demſelben allerdings außgeſchloſſen werden ſollte: Wie ſolches mit der Warheit von dem Sohne Gottes bekennt / vnd / nach außweiſung vnſers Chriſtlichen Glaubens / geſchehen / vnd demnach warhafftig geglaubt werden ſoll vnnd müſſe / da wir anderſt ſelig werden wöllen.

Es iſt ein hoher ſchwerer Artickel des Chriſtlichen Glaubens / daß Gott gelitten habe / vnnd geſtorben ſeie.

Dann daß ein Menſch von einem Weib geboren ſey / daß ein Menſch gelitten hab / geſtorben / begraben ſeie / darzu bedarff man des Chriſtlichen Glaubens nicht / welcher iſt ein Grundfeſte / vnd nicht zweiffelt an dem / das man nicht ſihet / Hebr. 11. Dann diſes ſehen wir alle tag vor vnſern Augen / daß ein natürlicher Menſch ſtirbet. Daß aber der ewig / allmächtig / weſenlich Sohne Gottes / von einem Weib geboren / warhafftig gelitten hab / gecreutzigt / geſtorben / vnd begraben ſeie / das iſt ein ſo hoher Artickel des Chriſtlichen

Glau-

Glaubens/ darab ſich Juden / Türcken vnnd Heiden/ noch biß auff diſen tag ärgern / die jhres Vnglaubens kein andern Grundt haben / dann welchen die Calui- ſchen in jhrer falſchen Lehr fürgeben / da ſie ſagen: Es ſeien ſolche ding (nämlich/ vom Weib geboren werden/ leiden/ ſterben/ ꝛc.) Eigenſchafften menſchlicher Na- tur/ die der Göttlichen Natur/ vñ alſo Gott mit war- heit nicht können anderſt / dann allein durch ein beſon- dere art vnd weiſe zureden / vnd alſo allein mit bloſſen leeren worten zugeſchriben werden. Daß alſo der Tür- ckiſch / Jüdiſch / Heidniſch / vnd Zwingliſch oder Cal- uiniſch / Neſtorianiſche / vnd diſes Meiſters Glaube/ diß orts ein Glaub iſt.

Der Caluiniſch/ Jüdiſch / Tür- ckiſch/ Heidniſch Glaube/ vom Lei- den Chriſti ein Glaube.

Gleiche geſtalt hat es auch mit der Rede / da in di- ſer Antwort vermeldet würdt: es werde recht geſagt: Des Menſchen Sohn ſeie warhafftiger Gott/ vnſterb- lich/ allmächtig/ vnd / da er auff Erden war / zugleich im Himmel geweſen / doch nach der Natur / die vom Himmel kommen/ das iſt/ nach der Göttlichen/ welche die menſchliche angenommen hat.

Falſche Lehr der Caluiniſten von der Allmächtig- keit des Men- ſchen Sohns.

Dann der verſtandt diſer Rede iſt: Daß der Sohn Gottes warhafftiger Gott ſey / vnſterblich/ allmäch- tig/ vnd da er auff Erden war/ auch zugleich im Him- mel geweſen ſeie.

Nun iſt aber vnder den Chriſten hieuon kein zweif- fel/ auch die frage nicht von dem Sohne Gottes/ ob er Gott / allmächtig/ vnnd allenthalben ſey/ daran nie- mandt zweiffelt / noch ſolches läugnet / er ſey dann ein Arrianer/ ſo die ewige Gottheit Chriſti des Sons Got- tes verläugnet: ſonder das iſt die frag/ ob der Menſch/ den der Sohn Gottes in Mutterleib angenommen

hat / warhafftiger Gott / vnſterblich / Allmächtig / allenthalben ſeie? Hierauff erkläret ſich diſer Meiſter in ſeiner Antwort: Es werde recht geſagt / des Menſchen Sohne iſt warhafftiger Gott / Allmächtig / allenthalben / aber ſein menſchliche Natur / hab mit der Gottheit / Allmächtigkeit vnd Göttlichen Maieſtet / die Gottes eigen iſt / in alle ewigkeit weder theil noch gemeinſchafft. Dann diſes iſt eigentlich diſes Tichters / der diſen Newen Catechiſmum gemacht / endtliche meinung.

Wie reimet ſich aber / daß ein Menſch recht allmächtig genennet werde / deſſen menſchliche Natur doch kein gemeinſchafft mit der Allmächtigkeit hat / vnnd derſelben in alle ewigkeit weder theilhafftig noch fähig iſt? Wie dann diſer Meiſter in nachfolgenden Fragen / ſolche Allmächtigkeit der menſchlichen Natur gäntzlich abſpricht.

Darauß zuſehen / daß es anders nichts / dann lauter vnd eitel betrug iſt / was diß orts von beſonderer weiſe zureden fürgeben. Dann dardurch die perſönlich vereinigung gantz vnd gar verläugnet wirdt.

Wie Chriſtus nach ſeiner Menſchheit Allmächtig ſeie.

Dann ob wol der angenom̃en Menſch / an vnnd für ſich ſelbſt / vnnd nach eigenſchafft menſchlicher Natur nicht Allmächtig iſt / ſo iſt er doch der Allmächtigkeit des Sohns Gottes / mit der that vñ warheit theilhafftig worden / durch die perſönliche vereinigung / wie Paulus mit lauttern worten bezeuget / da er ſchreibt:

Coloſſ. 2.

In Chriſto wohnet alle fülle der Gottheit LEIBHAFFTIG / das iſt / wie es alle reine / alte Chriſtliche Lehrer erklären vnd verſtehn / in ſeiner menſchlichen Natur / in ſeinem Fleiſch / in ſeinem Leib / als in ſeinem eignẽ Tempel / wohnet alle fülle der Gottheit. Darum̃

er auch / als Menſch / nicht ſterblich / wie wir ſündige Menſchen / ſonder / ſeiner gantzen menſchlichen Natur nach / auch vnſterblich geweſen / weil er kein Sünde hatte / daß er aber geſtorben iſt / das hat er freywillig gethon.

Wie Chriſtus nach der Menſchheit im Stand der nidrigung vnſterblich geweſen ſey.

Daher auch diſer Menſch allein / vnnd ſonſt kein Menſch / zugleich im Himmel vnd auff Erden gegenwertig ſein kan / vnnd auch iſt / wie er zu Nicodemo ſagt / da er mit jme redet / vnd ſpricht: Des Menſchen Sohn / der im Himmel iſt. Vnd ſaget nicht: Niemand fehrt gehn Himmel / dann der vom Himmel kommen iſt / der Sohn Gottes / der im Himmel iſt. Nein / Nein. Dann / als Gottes Sohn / fehret er weder von Himmel / noch gehn Himmel / der allenthalben iſt allzeit / ohn alle bewegung von einem ort zu dem andern / ſondern er ſagt: Des Menſchen Sohne / des Menſchen Sohne / der / der im Himmel iſt / da er mit Nicodemo auff Erden redet.

Des Menſchen Sohn zugleich im Himmel vnd auff Erden.

Joh. 3.

Dann da ſolches von der Gottheit allein verſtanden werden ſollt / daß dieſelbige allein zugleich im Himmel vnnd auff Erden ſein / vnd ſolches die Menſchheit Chriſti nichts angehe / noch derſelben diſe Maieſtet mitgetheilt ſein ſollte: So köndte auch recht geſagt werden / von allen Menſchen auff Erden / daß ſie zugleich im Himmel vnd auff Erden ſeien / zu einer zeit: dann die Göttliche Natur / die auff Erden in jhnen iſt / die iſt auch im Himmel. Diß kan ein Kind vmb ſiben Jar verſtehn / daß es falſch vnd vnrecht ſein müſſe.

Widerlegung des falſchen Calviniſchen verſtandts.

Act. 17.

Jerem. 23.

Alſo wann Petrus ſchreibt / daß Chriſtus lebendig gemacht ſey / nach dem Geiſt / iſt ſolches von Chriſto nicht zuuerſtehn / wie von einem andern Menſchen / den allein der Geiſt Gottes erwecket / ſonder Chriſtus

Chriſtus hat ſich ſelbſt erwecket.

(deſſen Seel freilich nicht geſtorben iſt) hat auch / als Menſch / ſolche krafft empfangen (dem der Geiſt ohne maß gegeben iſt) daß er ſelbſt ſein Leib erweckt / wann er gewolt hat / wie er ſagt: Darumb liebet mich mein Vatter / daß ich mein Leben laß / auff daß ichs wider „ neme. Niemand nimpt es von mir / ſondern ich laß es „ von mir ſelber. Jch habe es macht zulaſſen / vnd hab es auch macht wider zunemmen. Diſe Macht iſt weder Petro noch Paulo / noch einigem Apoſtel gegeben / ſonder allein dem Menſchen Chriſto.

Joan. 16.

Vnderſcheid zwiſchen der Aufferſtehung Chriſti / vnd aller andern Heiligen.

Wann aber ſolches allein von der Gottheit zuverſtehn ſein ſollte / wie die Caluinianer fürgeben / ſo hette Chriſtus diß orts kein vortheil vor andern Menſchen. Dann Gott je Macht hat / von einem jeden Menſchen ſein Leben zunemmen / vnd wider zugeben / wann er will.

Auß diſem allem kan ein jeder einfältiger Chriſt mercken / vnnd wol verſtehn / was für ein grewliche Gottsläſterung wider Chriſtum / in diſen wenig worten diſes newen Catechiſmi (Es würdt recht geſagt) verborgen ligen / nämlich / daß dardurch die perſönliche vereinigung beider Naturen in Chriſto getrennet vnd auffgelöſet / vnnd offenbarlich zwen Chriſtus gemacht werden: da der ein ſtirbt / der ander ſtirbt nicht: der ein iſt Allmächtig / der ander iſt nicht Allmächtig: der ein iſt im Himmel vnd auff Erden zugleich / der ander aber iſt eintweder allein im Himmel / oder allein auff Erden: der ein hat vns mit leiden erlöſet / der ander hat vns mit leiden nicht erlöſet /

Die Calviniſten machen offenbarlich zwen Chriſtus / trennen die Perſon Chriſti.

erlöſet / ſondern allein die menſchliche Natur vnderſteuret vnnd erhalten / daß ſie im leiden nicht gar verzweiffelt iſt. Vor welchem vnrechten Glauben der getrewe Gott alle fromme Hertzen våtterlich behütten wölle / Amen.

Dargegen aber ſollen alle fromme Chriſten wiſſen / vnnd veſtiglich glauben / daß / vermög vnſers einfåltigen / Chriſtlichen Kinderglaubens / nur ein einiger Chriſtus ſeie / von beiden Naturen / der Göttlichen vnnd menſchlichen / die in Chriſto nicht ſolcher geſtalt mit einander vereinigt / verknüpfft / noch verbunden / daß kein Natur / was jhr eigen iſt / der andern warhafftig mittheilen ſollt / dann ſolcher geſtalt were es nicht ein Perſon / ſondern der Sohn Gottes hat ſich ſelbſt mit der angenomnen menſchlichen Natur alſo verbunden / daß er derſelben ſich ſelbſt / ſampt allem das er iſt / warhafftig / vnnd mit der that mitgetheilt / daß des Menſchen Sohne / das iſt / diſer Menſch / der Gott iſt / alles vermag / was Gott vermag / alles weiſt / alles thut / was Gott weiſt vnnd thut / vnnd allenthalben iſt / da Gott iſt. Deßwegen dann / weil diſer Menſch Gott iſt / vnnd Gott nicht bloß in jhme wohnet / wie in einem andern Menſchen / ſondern hat ſich vil nåher zu jhme gethon / vnnd alſo die angenomne Menſchheit jhme ſelbſten zu eigen gemacht / ſo ſeind auch alle leiden / ſo euſſerlich vnnd innerlich an diſen Menſchen gelegt / Gottes leiden / ſonſt hetten ſie vns von allen vnſern Sünden / vnnd dem vnendtlichen Zorn Gottes nicht erlöſen können.

Chriſtliche / warhafftige bekanntnus von der Perſon Chriſti / vnd ſeinen beiden Naturn.

Weil

Betrug des Caluiniſchen Reformators.

Weil aber der Dichter des newen Zweybrückiſchen Catechiſmi (wie alle Caluiniſten) deren dingen keines glaubt / ſonder ſeind jhnen nur Reden / vnnd / jhrer meinung nach / bloſſē wort / daß es ſich in der that vnnd warheit nicht alſo halte / ſo ſollen ſich alle froṁe Hertzen vor diſen Fragſtucken / als vor dem Teuffel ſelbſt / hüten. Dann diſe Leut vns im leiden ein pur lauttern Menſchen zu einem Erlöſer fürſtellen / der / wie D. Luther recht geſchriben / wol ſelbſt eines Erlöſers bedörffte / weil ein Menſch im leiden den vnendtlichen Zorn Gottes nicht allein nicht außſtehn können / auch der Sohn Gottes diſen Menſchen im leiden nicht allein ſtärcken vnd erhalten ſollen / ſonder das leiden vnd alle ſchand vñ ſchmach / hat auch vber den Sohn Gottes ſelbſt außgehn müſſen / Daß es heiſſet vnnd heiſſen muß / Gottes Leiden / Gottes Wunden / Gottes Marter / ſonſten ſeind wir noch nicht erlöſet worden.

Warumb allein die menſchlich Natur mit leiden vns nicht erlöſen können.

Dann Gott hat Petrum vnd alle Martyrer auch in jhrem leiden geſtärckt / vnd erhalten / aber jhr leiden iſt nicht Gottes leiden / ob es wol vmb Gottes willen geſchehen iſt. Vnd hiemit gnug von diſem.

Nun wöllen wir auch die nachfolgende Fragen examinieren.

Frag.

Waiſt der HErr Chriſtus nun mit ſeinem heiligen Leibe / oder nach ſeiner menſchlichen Natur?

Antwort.

In dem Himmel / zur Rechten Gottes / von dannen er kommen würdt / zurichten die Lebendigen vnd die Todten.

Bericht.

Bericht.

WJewol diſe Frag vnnd Antwort alſo geſtellt/ daß man nicht argwohnen ſolt / als wann etwas vnrechts darhinder ſtecke: So gibt doch die nachfolgende Frag vnnd Antwort gnugſam zuverſtehn / daß die Caluiniſten jhren verdampten Jrrthumb darunder verborgen haben / den / beides von dem Göttlichen Weſen / vnnd dem Leib Chriſti / diſer Meiſter den armen Chriſten argliſtig aufftringen wöllen.

Dann auß ſolchen worten offenbar iſt / daß diſer Meiſter / was beides von dem Himmel vnd der Rechten Gottes geſagt würdt / vnrecht / vnnd auff Zwingliſche weiſe verſtehet/ vnd fälſchlich deuttet.

Dann durch das wort (Himmel) verſtehet er nicht das Himmeliſch Reich / vnnd die Herzligkeit Chriſti / darein er nach ſeinem Todt eingegangen/ die nichts leiblichs noch raumlichs iſt. Wie auch der Dichter des newen Catechiſmi nicht verſtehet / was die Rechte Gottes iſt / ſonder dichtet / daß der Himmel ein leiblicher / raumlicher platz oder ort ſeie: wie auch jhme die Rechte Gottes der allerhöchſte ort im ſelben Himmel ſein ſolle / dahin Chriſtus nach dem Fleiſch/ oder mit ſeinem Leib im Himmel geſetzt ſey. Welches nichts anders / dann ein menſchlich / fleiſchlich Gedicht vom Himmeliſchen Weſen / darzu den offenbaren Zeugnuſſen heiliger Schrifft außtruckenlich zuwider vnd entgegen iſt.

Falſcher Caluiniſcher Verſtand vom Himmel.

Caluiniſten verſtehn weder was Him̃el oder Rechte Gottes iſt.

Das Himmeliſch Reich Chriſti iſt nicht von der Erden abgeſcheiden. Matth. 28. 18

Dann Chriſtus hat ſein Himmeliſch Reich alſo erkläret / darein er gangen iſt / daß er lautter bezeuget / er wölle alle tag bey vns auff Erden ſein / biß an der Welt ende. Item / wo zwen oder drey in ſeinem Namen verſamlet ſein / wölle er mitten vnder jhnen ſein. Wo aber Chriſtus iſt / da iſt er im Himmel / vnnd nicht halb / ſondern gantz / GOtt vnnd Menſch.

Caluiniſche / falſche Gloß / darauff ſie jhren Glauben gründen / vnnd Chriſti Wort fälſchen.

Daß aber diſer Meiſter / vnnd alle Zwinglianer vnnd Caluinianer fürgeben / ſolches ſey von der Gottheit Chriſti geredt / daß diß Wort (ICH) ſouil heiſſe / als / mein Gottheit iſt alle zeit bey euch / das iſt nicht Chriſti Wort / ſondern ein falſche Caluiniſche Gloß / die nicht beſtehn mag. Dann der geſagt hat: Ich bin alle zeit bey euch / der iſt damals nicht nur der Sohn GOTtes allein geweßt / wie er vor ſeiner Menſchwerdung war / ſondern er iſt damaln allbereit GOtt vnnd Menſch in einer vnzertrennlichen Perſon geweſen. Darumb das wörtlein / Ich / von der gantzen Perſon / Gott vnnd Menſch / verſtanden werden muß.

Gegenwart des Leibs Chriſti im H. Abendmal.

Dargegen aber hat Chriſtus vns in den dürren / klaren / hellen worten ſeines Teſtaments zugeſagt / vnnd verſprochen / daß er mit ſeinem Leib / bey vns auff Erden im heiligen Abendmal gegenwertig ſein wölle / da er ſpricht: Nemmet / eſſet / das iſt mein Leib: Nemmet / trincket / das iſt mein Blut. Daruon hernach weitter ſoll geſagt werden.

Darauß zuuernemmen / ob wol diſer Meiſter die Wort vnſers Chriſtlichen Glaubens behelt / daß er doch denſelben ein falſchen / verkehrten / Ketzeriſchen Verſtand andichtet / vnnd auß der Rechten GOttes ein raumlichen ort machet / ſo im Himmel vber die ſichtbarn Himmel ſey. So doch die Rechte Gottes nichts anders iſt / dann die vnendtliche Allmächtigkeit Gottes / die Himmel vnnd Erden erfüllet / die nirgend auß oder eingeſchloſſen / ſondern allenthalben gegenwertig iſt / wie hernach weitter angezeigt werden ſoll.

Diſes Reformators Glaube auff ein faulen Grund geſetzt.

Pſalm. 118.

Wir wöllen aber auch die nachfolgende Frag vnnd Antwort examinieren / die alſo geſetzt iſt.

Frag.

Werden dann die zwo Naturen in Chriſto nicht getrennet / wann die Menſchheit Chriſti nicht allenthalben iſt / da die Gottheit iſt?

Antwort.

Mit nichten. Dann erſtlich heiſſet das nicht trennen / wann man die vnendtliche Gottheit von der Menſchheit / die / ſeiner art nach / in einem ort iſt / vnderſcheidet. Darnach / ſo kan die Göttlich Natur / die allenthalben / vnnd alſo auch im Himmel iſt / von der angenomnen Menſchheit / die daroben iſt / keins wegs getrennet werden.

Bericht.

DIſe Antwort iſt auch im Grund falſch vnd vnrecht / dem Wort Gottes / vnd vnſerm Chriſtlichen Glauben vnd Bekanntnus entgegen / vnd zuwider / vnd demnach anders nichts / dañ ein menſchlich / närriſch Gedicht / von beiden Naturn in Chriſto / vnd derſelben vereinigung / wie die blind Vernunfft von Göttlichen / Himmliſchen vnnd vbernatürlichen dingen pflegt zugedencken.

Närriſch vñ falſch Gedicht von der Göttlichen Natur in Chriſto.

Dann erſtlich dichten ſie von der Gottheit / als ob ſie ein groſſes außgeſpañen weſen ſey / wie die Gelehrten / vnd des Himmels lauffs erfahrne Leut / Circkel am Himmel dichten / darinnen die Planeten jhren eignen lauff haben: oder wie das hoch Meer / das vmb den Erdboden laufft. Wie ſie dann die vereinigung beider Naturen in Chriſto durch ſolche Gleichnuſſen erklären / vnd die Gottheit ſolchen Circkeln / vnd dem hohen Meer / den Leib Chriſti aber / oder / ſein menſchliche Natur / den Planeten / Sternen / vnd der Statt Antorff vergleichen / vñ darauß ſchlieſſen / wie nicht folge / daß Antorff vmb den gantzen Erdboden lauffe / vnnd allenthalben ſey / da das hoch Meer iſt / darumb daß es am Meer ligt. Item / daß die Planeten oder Stern zu einer zeit nicht allenthalben ſeien / vnnd ſich ſo weit außſtrecken / als jhre Circkel / darinnen ſie jhren lauff haben / vnnd nicht darauß gehn: alſo ſtrecke ſich auch die Menſchheit in Chriſto nicht ſo weit auß / als die Gottheit / welche Himmel vnnd Erden erfüllet: Die Menſchheit aber an einem gewiſſen ort ſeie.

D. Oleuianus im Maulbronniſchen Colloquio.

Grobe / dölpiſche / fleiſchliche einbildung der Caluiniſten / von der perſönlichen vereinigung beider Naturn in Chriſto.

Diß

Diß ſage ich/ iſt nichts anders / dann ein Menſchlich gedicht/ vñ närriſche Phantaſey / von diſem hohen Geheimnus der perſönlichen vereinigung beider Naturen in Chriſto. Dann die Gottheit iſt ſolcher weiß weder groß noch klein/ auch nicht außgeſpannen an alle ort/ daß ſie Himmel vnd Erden erfüllen ſolt/ wie Stro ein Sack erfüllet / ſonder iſt in jhr ſelbſt ohnaußgeſpannen / in jhr ſelbſt/ ſagt Auguſtinus / allenthalben/ welche nach erſchaffung der Welt / gleich ſo wenig auff ein jrrdiſche weiſe außgebreittet iſt/ als vor der erſchaffung der Welt/ deſſen ſie auch nicht bedarff / daß ſie allenthalben raumlicher weiſe gegenwertig ſeie.

Die Gottheit iſt kein groß außgeſpannen Weſen.

Wie Gott allenthalben ſey.

Demnach ein groſſer vnderſcheid zwiſchen des Himmels Zirckel / dem hohen Meer / vnd der Gottheit iſt/ vnd der vrſach / diſe gleichnus hieher ſich fügt / wie ein Fauſt auff ein Auge. Dann der Planeten Zirckel iſt nicht gantz in dem Planeten/ wie auch das gantz Meer nicht iſt innerhalb Antorff. Von der Gottheit vnnd Menſchheit Chriſti aber / ſtehet geſchriben / daß alle Fülle der Gottheit/ in dem Menſchen Jheſu Chriſto leibhafftig wohne.

Calviniſten ſind grobe fleiſchliche Leut.

Widerlegung.

Coloſſ. 2.

Darauß leichtlich verſtanden werden kan/ daß diſe Calviniſche/ Zwingliſche Lehr / von der perſönlichen vereinigung beider Naturen in Chriſto / offenbarlich falſch / vnd vnrecht ſeie / wann fürgegeben würdt/ daß die Naturen nicht getrennet werden / wann gleich die menſchliche Natur nicht allenthalben ſey / da die Gottheit iſt.

Dan ſo ich mit warheit ſagen kan / daß allein an dem ort der gantz Chriſtus ſey/ da ſein Menſchheit bey der Gottheit iſt/ an allen andern orten aber ſeie allein der Sohn Gottes/ ohne die Menſchheit/ ſo werden offenbar-

Wie die Perſon Chriſti getrennet werde.

fenbarlich zwen Chriſtus gedichtet / der ein iſt allein Gott / vñ nicht Menſch / der ander aber iſt Menſch vnd Gott / das kan nimer mehr fehlen. Dann nur an einem ort / als / jetzunder im Himmel / iſt / diſer Caluinianer Lehr nach / Chriſtus Gott vnd Menſch / aber auff Erden iſt er nicht Gott vnd Menſch / ſonder allein Gott / vnd alſo nicht Chriſtus / Gottes vnd Marien Sohne / ſonder allein Gottes Sohne.

Dargegen aber / wie der Sohn Gottes vor der Empfängnus vnd Geburt auß Marien / im alten Teſtament nicht Menſch / ſonder allein Gott geweſen / vnd die Menſchheit Chriſti durch die Opffer vnd Ceremonien des Geſetzes Moſe bedeuttet vnd fürgebildet worden: Alſo / weiß jetzunder die gantze heilige Schrifft nach der Himelfahrt Chriſti / von keim andern Chriſto / der auſſerhalb dem Himmel nicht Menſch / ſonder allein Gott ſeie. Es kompt aber diſe / der Caluinianer Phantaſey allein daher / daß ſie auſſerhalb der ſichtbarn / greifflichen / vnd leiblichen Gegenwart / kein andere Gegenwart wiſſen / oder wiſſen wöllen. Vnd weil Christus auff ſolche jrrdiſche weiß / mit ſeinem Leib an allen orten auff Erden nicht gegenwertig ſeie / darauß ſchlieſſen ſie / doch fälſchlich / ſo ſeie er auch auff keinerley weiß gegenwertig.

Die H. Schrifft weiß von keinem Chriſtus / der allein Gott ſeie.

Vrſach diſes Caluiniſchen Irrthumbs.

Wann ſie aber befragt / vnd von jnen begert wirdt / ſie ſollen doch auß der H. Schrifft / ſolche jre Lehr / meinung vnd fürgeben beweiſen / vnd darthun / daß Gott ſolche Gegenwart auff keinerley weiſe / dann auff die leibliche jrrdiſche weiſe / vermög zuuerſchaffen / da ſind ſie ſtum / wie ein Fiſch / vnd wiſſen nichts fürzubringen / dann was jhr Papſt D. Beza / zu Mümpelgart im Colloquio vorgebracht hat: Wann die Menſchheit Chri-

Zwingler können jhre Gottsläſterliche Lehr mit Gottes Wort nicht erweiſen.

Aller grundt der Caluiniſchen Lehr von der Perſon Chriſti.

Chriſti allenthalben were / da die Gottheit iſt / ſo müſte ſie in die Gottheit verwandlet worden ſein. Aber da von jhme nur ein einig Zeugnuß heiliger Schrifft / vil vñ offt begert worden / damit er ſolches beweiſen wolt / hat er nicht ein einigs weiſen können. Vnnd ſeie diß orts der Trotz allen Zwinglern vnd Caluiniſten gebotten / daß ſie ein einigen Spruch heiliger Schrifft weiſen können / daß die Menſchheit Chriſti in die Gottheit verwandlet ſein müſte / wann ſie allenthalben gegenwertig ſein ſollte / da die Gottheit iſt. Das können ſie in alle ewigkeit nicht thun / deſſen ſey jhnen allen nochmals der Trotz gebotten. Dann iſt der Sohne Gottes / ohn alles außſpannen in alle ort / in jhme ſelbſt / allenthalben / vnd hat in einigkeit ſeiner Perſon / die menſchliche Natur an ſich genommen / ſo bedarff es auch weder außſpannens / noch verwandlung der menſchlichen Natur in die Göttlichen / zu diſer Maieſtet / dahin die menſchliche Natur in Chriſto erhöhet iſt. Wie Chriſtus Gott vñ Menſch allenthalben ſeie.

Weil dañ diſem allem vnwiderſprechlich alſo / iſt billich zuuerwundern / daß die Caluiniſten / noch ſo vnuerſchämpt ſeien / daß ſie ohn alle Schrifft / ja wider die hellen Zeugnuſſen derſelben / ſolch jhr falſch gedicht fürgeben / vnd wider die Warheit ſtreitten dörffen. Welche offenbarlich bezeugt / daß diſer angenomene Menſch / zur Rechten der Allmächtigen krafft / vnd Maieſtet Gottes geſetzt ſeie. Da man mit warheit niñer ſagen kan / daß die Rechte Gottes jrgent an einem ort ſeie / da Chriſtus nach ſeiner Menſchheit nicht auch ſitze / vnd regiere alles gegenwertig / auch mitten vnder ſeinen Feinden. Dann er von Gott geſetzt iſt zu ſeiner Rechten Caluiniſten ſind vnuerſchämpte Leut. Pſal. 110. Hebr. 2. Epheſ. 1.

Rechten im Himel/ vber alle Fürſtenthumb/ Gewalt/ Macht/ Herrſchafft/ vnd alles was genannt mag werden/ nicht allein in diſer Welt/ ſonder auch in der zukünfftigen: Vnd hat Gott alle ding vnder ſeine Füß gethon. Was köndte doch von der Göttlichen Maieſtet vnnd Herrligkeit der Menſchheit Chriſti / deutlicher/ klarer/ vnd heller geſagt werden?

Pſalm. 8.

Dann nach der Gottheit iſt er je nicht aufferweckt/ ſonder nach ſeiner H. Menſchheit. So iſt er auch nicht nach der Gottheit gehn Himmel gefahren / noch zur Rechten Gottes geſetzt / ſonder nach der Menſchheit. Dann nach der Gottheit/ iſt er die Rechte Gottes/ das iſt / die Allmächtigkeit ſelbſt. Vnd daß man je eigentlich wiſſen möge/ daß ſolches alles von Chriſto nach ſeiner Menſchheit geredt ſeie / meldet der Apoſtel auß dem achten Pſalmen/ daß jhme alles vnder ſeine Füß gethon ſeie/ nicht allein was in der andern Welt/ ſonder auch in diſer Welt/ darinnen wir leben. Da er nicht allein/ vermög ſeiner dürren/ klaren/ hellen zuſagung/ in ſeiner Kirch / vnd wo zween oder drey in ſeinem Namen verſamlet ſeien / ſonder auch mitten vnder ſeinen Feinden gegenwertig/ ja/ ſo gegenwertig iſt/ daß kein Menſch dem andern nimmer mehr ſo gegenwertig ſein kan. Vnd regieret vnder ſeinen Feinden gegenwertig vnnd gewaltig / auch wider jhren willen. Wie aber ſolches zugehe / ſagt die Epiſtel an die Hebreer: Jetzt aber ſehen wir noch nicht/ daß jhm alles vnderthon iſt. Aber darumb ſollen wir es nicht laugnen/ wann wir gleich nicht ſehen/ wie es zugehe / ſonder wir ſollens glauben.

Der Menſchheit Chriſti iſt alles vnter jhre Füſſe gethon.

Hebr. 11.

Wer nun diſe gegenwertige Regierung Chriſti/ nach ſeiner heiligen Menſchheit / bey / vnd in allen Creaturen/ läugnet vnd widerſpricht/ der läugnet vnd widerſpricht auch den offenbaren Artickeln vnſers Chriſtlichen Glaubens / vom Sitzen Chriſti (nach ſeiner Menſchheit) zur Rechten der Allmächtigen Krafft vnd Maieſtet Gottes. Dann ſolche Ehre vnnd Göttliche Maieſtet / iſt ſonſt keinem Menſchen / noch Engel widerfahren/ ſonder diſem Menſchen allein/ wie geſchriben ſteht: Zu welchem Engel hat er jemals geſagt: Setze dich zu meiner Rechten / biß ich leg deine feind zum Schemel deiner Füſſe?

Caluinianer läugnen den offenbaren Artickel vom Sitzen zur Rechten Gottes.

Hebr. 1.

Daß aber in der Caluiniſchen Antwort gemeldet würdt / das heiſſe die Natur nicht trennen / wann man die Göttliche vnd menſchliche Natur vnderſcheidet / dauon iſt kein ſtreit / vnd dienet ſolches nichts zu diſer Sachen. Dann der vnderſcheid der Naturen/ würdt eigentlich angezeigt / wann man von Eigenſchafften der Naturen redet: Wie ein jede an vnd für ſich ſelbſt iſt / nach jhrer Subſtantz / Natur vnnd Weſen. Vnd wann auff ſolche weiſe von den Naturen in Chriſto geredt würdt / weiſt menniglich / daß die Menſchheit an einem ort / vnnd die Gottheit allenthalben ſeie.

Die Naturen in Chriſto ſoll man vnderſcheiden/ aber nicht ſcheiden

Wie die Naturen in Chriſto zu vnderſcheiden.

Wann man aber von der Menſchheit Chriſti auff diſe weiſe redet / wie ſie mit dem Sohne GOttes ein Perſon worden / was ſie von der Gottheit empfangen/ vnd wie ſie durch dieſelbige / in den Stul der Allmächtigen Krafft GOttes eingeſetzt iſt/ (gleichwol aber nach jhrer Subſtantz / Natur vnnd Weſen / wie auch derſelben weſentlichen Eigenſchafften/ vnuerendert iſt/

Betrachtung der Menſchheit wegen der perſönlichen vereinigung.

vnnd bleibt in alle Ewigkeit) da hat es vil ein andere meinung. Dann ob wol die Naturen/nach jhrer Subſtantz / Eigenſchafften vnd Weſen vnderſcheiden bleiben: ſo erlangt doch die menſchliche Natur (welches der Caluiniſch Meiſter diſer Fragſtück wol mercken ſoll) ein ſolche Maieſtet/ vmb welcher willen / jhr perſönlich zugeſchriben würdt/das der weſentlichen Gottheit eigen iſt. Alſo was die Gottheit / an vnd für ſich ſelbs / natürlich/ weſentlich iſt / das hat die angenommene menſchliche Natur / vmb der vereinigung willen mit dem Sohne Gottes / perſönlich. Dann ohne mittheilung ſolcher Maieſtet (die nicht bloſſe wort/ vnd nur ein art zureden / ſonder that vnd warheit iſt) die perſönliche vereinigung nicht beſtehen kan.

Was für Maieſtet die Menſchheit in Chriſto erlangt.

Daher die heilig Schrifft ſo herrlich von der erhöhung des Menſchen Sohns redet / vnd bezeugt hiemit
Pſal. 2. offenbarlich / daß jhme ein Name gegeben ſeie / der
Heb. 2. 7. vber alle Namen iſt: daß jhme alles vnder ſeine Füſſe
Joan. 3. gethon: daß er höher / dann der Himmel ſeie: daß er
Coloſſ. 2 zugleich im Himmel vnd Erden gegenwertig ſey: daß
Pſal. 55. er aller Menſchen Gedancken wiſſe: daß er von allen Creaturen / den himliſchen vnnd irrdiſchen / ſoll ange-
Matth. 28. betten werden: daß er Allmächtigen Gewalt empfangen habe. Welches alles die Caluiniſten allein auff die Gottheit ziehen / vnnd mit vnuerſchämptem Munde fürgeben dörffen / daß auch der Name ſolcher Göttlicher Maieſtet / die Gottes eigen iſt / der Menſchheit Chriſti ohn Gottsläſterung nicht könne zugeſchriben werden. Wa nun ein Füncklin Chriſtlichs erkanntnus iſt / ſo würdt man ſich vor diſer läſterlichen verdampten Lehre wiſſen zuhüten.

Grewliche Gottsläſterung der Caluiniſten wider Chriſtum.

Daß

Daß dann weitter in diſer Antwort gemeldet würdt: Die Göttliche Natur könne nimmer von der angenommenen Menſchheit Chriſti im Himmel getrennet werden / weil ſie (die Gottheit) allenthalben / vnd alſo auch im Himel ſeie. Darauff iſt die Antwort: Wann kein andere vereinigung der Menſchheit Chriſti / mit der Gottheit iſt / dann diſe / ſo würde auß diſer Lehr folgen / daß auch Petrus / Paulus / Eſaias / alle Propheten / vnd alle Heiligen im Himmel / mit Gott perſönlich vereiniget / vnd bey vns auff Erden weren. Dann die Gottheit / ſo auff Erden / iſt auch bey jhnen im Himmel / vnd würdt nimmermehr von jhnen geſcheiden / weil ſie jhr Seligkeit iſt (wie geſchriben iſt: Gott würdt alles in allen ſein) ſo wol als die Gottheit bey vns auff Erden iſt. Aber jhrer keiner hat geſagt / noch mit Warheit ſagen können / wie Chriſtus geſagt hat: Jch bin bey euch / biß zum end der Welt / vngeacht / daß eben diſe Gottheit in jhnen im Himmel iſt / die in vns auff Erden iſt.

Nach der Caluiniſten Lehre ſind alle Heiligen im Himmel / mit dem Sohne Gottes perſönlich vereinigt.

Gott iſt der Heiligen im Himmel Seligkeit.

1. Cor. 15.

Matth. 28.

Darauß zuſehen / daß diſer Meiſter mit ſeiner falſchen Lehr / die beiden Naturen in Chriſto / von einander offentlich trennet / gleich wie die Gottheit / vnd alle Menſchen von einander getrennet ſein / daß / nämlich / alle Menſchen mit dem Sohn Gottes nicht perſönlich vereiniget ſein / ob wol Gott in allen Glaubigen wohnet: Vmb welcher Caluiniſchen trennung willen (die jhnen im Kopff ſtecket) ſie fürgeben / ſo wenig Enoch bey vns auff Erden ſey / ſo wenig ſey auch Chriſtus nach ſeiner Menſchheit bey vns auff Erden in ſeiner Kirchen vnnd H. Abendtmal / welches offenbarlich falſch vnnd vnrecht iſt. Wir wöllen aber auch die andern Fragen examinieren.

Der newe Catechiſmus trennet die Naturen in Chriſto.

Frag.

Nach welcher Natur iſt Chriſtus vnſer Mitler / Erlöſer / König vnd Hoherprieſter ?

Antwort.

Nach beiden Naturen / nämlich nach der Göttlichen / vnd nach der menſchlichen. Dann er hat müſſen warer Menſch ſein / damit er köndte leiden / ſterben / vnd ein Opffer für vnſere Sünd werden / vnd hat auch müſſen warer Gott ſein / darmit durch jhn der Zorn Gottes geſtillet würde / vnd er wider köndte aufferſtehn / alle Feind vberwünden / vnd vns die Seligkeit volkommenlich erwerben.

Bericht.

Falſche Lehr des Zweybrückiſchen Reformators vom Mittelampt Chriſti.

ES ſcheinet auch diſe Antwort / als ob kein Irrthumb darunder verborgen ſeie. Aber wann wir derſelben recht vnder Augen ſehen / befindet ſich / daß der Caluiniſch Irrthumb darunder bedeckt lige / da ſie Chriſtum / nach der Gottheit / allerdings vom Mittelampt (im Leiden) außſchlieſſen / vnnd die Menſchheit der Allmächtigen Regierung Himmels vnd der Erden berauben / wie droben in der Antwort auff die fünffte Frag lautter angezeigt / vñ in den zweien nachfolgenden Fragen / ſich noch klärer befinden wirdt. Dann er hat nicht allein als Menſch / ſonder auch als Gott / gelitten / vnnd nicht weniger vber ſein Gottheit / als vber ſein Menſchheit / alle Schmach vnd

Chriſtliche Lehr vom Mittelampt vnd Regierung Chriſti.

Schand

Schand gehn laſſen / die ſeiner Menſchheit begegnet ſeind. Wie er auch nicht allein als Gott / ſondern auch als Menſch/ vber alle Creaturen/ im Himmel vnd auff Erden/ regiert / vnd ſie in ſein Händen hat. Aber wir wöllen hieuon diſen Meiſter in der nachfolgenden Frag ſelbs hören / damit nicht ein ding mit verdruß mehrmal widerholet werde.

Frag.

Was würdt durch das Sitzen des HErrn Chriſti zu der Rechten Gottes des Vatters/ angezeigt?

Antwort.

Durch die Gleichnus des Sitzens zu der Rechten Hand GOttes / würdt angezeigt Herrligkeit/ Ampt vnnd Regierung Chriſti / welches alles er nach ſeinen beiden Naturen / **doch mit vnderſcheid jeder Natur Eigenſchafften / hat vnnd verrichtet** / alſo/ daß die menſchliche Natur nicht die Rechte Hand Gottes ſelbſt iſt/ ſondern bleibet ware Menſchheit / vnd iſt droben im Himmel / ein Pfand vnſer Aufferſtehung / Epheſ. 1. Gott hat Chriſtum von Todten aufferweckt / vnd geſetzt zu ſeiner Rechten im Himmel / vber alle Fürſtenthumb/ Gewalt/ Macht/ Herrſchafft/ vnd alles was genennet mag werden / **nicht allein in diſer Welt** / ſondern auch in der zukünfftigen/ **vnd hat alle ding** vnder ſeine Füſſe gethon / vnd hat « NB.

jhn geſetzt zum Haupt der Gemeine / vber alles/ welche da iſt ſein Leib/ nämlich/ die Fülle / des / der alles in allem erfüllet / 1. Corinth. am 15. Cap. Er muß herꝛſchen / biß er alle ſeine Feind vnder ſeine Füſſe lege.

Bericht.

WEr hat aber / liebe Chriſten / ſein lebenlang ein ſolche vngereimbte / vnd jr ſelbs widerwertige Außlegung diſes Artickels vnſers Chriſtlichen Glaubens jemals gehört?

Sitzen zur Rechten Gottes / iſt kein Gleichnus.

Dann erſtlich nennet diſer Dichter des newen Catechiſmi / das Sitzen zur Rechten des Vatters / ein Gleichnus / das es doch nicht iſt / ſondern es heißt nach art heiliger Schrifft zureden / mit Gott in gleicher Gewalt vnd Allmächtigkeit / mit der that vnd warheit regieren.

NB. Chriſtus ſitzt nicht nach beiden Naturen ZVR Rechten Gottes.

Darnach zeigt er an / daß das Sitzen zur Rechten Gottes / nach beiden Naturen verſtanden werden ſoll. Das auch offenbarlich falſch / vnd vnrecht iſt / vnd der Göttlichen Natur keins wegs gebürt / ſonder abbrüchig iſt / in maſſen dann diſer vngeſchickte Reformator / jhme ſelbs widerſpricht / vnd ſich ſelbſt in die Backen hawet. Dann er ſagt lautter: Daß die Menſchheit Chriſti nicht ſey die Rechte Gottes / vnd das iſt auch war.

Wann aber die Gottheit des Sohns Gottes / die Rechte Gottes des Vatters ſelbs iſt / wie kan ſie dann zu der Rechten Gottes ſitzen? oder zu der Rechten

Gottes erhöcht werden? Vnd gucket hie die Arrianiſch Ketzerey / diſem Geſellen abermals hinder den Ohren herfür (wie Leo I. bezeugt) in falſcher Außlegung vnd verkehrung diſes Artickels / da fürgeben würdt / daß beide Naturen in Chriſto erhöcht ſeind.

Die Arrianiſch Ketzerey gucket den Caluinianer[n] hinder den Ohren herfür.

Dann die weſentliche / natürliche Gottheit des Sohns Gottes / kan nicht erhöcht werden zu der Rechten Gottes / weil ſie die Rechte Gottes weſentlich ſelbſt iſt: ſondern allein die Menſchheit in Chriſto / iſt zu der Rechten Gottes erhöcht worden / die ſie nicht iſt / ſondern allein zu derſelben erhöcht / das iſt / in den Thron vnd Stul der Allmächtigen Krafft Gottes geſetzt iſt: alſo / daß nun Chriſtus / auch nach ſeiner Menſchheit / warhafftig ſagen kan / der Himmel iſt mein Stul / vnd die Erden meiner Füß Schemel. Item: Ich erfülle Himmel vnd Erden. Wie Paulus mit klaren worten zeuget: Er iſt vber alle Himmel gefahren / auff daß er alles erfülle. Wer das nicht glaubt / ſonder läugnet vnd widerſpricht / der iſt ein falſcher / vnreiner / vnd ein Ketzeriſcher Lehrer / vnd kein Chriſt.

Die Gottheit kan nicht erhöcht werden.

Chriſtus nach der Menſchheit in den Stul Gottes geſetzt.

Eſa. 65.

Jer. 23.

Epheſ. 1.

Zum dritten / ſo dichtet diſer Caluiniſch Fragenſteller von der Himmelfahrt Chriſti / daß Chriſti Menſchheit droben im gedichten jrrdiſchen Himel der Schwärmer / an ſtatt / ſeiner / jme gegebnen Allmächtigen Regierung / vber alle jrrdiſche vnnd Himliſche Creaturen / ein Pfand vnſerer Aufferſtehung ſeie. Vnd gibt ſouil zuuerſtehn / wann er mit / vnd nach ſolcher ſeiner Menſchheit / allenthalben gegenwertig alles regierte / daß es keine warhafftige Menſchheit blibe / noch das Pfand vnſer Aufferſtehung ſein kündte. Welches abermals falſch vnd vnrecht iſt.

Falſch Gedicht wider die Allmächtige Regierung der Menſchheit Chriſti.

Dann

Wie Chriſti Leib im Himmel ein Pfand vnſer auf- ferſtehung.

Dann wie er nach eigenſchafft menſchlicher Natur bleibet das Pfand vnſer Aufferſtehung / daß wir auch gewißlich aufferſtehn werden: Alſo / nach der mit der that vnd warheit jhme mitgetheilten Allmächtigen / Göttlichen Maieſtet / regiert er gegenwertig alles im Himmel vnd auff Erden / biß an den jüngſten Tag / wie vnſer Artickel vnſers Chriſtlichen Glaubens lautter vnnd klar außweiſet. Vnd bleibt nichts deſto weniger ein warhafftiger / weſentlicher Menſch von Leib vnd Seele.

Wie Chriſtus nach der Menſchheit im Himmel vnd auff Erden regiere.

Läſterung wider die Menſchheit Chriſti.

Daß aber diſer Meiſter mit ſeinen Caluiniſchen Geiſtern fälſchlich vnd Gottsläſterlich fürgibt / daß ſie (die angenommene Menſchheit) ſolcher Allmächtigen gegenwertiger Regierung nicht fähig ſeie / wöllen wir in der nachfolgenden Frag vnd Antwort hören / wie er ſolches beweiſen wölle.

Frag.

Soll der HErr Chriſtus / nach ſeiner menſchlichen Natur / nicht Allmächtig / noch allenthalben ſein? Er ſagt doch / es ſey jm aller Gewalt gegeben / im Himmel vnd auff Erden. Verſtehe / nach der Menſchheit / dann nach der Gottheit hat er allen Gewalt vorhin / vnnd von Ewigkeit?

Antwort.

1. Diſe deuttung vnnd meinung were erſtlich wider vnſer vralte Glaubens bekanntnus / damit wir allein ein einige / Allmächtige Natur erkennen / vnd bekennen / nämlich / Gott den Allmächtigen. Dar-
2. nach kompt ſolches nicht vberein mit den worten Chriſti / der nicht ſagt: Meiner Menſchheit / ſonder

ſonder mir/ Gott vnnd Menſchen/ iſt geben aller Gewalt/ nämlich/ des Mittlers vnnd Hei-
lands. Nun verrichtet er aber ſolches Ampt nach 3.
beiden Naturn/ alſo/ daß ein jede thut/ ohn abbruch jhrer Eigenſchafft/ was jhr gezimmet/ Luc. 24. Muſte nicht Chriſtus ſolches leiden/ vnd zu ſeiner Herrligkeit eingehn?

Bericht.

Offenbarung des Caluiniſchen Teuffels.

HJe zeucht der Caluiniſch Teuffel die Laruen gar ab/ vnd laßt ſeine Klawen ſehen/ damit er zuuerſtehn gibt/ was er von Chriſto/ vnnd ſeiner Allmächtigen Regierung/ nach der Menſchheit/ vnd ſeinem Sitzen zur Rechtē Gottes des Allmächtigen Vatters/ halte/ nämlich/ nichts/ nichts/ ſag ich.

Caluiniſch Teuffel redet ohne beweiſung der heiligen Schriffe.

Dann die ſtehn ſeine dürre/ klare/ helle wort/ daß Chriſti menſchliche Natur nicht Allmächtig/ vnnd demnach auch nicht allenthalben ſeie/ das iſt Teutſch. Wo ſeind aber die Zeugnuſſen heiliger Schrifft/ damit er ſolches beweißt? Die iſt nicht eines/ ſondern diſe Gottsläſterliche/ verdampte Lehr/ gründet er auff ein Gedicht/ der blinden menſchlichen Vernunfft/ vnd auff ein greiffliche/ newe/ vnd in der Chriſtenheit vnerhörte verfälſchung/ vnnd verkehrte außlegung der dürren/ klaren/ hellen wort Chriſti.

Grunde des Calviniſchē gedichts/ iſt/ menſchlich vernunfft/ vnd verfälſchung der wort Chriſti.

Dann erſtlich/ ſo ſchleußt er nach ſeiner blinden Vernunfft/ vnd will doch für ein hochgelehrten Man gehalten ſein/ alſo: Es iſt nur ein einige/ Allmächtige Natur/ nämlich die Göttliche: Die menſchlich Natur aber iſt nicht die Göttlich Natur. Darumb kan die

menſchlich Natur in Chriſto nicht Allmächtig ſein. Es kan aber diſer vngelehrt Man nicht ſehen / daß diſe beweiſung keins wegs beſtehn kan / vnd daß in diſer beweiſung / das wort (Allmächtig) nicht in einerley verſtand genommen / ſonder auff vngleiche weiſe verſtanden würdt. Darumb es nichts dann ein mutwillige / Teuffeliſche Sophiſterey vnd betrug iſt / damit ſie die einfältige Chriſten ſich vnderſtehn zuuerblenden. Dann ſo geſagt würdt: Es iſt nur ein einige Allmächtige Natur / würdt ſolches alſo verſtanden / daß an vnnd für ſich ſelbſt / nach eigenſchafft jhres Weſens / nur ein einige / Allmächtige Natur ſeie / das iſt / die Göttliche Natur. Vnd das iſt vnwiderſprechlich war. Dann die Gottheit bedarff keiner andern Natur / daß ſie Allmächtig werde / oder ſeie. Dann ſie iſt an vnd für ſich ſelbſt Allmächtig / gleich wie ſie auch an vnd für ſich ſelbs die ewig Weißheit iſt / vnd bedarff keins Rahtgebers / wie geſchriben ſteht: Wer iſt ſein Rahtgeber geweßt?

Zweierley Verſtand vnnd gebrauch des worts (Allmächtig.)

Wie nur ein Allmächtige Natur ſeie.

Eſa. 40. Rom 11.

Wann aber von der menſchlichen Natur in Chriſto geredt / vnd derſelben / vermög vnſers Chriſtlichen Glaubens / die Allmächtigkeit mit der that vnd warheit zugeſchriben würdt / hat es keins wegs diſen verſtand / daß dieſelbig an vnnd für ſich ſelbs / wie die Gottheit / Allmächtig ſeie / vnd alles wiſſe / wie Gott / vnd bedürffe keiner andern Natur vnd Rahtgebers darzu / dann ſolches were wider vnſers vralten Glaubens bekanntnus: ſondern daher würdt ſie genennet / vnnd iſt auch mit der that vnnd warheit Allmächtig worden / vnd weiß alles / was die Gottheit weiß / daß ſie ge-

Wie die menſchlich Natur Allmächtig ſeie.

ſie geſetzt iſt zu der Rechten der Allmächtigen Krafft vnnd Maieſtet Gottes/ vnnd mit derſelben perſönlich vereinigt iſt/ daher ſie ſolche Maieſtet hat.

Gleichnus von eines Menſchen lebendigen Leibe.

Gleich wie des Menſchen Leib lebet: aber nicht alſo/ an vnnd für ſich ſelbs/ wie die Seele/ daß er der Seele nicht bedürffte zu ſeinem Leben/ gleich wie die Seele zu jhrem Leben des Leibs nicht bedarff/ die an vnnd für ſich ſelbſt ein lebendige Creatur iſt/ vnnd bleibet in Ewigkeit/ es gehe dem Leib/ wie es wölle: ſonder darumb/ daß der Leib mit der Seelen vereinigt iſt/ vnd bleibet: daß alſo der Leib ſein Leben von der Seelen hat/ gleich wie ſie auch alle Sinn von der Seele/ vnnd mit der Seele gemein hat/ daß die Augen ſehen/ die Ohren hören/ die Zunge koſtet/ die Naßlöcher riechen/ vnd der gantz Leib ſich beweget/ deren keines der Leib ohne die Seel hat/ auch keins weder dem Leib noch der Seele allein/ ſo lang Leib vnd Seel bey einander ſeind/ ſonder dem Leib vnd der Seelen mit einander warhafftig zugeſchriben würdt.

Der Leib hat ſein Leben von der Seel/ vnd alle Würckungen mit jhr gemein.

Der alten Kirchenlehrer Gleichnus von Seel vnd Leib im Menſchen.

Durch diſe Gleichnus haben die alten Kirchenlehrer diß Geheimnus von der Perſon Chriſti erkläret/ wie wir im Symbolo Athanaſij leſen/ da alſo geſchriben ſteht: Wie Leib vnd Seel ein Menſch/ alſo iſt Gott vnnd Menſch ein Chriſtus. Mit welcher Gleichnus das Gedicht der Calviniſten gar nicht ſtimmet/ da ſie der Menſchheit Chriſti/ wider die klare/ helle Zeugnuſſen heiliger Schrifft/ vnd wider den lautern/ offenbaren Artickel vnſers Chriſtlichen Glaubens/ vom Sitzen zur Rechten Gottes/ die Allmächtigkeit offenbarlich vnd freuenlich abſprechen.

Offenbare/ greiffliche verkehrung des rechten Verſtands der Wort Chriſti: Mir iſt geben aller Gewalt/ Matth. 28.

Aber noch vil frembder iſt es / daß diſer Meiſter ſo freuenlich den lauttern / hellen vnnd klaren Verſtand der Wort Chriſti / ſo mutwillig vnnd boßhafftig verkehren darff / da er fürgibt / daß die deuttung von der Allmächtigkeit / da Chriſti menſchliche Natur Allmächtig gelehrt vnnd geglaubt würdt / komme nicht vberein mit den Worten Chriſti / der nicht ſprech: (meiner Menſchheit) ſonder (mir) Gott vnd Menſchen / iſt gegeben aller Gewalt / nämlich / des Mittlers vnd Heilands.

Dann erſtlich iſt es falſch vnd vnrecht / vnnd wider aller alten Kirchenlehrer Verſtand vnd Außlegung / auch vnſerm Chriſtlichen Glauben offenbarlich zuwider / daß er diſen Spruch Chriſti / auff beide Naturen zeucht. Dann diß iſt ein allgemeine / vnfehlbare Regel / bey allen reinen Lehrern der Kirchen: Dz alles / was Chriſtus in der zeit empfangen / das hab er / als Menſch / empfangen / dem gegeben iſt / das er zuuor nicht gehabt / wie Leo I. ſchreibt: Dañ nach der krafft des Worts / hat er ohn allen vnderſcheid alles / was der Vatter hat / vnd der Sohn hat.

Allgemeine Regel der alten Kirchenlehrer.

Leo Epiſtola 8. I.

Falſcher Verſtand vnd Außlegung der Wort Chriſti / Matth. 28.

So iſt auch gantz vnchriſtlich / daß er ſolchen Gewalt allein auff das Mittlerampt zeucht / damit er Chriſto / nach ſeiner Menſchheit / die Allmächtige Regierung im Himmel vnd auff Erden / abſpanne / vnd ſie gäntzlich daruon außſchlieſſe. Dann hie nichts vom Mittelampt / ſondern von der Maieſtet vnnd Herrligkeit Chriſti geredt würdt: daß / nämlich / jhme alles vnder ſeine Füſſe gethon ſeie / damit er ſeine Jünger getröſtet / vnnd gelehrt / daß ſie nicht gedencken

Eigentlicher verſtand der Wort Chriſti: Mir iſt geben aller Gewalt / rc.

gedencken ſollten / er ſchicke ſie in ein Land / darinnen er nichts zugebietten habe / oder / daß er nicht ſtarck gnug ſein ſollte/ ſie in jhrem Ampt zubeſchützen vnd zuerhalten. Dann jhme aller Gewalt / nicht allein auff Erden / nicht allein in allen Königreichen vnnd Landen / ſonder auch im Himmel gegeben. Wie dann S. Paulus / als der beſt vnd gewiſſeſt Außleger der wort Chriſti / ſolches lautter bezeuget / da er ſchreibt: Gott hab Chriſtum aufferweckt von den Todten / vnd geſetzt vber alle Fürſtenthumb / Gewalt / Macht/ Herꝛſchafft / vnnd alles / was genennet werden mag/ nicht allein in diſer Welt / ſondern auch in der zukünfftigen / vnd hab alle ding vnder ſeine Füſſe gethon. Hie würdt gleich ſo wol / als in den worten Chriſti/ nicht vom mittel oder Heiland Ampt geredt / ſonder allein von der Allmächtigen Gewalt / die Chriſto nach der Menſchheit gegeben iſt.

Gewalt Chriſti.

Ephes. 1.

N B.

Die Menſchheit Chriſti regieret in diſer / vnd in der zukünfftigen Welt zugleich.

Diſem Apoſtel vnd ſeiner erklärung/ können fromme Chriſten vil ſicherer folgen vñ glauben / dann diſem Zweybrückiſchen newgebachnen Reformierer / oder vil mehr Verderber der reinen vnnd Chriſtlichen Catechiſmen/ vnd boßhafftigen / mutwilligen Verkehrer des rechten eigentlichen verſtandts der Wort Chriſti. Dann ſein eigen Hertz vberzeugt jhn/ daß Chriſtus hie nicht vom Mittelampt / ſonder von ſeinem allmächtigen Gewalt rede / den er / als Gott / von ewigkeit gehabt / vnd jhme/ als Menſchen/ in der zeit gegeben iſt.

Aber noch vil vngereimbter iſt es / daß er den Spruch Luc. 24. hie anzeucht / den Gewalt des Mittelampts Chriſti zuerweiſen: Muſte nicht Chriſtus ſolches leiden/ vñ zu ſeiner Herꝛligkeit eingehn: Dann

die Frag iſt hie von der allmächtigen Gewalt des Menſchen Chriſti/ ſo antwortet diſer Baccalaureus vom Leiden Chriſti/ vñ müſſen Chriſti Wort / da er ſagt: Mir iſt geben aller Gewalt im Himmel vnd auff Erden/ ſouil heiſſen: als / Mir iſt Gewalt geben / daß ich leiden/ vnd zu meiner Herꝛligkeit eingehn ſoll. Schand iſt es vor der gantzen Chriſtenheit / daß ſolche vngeſchickte Leut ſich vnderſtehn ſollen / Bücher zuſchreiben / vnd gute reine Catechiſmos zu reformieren: da ſie doch in H. Göttlicher Schrifft ſo gar nichts verſtehn.

Dann ob wol Chriſtus auch ſolche allmächtige Gewalt/ vor / in / vnd nach ſeinem Leiden gehabt/ wie ers mit der that in ſeinen Wunderzeichen erwiſen hat: ſo hat er ſich doch derſelben in ſeinem Leiden geeuſſert/ daß er leiden vnd ſterben köndte. Darumb/ weil leiden/ vnd allen Gewalt haben/ vnderſchidne ding ſein / ſo iſt offenbar / daß Chriſtus hie nicht von ſeim Leiden vnd ſterben rede/ darinnen das Mittelampt beſteht/ vnnd er vnſer Hoherprieſter iſt vor Gott / damit er vns bey ſeinem himliſchen Vatter vertritt: ſonder von ſeiner allmächtigen Gewalt / die er nach volbrachtem ſolchem Werck/ im Himel vnd auff Erden / vber Freund vnd Feind über.

Vnd da der Teuffel diſen Caluiniſchen vnzeittigen Schreiber/ nicht gantz vnnd gar verblendet / ſo het er doch ſeinen Patriarchen Caluinum / in der (harmonia Euangelica) außlegung diſer wort Chriſti beſehen mögen. Da er funden hette / daß diſer Spruch gantz vnnd gar nicht von dem Ampt des Mittlers vnd Heilands/ ſonder von der Göttlichen Gewalt Chriſti zuuerſtehn ſey / die Chriſto vom Vatter vber alle Creaturen im Himel vnd auff Erden/ nach ſeiner H. Menſchheit gegeben

geben iſt. Da auch Caluinus außtruckenlich ſtraf-fet/ als vnrecht/ wann ſolcher Spruch Chriſti auff ſein Allmächtigkeit gezogen / wie er ſie nach der Gottheit / von ewigkeit her / vor erſchaffung der Welt gehabt/ ſonder die er jetzt empfangen habe/ als er zum Richter der Welt verordnet worden iſt / wel-cher Gewalt verborgen geweſen / biß er von Todten aufferſtanden iſt/ wie Paulus Phil. 2. geſchriben/ daß jhn Gott erhöhet/vnd ein Namen geben habe/der vber alle Namen ſey/ ꝛc.

Caluinus hat vnderweilen nicht vbel von den Sachen geredt / hats aber bald ſelbſten widerumb verkehrt.

Darumb wol von nöten/ wann die Caluiniſten lie-gen / vnd die Articel des Chriſtlichen Glaubens / wie auch des HErrn Wort/ verkehren wöllen / daß ſie ſich zuuor mit einander vnderredeten vnd verglichen/ dar-mit ſie einander nit ſo jämerlich in die Backen hawen.

Die Caluiniſten hawen ſich einander in die Backen.

Vnnd ſouil auff die Caluiniſchen Frag vnnd Ant-wort / von dem andern Articel vnſers Chriſtlichen Glaubens.

Was dann in nachfolgenden Fragen vnd Antwor-ten vom HErrn Chriſto : von der Gerechtigkeit des Glaubens vor Gott: vom Glauben: von gemeinſchafft mit Chriſto/ durch den Glauben / geſetzt wirdt : ob es wol alles mit ſolchen worten geſetzt iſt / daß abermal ein Chriſt das wenigſt nachdencken nicht haben möch-te: Jedoch/ wann wir hiebey erwegen/ was im andern Articel von der Perſon Chriſti / vnd von ſeinem Lei-den / diſer Meiſter den einfältigen Chriſten für ein Glauben von Chriſto einzuſchwetzen ſich vnderſteht/ befindet ſich/ daß auch diſe Fragen vnd Antwort nicht richtig / da ſie anderſt nicht verſtanden werden ſollen/ dann wie ſie diſer Caluiniſch Scribent verſteht vnnd deuttet.

Dann

Dann ob es wol war iſt / daß wir gerecht vnnd ſelig werden durch den Glauben / vnd daß der heilig Geiſt den Glauben an Chriſtum würcket. Item / daß der Glaub ein gewiſſe erkanntnus Gottes ſey / vnd ein vertrawen auff Chriſtum / durch welchen wir gemeinſchafft mit Gott haben: So lehret vnnd würcket doch der H. Geiſt kein ſolchen Glauben an Chriſtum / der da halt / daß nicht der Sohn Gottes / ſonder allein ſein Fleiſch / oder Menſchheit für vns gelitten / vnd vns erlöſet hab. Er lehret auch nicht / daß wir vor Gott gerecht vnnd ſelig werden durch den Glauben an ein ſolchen Chriſtum / der kein Erlöſer ſein kan. Dann / hat vns allein die Menſchheit Chriſti im Leiden (im Leiden / ſag ich) erlöſet / ſo ſein wir noch nicht erlößt / ſonder er hett ſelbſt eines Erlöſers bedürfft. Dann es iſt vnmüglich / daß die Menſchheit allein vns het erlöſen können / ſonder es muſt Gottes Sohn mit im leiden ſein / ſonſt hette vns die Menſchheit nicht erlöſet: ſonder der Sohne hat vns erlöſet / vnnd das durch mitleiden / ſonſt ſein wir verlohren.

Den Calviniſchen Glauben würcket der H. Geiſt nicht.

Darumb findet ſich auch hie / vnnd bleibt in alle ewigkeit war / das D. Luther wider alle Schwermer / vnd alſo auch wider den Zweybrückiſchen Reformatorem / auß dem Geiſt Gottes vor 60. Jaren geſchriben hat: Welcher ein Artickel des Chriſtlichen Glaubens nicht recht glaube / oder nicht will / nach dem er vermahnet / vnd vnterricht iſt / der glaubt gewißlich kein / mit ernſt vnd rechtem Glauben. Dann ſie hangen aneinander / wie ein Ring / wann er ein Ritz kriegt / tauget er auch gantz vnd gar nichts mehr.

D. L. im kleinen Bekanntnus vom Sacrament.

Weil dann hieuon im andern Artickel genug geſagt iſt / will ich hie weitters nicht melden / ſonder die

nach-

nachfolgende Calviniſche Fragen/ auch auff den Probierſtein Gottes Worts ſtreichen/ vnnd beſehen/ob ſie die Prob leiden mögen.

Was dann die auß dem Würtenbergiſchen Catechiſmo verenderte Frag/ von ſterckung des Glaubens/ belangt / wiewol die Antwort an jr ſelbs nicht zuuerwerffen/ hat doch diſer vnzeittig Bücherſchreiber damit vngezweiffelt auff ermelte Frag geſtochen/ vnd zuverſtehn gebẽ/als ob gemelter Würtembergiſcher Catechiſmus in ſolchem mangelhafftig / weil im ſelbigen die ſterckung des Glaubens allein bey dem Articul von des HErrn Abentmal geſetzt wordẽ/ darauß er ſchlieſſen mögen / als ob vnſer meinung ſein ſolt / daß vnſer Glaub allein durch das Nachtmal Chriſti geſterckt werde/das doch nit iſt. Dann ſolches zugleich auch andern ſtücken zugelegt: wirdt aber fürnämlich auff das Sacrament des Abentmals gezogen / wann wir nach empfangner Tauff ſündigen/vnd böß thun / daß wir durch deſſelben brauch vnſern Glauben ſtercken. Aber dauon iſt vnnötig/weitter/oder vil zu diſputieren/ wañ man allein in der Lehr ſelbſt richtig iſt.

Von dem Gebet.

IN der erſten vnnd andern Frag vnnd Antwort vom Gebet / iſt nichts bedencklichs / dann die wort des Gebets werden erzöhlet/ wie ſie Chriſtus der HERr gelehrt hat. Aber die dritte Frag iſt wol zu examinieren/die alſo lauttet:

Frag.

Was lerneſtu auß des HErrn Gebet / vnd was iſt der nutz des Gebets?

Antwort.

Ich lerne auß diſem Gebet / daß ich kein Creatur / oder heiligen verſtorbnen Menſchen / wie auch kein Bild oder Götzen / ſonder allein Gott den Vatter / im Namen ſeines Sohns Jeſu Chriſti / durch gnad des H. Geiſts / im waren Glauben / vmb geiſtliche vnnd leibliche Gaben ſoll anrüffen / mit gewiſſer zuuerſicht / daß er mich erhöre / auch alles / was mir zur Seel vnd Leib nutz vnnd gut iſt / beſchere / vnnd daß ich jhm für die empfangne Wolthat von hertzen dancke: wie Chriſtus ſpricht: Warlich / warlich / ich ſag euch / ſo jhr den Vatter etwas bitten werdet in meinem Namen / ſo würdt ers euch geben. Item: Rüff mich an in der not / ſo will ich dich erhören / ſo ſoltu mich preiſen.

Bericht.

WAnn ein Chriſt diſe Antwort höret / dem die Caluiniſche ſchwermeriſche Tück verborgen ſeind / wie ſollt er immermehr gedencken / daß ein falſche verdampte Lehr darunter verborgen ligen ſollt?

Da wir

Da wir ſie aber recht anſehen / befindt ſich / daß diſer Meiſter / die grewlichſte Läſterungen / vnd verdampte Ketzerey darunder verſchlagen / die vnder den Chriſten gehört werden mag.

Dann gleich zuuorderſt am Spitz / werden diſe wort geſetzt: Ich lerne auß diſem Gebet / daß ich kein Creatur anbetten ſolle. Vñ zwar / da ſolche wort bloß / vnd allein ohn allen anhang geſetzt / möchten fromme Hertzen gedencken / daß ſolches allein von den Heidniſchen Abgöttern zuuerſtehen ſey / die man nicht anbetten ſoll. Weil aber gleich drauff die abgeſtorbne Heiligen / Bilder vnnd Götzen geſetzt / verraht ſich der Caluiniſch Teuffel ſelbſt / daß er vil ein anders darunter verborgen habe: Nämlich / das Fleiſch / oder die Menſchheit Chriſti / weil ſie ein Creatur iſt / vnd auch in alle ewigkeit bleibet / vnnd in die Gottheit nicht verwandlet wirdt / ſo ſoll man die ſelbig gleich ſo wenig / als einen andern abgeſtorbnen Menſchen / anruffen.

Betrug der Caluinianer in der Lehre vom Gebet.

Chriſti Fleiſch / weil es ein Creatur / ſoll nicht angebettet werden / nach der Caluinianer Lehre.

Dann welcher Chriſtenmenſch ſein vertrawen auff diſen Menſchen / vnd auff diß Fleiſch ſetze / vnnd ſeiner heiligen Menſchheit diſe Göttliche Ehre zulege / daß er Chriſtum / auch nach dem Fleiſch / das iſt / nach ſeiner heiligen Menſchheit / anrüffe / der ſey auß dem Mund Gottes verflucht / er ſey Abgöttiſch / ein Gottsläſterer / vnnd verdampt. Darumb lehren ſie / wann ein Chriſt ſein Gebet zu Chriſto thue / ſoll er ſein Menſchheit auff ein ort ſetzen / vnnd ſein Gebet allein zu der Gottheit Chriſti richten / deren gebür allein diſe Göttliche Ehre / wie geſchriben ſteht: Du ſolt Gott dein HERRn anruffen / vnnd jhm allein

Der Caluinianer Lehr / Glaub vnd Bekanntnus von der Anruffung Chriſti.

Lampertus Danæus.

Matth. 4.

dienen / der menſchlichen Natur aber Chriſti / gebůr ſolche Ehr keins wegs / welche ſie eins Kõnigs Hut/ Kleider vnnd Scepter vergleichen/ vnd fürgeben/ zu gleicher weiſe/ wann einer ſich vor einem Kõnig neigt/ vnd mit jhm redt/ſo neige er ſich wol auch gegen ſeinem Hut/Kleid vnnd Scepter / aber er rede nicht mit dem Hut / Kleid / oder Scepter/ſondern mit dem Kõnig/ der den Hut auff dem Kopff / den Scepter in der Hand/vnd das Kleid am Leib habe.

Vngeſchickte Gleichnus von eines Kõnigs Hut/Kleid vnnd Scepter.

Alſo:wann ein Chriſt mit dem HErrn Chriſto rede/ vnd jhn anbette/ſo rede er nicht mit der Menſchheit Chriſti / oder mit ſeinem menſchlichen Geiſt / ſonder allein mit ſeiner Gottheit. Dann der Menſchheit gebůr ſolche Gõttliche Ehr nicht/ſie ſeie auch derſelben nicht würdig noch fähig.

Läſterung wider die Menſchheit Chriſti im Gõttlichen Thron der Maieſtet Gottes.

Warumb aber das: Darumb/ ſagen ſie / dann es muß ein allmächtige Natur ſein/ ſo man an allen orten der Welt anrüfft / ſie muß alles wiſſen/ alles hõren/vnnd die Gedancken der Hertzen erforſchen kõnnen.

Solcher ding aber / kõnne keines der Menſchheit Chriſti mit warheit zugelegt werden. Dann ſie ſey ein Creatur / vnnd nicht der HErr/ der Schõpffer ſelbs/ darum̃ ſey ſie der Allmächtigkeit nicht fähig. Sie kõnne auch nicht der Menſchen Hertzen ſehen / ſie kõnne nicht alles wiſſen / das Gott weiſt. Darumb/ſo ſoll der Menſchheit Chriſti/ſolche Gõttliche Ehr ſo wenig zugelegt / noch ſie angeruffen werden / ſo wenig Petrus/ Paulus / ohne Abgõtterey angeruffen werden kõnnen.

Der Teuffel treibt die Caluinianer auß einem Irrthumb in den andern.

Vnd hie ſibeſtu auch/Chriſtlich Leſer/wie weit der Teuffel außſehe / wann er den Menſchen in Glaubens

vnd

vnd Re'igionsſachen ein Jrrthumb einblaſt. Dann er laßt es nicht darbey bleiben/ ſondern ſpinnet jmmer ein Jrrthumb auß dem andern/ biß ſie zu letſten Chriſtum gar verlieren/ vnd zu Arrianern vñ Türcken werden. Das ſucht der Teuffel/ das ſteckt hinder diſer Lehr/ das treibt der Teuffel durch diſe Leut.

Weil dann dem alſo iſt/ vnnd es diſer Caluiniſch Meiſter/ſo den newen Zweybrückiſchen Catechiſmum gemacht/ nicht laugnen kan/ dann ſolche Gottsläſterliche Lehr wider die Anrüffung Chriſti nach dem fleiſch/ in offentlichen getruckten Schrifften Bezæ, Danæi, der Heidelbergiſchen Caluiniſten/vñ Schwermer Schrifftẽ/außtruckenlich gefunden/wie ſolche beſonders im Mümpelgartiſchen Colloquio, Beza vertheidigen wöllen/ hat der Chriſtlich Leſer darauß vnfehlbar zuſchlieſſen/ daß/ wie ſie kein rechten Glauben an Chriſtum haben/ alſo könden ſie auch das Vatter vnſer nicht betten/ werden auch gewißlich nicht erhört. Derwegen jres Gebets ſie ſich nichts zutröſten/ wir aber daſſelbig nicht zuförchten haben. Dann es geſchicht nicht auß rechtem warem Glauben/noch rechtem erkanntnus Chriſti/vnnd wirdt jnen zur Sünde gerechnet/ Pſal. 109. wie geſchriben ſteht: Was nicht auß Glauben iſt/ das iſt Sünd. Rom. 14.

Die Caluiniſten können kein recht Vatter vnſer betten.

Wider diſe verdampte/ Ketzeriſche/ Caluiniſche Lehr/ glauben/ lehren vnnd bekennen wir/ daß nicht der halb Chriſtus/ das iſt/ ſein Gottheit allein/ſonder der gantz Chriſtus/Gott vnd Menſch/vnnd alſo auch ſein heilige Menſchheit ſoll angebettet/ vnnd das Gebett zu der ſelbigen nicht weniger/als zu der Gottheit/ (von wegen der perſönlichen vereinigung) gerichtet werden. Wie von Stephano geſchriben ſteht/ da er den

Gottſelige Bekanntnus von der warhafftigen Anrüffung des gantzen Chriſti.

Act. 6. 7. Himmel offen/vnnd Jeſum zur Rechten Gottes ſtehn geſehen / gebetten hat: HErr Jeſu/nim̃ meinen Geiſt auff. Jnmaſſen auch die menſchen auff Erdē gethon/ die vor jm nider gefallen/vnd jn angebetten/ vnd nicht nach ſeiner Gottheit allein / ſondern auch mit ſeiner Menſchheit geredt/ vnd derſelben jhr not klagt haben/ in einer einigen Anruffung.

Christus auch nach ſeiner heiligē Menſchheit angebetten worden.

Die anruffung Chriſti nach ſeiner Menſchheit gantz tröſtlich.

Hebr. 2. 4.

Wie dann auch die anruffung Chriſti / von wegen ſeiner Menſchheit / vns am allertröſtlichſten / vnnd demnach zum höchſten daran gelegen. Dann (wie die Epiſtel an die Hebreer bezeugt) darinnen er gelitten hat / vnnd verſucht iſt / kan er helffen / denen / die verſucht werden. So dargegen die Gottheit allein/vnnd auſſerhalb der Menſchheit Chriſti / ein verzehrend Fewr / vnnd erſchröcklich iſt / zu welcher wir kein zutrit haben können / ohne die Menſchheit / die er mit ſich in ſein Allmächtigen Stul geſetzt / vnnd alſoſelbige Allmächtig worden iſt / die alles weiſt / ſihet / höret / vnnd vermag / nicht nach eigenſchafft jhrer Natur / ſondern daß ſie mit dem Allmächtigen Sohn Gottes perſönlich vereinigt / vnnd ein Perſon worden iſt. Wer das glaubt / der wirdt in der anruffung Chriſti ſein Menſchheit / mit ſein Gedancken / nicht auff ein ort ſetzen / ſondern mit den Augen des Glaubens / ſo wol auff die Menſchheit / als auff ſein Gottheit / ſehen.

Die Menſchheit Chriſti in den Stul der Allmächtigkeit geſetzt/höret aller Menſchen Gebett auff Erden.

Der gantz Chriſtus ſoll angebettet werden.

Gleich als wann ein Menſch mit dem andern redt / keiner den Leib auff ein ort ſetzt / vnnd mit des andern Seel allein redet / ſondern mit Leib vnnd Seel zugleich / vnnd gibt beſonder acht darauff / wie ſich der Leib gegen der gehörten Red ſtelle / ſüß oder

ſawr

fawr ſehe/ vnnd das in Chriſto noch ſouil deſto mehr/ daß in Chriſto ſein Menſchheit/ an vnd für ſich ſelbſt/ ein verſtändige Creatur iſt/ das der Leib eins Menſchen an vnnd für ſich ſelbs nicht iſt.

Darumb in Chriſto zwey verſtändige/ vernünfftige Weſen/ da jedes an vnnd für ſich ſelbſt verſtändig iſt. Aber alles wiſſen/ das Gott weiſt/ das hat die Menſchheit Chriſti nicht an vnd für ſich ſelber/ nach eigenſchafft jhrer Menſchlichen Natur/ ſondern von der Gottheit des Sohns Gottes/ daher/ daß ſie mit jm ein Perſon worden iſt.

In Chriſto zwey verſtändige Weſen vnd Naturn.

Woher/ vnnd wie die Menſchheit in Chriſto alles wiſſen habe.

Biß daher iſt lautter dargethon/ daß der Meiſter diſes newen Caluiniſchen Catechiſmi/ weder die zehen Gebott/ noch den Chriſtlichen Glauben/ noch das Gebett recht erkläret/ ſonder die drey Hauptſtück des reinen Chriſtlichen Catechiſmi (den weiland der Hochlöblich Fürſt/ Hertzog Wolffgang Pfaltzgraue/ ꝛc. in diſem Fürſtenthumb Chriſtlich angeſtellt/ vnnd S. F. G. vier hinderlaßnen jungen Herren/ noch durch Gottes Gnaden in jhren Kirchen behalten) mit Caluiniſchem Teuffelsdreck beſchmeißt/ vnnd ſchandtlich verfälſcht hat/ daruor ſich alle Chriſten hüten ſollen/ ſo lieb jhnen Gottes huld/ jhrer ſelbſt/ vnnd derſelben Kinder vnnd Kindskinder ewig Heil vnnd Seligkeit iſt.

Beſchluß von den erſten dreien Hauptſtucken des Catechiſmi.

Wir wöllen aber auch die vberige drey Hauptſtück des newen Zweybrückiſchen Caluiniſchen Catechiſmi beſehen/ vnnd erwegen/ wie ſie mit Gottes wort/ vnnd vnſerm Chriſtlichen Glauben/ vberein ſtümmen.

Vom

Vom Ampt der Schlüſſel/oder vom Ampt der verſönung mit Gott/ vnd der Chriſtlichen Buß.

Frag.

Welches iſt das vierdt Hauptſtuck Chriſtlicher Lehre?

Antwort.

Von dem Ampt der Schlüſſel/ oder vom Ampt der verſönung mit Gott / vnnd von der Chriſtlichen Buß.

Frag.

Was nennet die heilige Schrifft die Schlüſſel des Himmelreichs? oder das Ampt der Schlüſſel?

Antwort.

Da durch die verordnete Kirchendiener nach Gottes Beuelch / Gottes Wort gelehrt / die Sacramenten außgetheilt/ vnnd allen vnd jeden glaubigen vergebung aller jhrer Sünden/ vmb Chriſti willen / den Vnglaubigen aber die Verdamnus verkündigt würdt: vnnd da die Gottloſen ordenlicher weiß außgeſchloſſen/vnd ſo die Buß thun/wider angenommen werden.

Bericht.

IN diſer Frag vnnd Antwort hat der Meiſter dahin geſehen / wie er die Priuat Beicht vnnd Abſolution / mit der zeit auch auß ſeiner Kirchen

chen außbutzen möge. Dann / ſeiner meinung nach / ſtincke ſie nach dem Papiſtiſchen Sawrteig: aber hat es auff diß mal mit dem Chorrock / Meßgewandt vnnd Bildern nicht außkehren können / ſonſt möchten die Vnderthonen im Hertzogthumb Zweybruch gedencken / es were vmb ettwas anders / dann vmb den Chorrock vnd Meßgewandt zuthun.

Darumb ober wol weiſt / daß es vnderſchidne Artikel vnd Lehren ſeindt / vom Ampt der Schlüſſel / von Sacramenten / von warhafftiger Buß / ſo muß es doch alles das Ampt der Schlüſſel heiſſen / damit die Leut nach vnnd nach von der Priuatbeicht vnd Abſolution abgeführt vnd gelehrt werden: Das ſey nicht das recht Ampt der Schlüſſel / ſondern nur ein Papiſtiſcher brauch / vnd alſo endtlich ſolche gar fallen zulaſſen.

> Der Zwingler vñ Caluinianer meinung von der Priuatbeicht.

Wie dann in den Caluiniſchen vnnd Zwingliſchen Kirchen gebräuchlich / da die Communicanten vmb jren hiltzern Tiſch gehn / vnd durch ein Caluiniſten abgezehlt werden / ohne Beicht vnnd Abſolution / wieuil derſelben des folgenden Tags zu jrem Nachtmal gehn wöllen.

> Die Priuat beicht in den Caluiniſchē vnd Zwingliſchen Kirchen abgeſchaffen.

Dargegen aber ſollen alle frommen Chriſten wiſſen / ob es wol kein außtruckenlich Gebott Chriſti / daß ein jeder inſonderheit müſſe dem Kirchendiener beichten / vnnd alſo allein auff ſein Perſon die Abſolution empfangen / daß es doch ein ſolche Chriſtliche / nutzliche vnd hochnotwendige ordnung ſey / die man keins wegs in der Kirchen fallen laſſen ſoll / vnd das vmb viler vrſachen willen.

> Chriſtlicher Bericht von der Priuat Beicht.
>
> Warumb man die Priuat Beicht vñ Abſolution nicht ſoll fallen laſſen.

Erſtlich / daß die im Glauben vnnd Hauptſtucken Chriſtlicher Lehr noch ettwas vnuerſtändig / auß Gottes Wort / vñ jrem Catechiſmo nottürfftig vnderwiſen / 1.

wiſen / vnnd alſo ſich nicht mit vnuerſtand bey diſer Himliſchen Maalzeit verſündigen/ ſonder ſich wol zu-
1. Cor. 11. nor/nach der Lehr vnd ernſtlichen vermanung Pauli/erforſchen vnnd probieren.

2. Zum andern / daß die Vnbußfertigen zur Buß vermanet/ vnd da ſie in Sünden verharren/dauon abgehalten werden.

3. Zum dritten/daß die jrrenden in einem oder andern Artickel Chriſtlicher Lehr / nach notturfft bericht/vnd in der Göttlichen warheit vnderwiſen werden.

4. Endtlich / daß blöde vnnd erſchrockene Gewiſſen wider auffgerichtet/ vnnd getröſtet werden/wann ſie nicht allein in gemein den Troſt des heiligen Euangelij / ſonder auch diſe fröliche Stimm hören / da zu eim jeden inſonderheit geſagt würdt: Sey getroſt / mein
Matth 9. Sohn/dir/dir ſeind deine Sünd vergeben.

Diß wolt der Caluiniſch Teuffel gern in vnſern Kirchen wider abſchaffen. Dem man aber nicht ſtatt geben / ſonder die Chriſtliche ordnung erhalten ſoll. Dann ob wol der Papſt ſolche ordnung mißbraucht/ ſoll doch vmb des mißbrauchs willen/nicht das Kind mit dem Bad außgeſchüttet / ſonder der mißbrauch abgeſchaffen/vnnd gute Chriſtenliche ordnung erhalten werden.

Gute ordnungen ſoll man vmb des mißbrauchs willen nicht abſchaffen.

Vnnd iſt ſich nicht weniger vor der Caluiniſten ſtrengen/ Tyranniſchen Bann/als vor der Papiſten Ohrenbeicht zuhüten vnnd zuförchten / welche diſer Meiſter diß orts in den Zweybrückiſchen Kirchen eingefuriert hat/nach dem auch diſer Catechiſmus ſtinckt/ darunder mehr dan̄ Papiſtiſche Tyranney von jnen gebraucht/ welches ſie mit der that erzeigen würden/

wann ſie die Oberhand mit jhrer Schwermerey gewinnen/vnnd niemand mehr förchten dörfften. Dann jhr Geiſt iſt ein Lugengeiſt/vnd ein Mörder. Johan. 8.

Aber hieuon ſey auch auff dißmal gnugſam erinnert/ biß ſich diſer Geiſt weitter offenbart.

Nun folgt die Lehr von heiligen Sacramenten/ darinnen ſich der Caluiniſch Geiſt der maſſen offenbart/daß er/meins erachtens/es nicht wol gröber machen köndte.

Von den Sacramenten.

Frag.

Wadurch kan der Glaub von vergebung der Sünden / vnd die ware gemeinſchafft mit Chriſto weitter geſtärckt werden?

Antwort.

Durch den rechten gebrauch der heiligen Sacramenten.

Bericht.

OB wol auch diſe Antwort/ den Worten nach/ wie ſie lautten/nichts bedencklichs auff jr trägt/ ſo werden wir doch auß den nachfolgenden Fragen vnd Antworten vernemmen/daß diſe Leut vil ein anders darunder verſtehn/ dann wie ſie lautten. Dann ein rechter gebrauch erfordert (jhrer meinung nach) fürnämlich ein rechte Erkanntnus der Sacramenten / Weil aber bey diſen Leutten kein rechte Erkanntnus iſt / ſo können ſie auch vom Gebrauch

Was für ein Betrug in diſem Fragſtuck verbotten.

nicht recht reden noch halten/ wie dann auß der nächſt-folgenden Frag vnd Antwort lautter zuſehen.

Frag.

Was ſeind die H. Sacramenten?

Antwort.

Sacrament ſeind Zeichen der Gnaden: oder/ Sacrament ſeind ſichtbare Göttliche Warzeichen vnd Sigill/ in der von Gott eingeſetzten euſſerlichen handlung/ auß dem beuelch Gottes/ an die verheiſſung des Euãgelij gehenckt/ welche vns/ als Zeichen/ erinnern/ vñ/ als Sigel/ verſichern/ vnnd neben dem Wort der Gnaden/ vnſern ſchwachen Glauben ſtärcken/ vnnd vergwiſſen/ daß wir/ die wir glauben/ der verheiſſung des Euangelij/ ſo gewiß die vergebung aller vnſer Sünden/ vmb des einigen Opffers Chriſti willen/ vnnd ware lebendige Gemeinſchafft mit Chriſto/ vnnd allen ſeinen Gütern auß Gnaden/ durch wirckung des heiligen Geiſts haben/ vnnd je lenger je mehr empfangen/ ſo gewiß wir dieſelbige gewiſſe ſichtbare Zeichen/ nach Gottes ordnung/ gebrauchen. Dargegen wir vns jhme in rechter Erkanntnus/ Glauben/ Danckſagung/ newem Leben/ vnd Liebe des Nächſten zudienen/ verpflichten.

Bericht.

Bericht.

HJe haſtu Chriſtlicher Leſer / in einer Sum̃/vnd auff den lieben hauffen/was diſer Zweybrückiſche Reformator/nach der Lehr aller Zwingler vnnd Caluiniſten/von den Sacramenten das newen Teſtaments helt vnnd glaubt: Nämlich/daß es nichts dañ euſſerliche Zeichen vnd Handlungen ſeien. Welche vns/als/Zeichen erinnern vnd verſichern/ wann wir an Chriſtum glauben/daß wir mit jhme vnnd allen ſeinen Gütern gemeinſchafft haben. Dargegen wir Gott für ſolche Gnade danckſagen ſollen.

Daß aber ſolche Zwingliſche vnd Caluiniſche Lehr/ falſch vnd vnrecht/vnd was für grobe greiffliche Irrthumb darunter verborgen ſeien/ will ich bey jedem Sacrament inſonderheit anzeigen / darmit ein ding nicht mit verdruß offt widerholet werde. Dann diſe beſchreibung der Sacramenten / tauget im boden nichts.

Frag.

Wieuil ding ſind in einem jeden Sacrament?

Antwort.

Zwey. Nämlich/das jrdiſch/das iſt/die euſſerliche Handlung/als das Zeichen: vnnd darnach das him̃liſch/ welchs iſt die gemeinſchafft Chriſti/ mit allem ſeinem Verdienſt/ Krafft vnnd Wolthaten/als das bezeichnet. Die euſſerliche Zeichen ſind mancherley/ aber die himliſche

ſche Gaben iſt in allen Sacramenten einerley. Nämlich/die verheiſſung des Euangelij/das iſt/Jeſus Chriſtus/ vnnd deſſelbigen lebendige gemeinſchafft.

Bericht.

Hie redet diſer Meiſter abermals zum theil mit ſchlipfferigen/ vnd zweyzüngigen worten/ als ob er es mit der rechtglaubigen Kirchen hielte/ ſo es doch im grundt vil anderſt geſchaffen / zum theil aber offenbarlich vnrecht.

Der Meiſter des Newen Catechiſmi iſt jm ſelbſt zuwider.

Dann erſtlich / daß er ſagt/daß in jedem Sacrament zwey ding ſind/ ein jrrdiſch/ vnd himliſch/redet er mit vns / vnnd mit der rechtglaubigen Kirchen / ſouil die wort anlanget. Wann es aber zu der außlegung vnd erklärung kompt/helt/glaubt/vnd redet er vil anderſt/wie er jme dann ſelbſten offenbarlich zuwider iſt/ vnnd nicht weiſt / wie er ſein Meinung verſtreichen ſoll / daß er nicht als ein falſcher Lehrer erfunden vnd geſtrafft werde.

Dann auff die vorgehenden Frag antwortet er/ die Sacramenten ſeien Zeichen / oder ſichtbarliche Göttliche Warzeichen der Gnaden Gottes/ in der euſſerlichen handlung. Wie aber ſagt er/das jrrdiſch ding ſey die euſſerliche handlung / als das Zeichen. Welches nicht neben einander ſtehn kan / weil ein anders iſt / das Zeichen/vnnd ein anders/ die euſſerliche handlung.

Darumb/iſt es ein euſſerlich Zeichen in der handlung/ſo iſt es nicht die handlung ſelbſt. Iſt es aber die

hand-

handlung / ſo iſt es nicht das Zeichen: wie ſolches hernach bey jedem Sacrament vnderſchidlich ſoll angezeigt werden.

Darnach gibt er für / die Gemeinſchafft Chriſti / vnd ſeines Verdienſts / ſey das himliſch ding in Sacramenten. Das auch nicht iſt. Dann ein anders iſt / die Gemeinſchafft Chriſti / (auch auſſerhalb dem gebrauch der Sacramenten / ſo wol / als im brauch der Sacramenten) vnnd ein anders / das in den Sacramenten vnderſchidlich außgetheilt würdt. Gemeinſchafft Chriſti vnnd der Leib Chriſti / vnterſchiedliche ding.

So iſt auch falſch vnd vnrecht / daß diſer vnzeittig Reformator fürgibt / die euſſerliche Zeichen ſeien in allen Sacramenten mancherley / aber die himliſche Gabe / ſeie in allen Sacramenten einerley. Die Gab in allen Sacramenten nicht einerley.

Dann ſo groß der vnderſcheid iſt / zwiſchen dem Schatten / vnd dem Leib / ſo ein groſſer vnderſcheid iſt / zwiſchen den Sacramenten des Alten Teſtaments / die nur ein Schatten / Figur / vnnd Fürbild Chriſti geweſen: vnnd den Sacramenten des Newen Teſtaments / da der Schatt / Figur / vnnd Fürbild auffgehört / vnnd der Leib zugegen iſt. Item / ſo groſſer vnterſcheid iſt zwiſchen den euſſerlichen Zeichen / ſo groß iſt auch der vnderſcheid / zwiſchen den Gaben / ſo in den Sacramenten des Newen Teſtaments außgetheilt würdt / vnder denen / die ſich der Sacramenten gebrauchen. Vnterſcheid der Sacramenten des Alten vnnd Newen Teſtaments. Col. 2. Heb. 10. Vnderſchidliche Gaben in den Sacramenten des Newen Teſtaments.

Dann in der H. Tauffe ſind Waſſer vnd Geiſt / wie Chriſtus die heilige Tauffe beſchriben hat / da er ſpricht: Es ſey dann / daß jemandt auß Waſſer vnnd Geiſt geboren werde / ſo kan er nicht in das Reich Gottes kommen. Wie auch Paulus Waſſer vnnd Joan. 3. Gabe in der H. Tauffe.

Geiſt

Tit. 3. ſammen ſetzt/da er ſpricht: Er macht vns ſelig/durch das bad der Widergeburt/vnd ernewerung des heiligen Geiſts.

Gabe im heiligen Abendtmal.

Alſo im H. Abendtmal iſt nicht allein ein anders euſſerlich Zeichen/dann Waſſer/nämlich/Brot vnnd Wein: Sonder auch ein anders himmliſch ding/das iſt/der heilig Leib vnnd Blut vnſers HERrn Jheſu Chriſti.

Vnderſchiedliche wort vnd würckung in Sacramenten.

Wie auch ein anders Wort Gottes in einem/dann in dem andern/auch vnderſchiedne würckung/Krafft vnnd Nutzen eines jedes. Welches alles bey jedes Sacraments ſtifftung durch das wort Chriſti zuſammen gefaſſet iſt/vnnd nicht getrennet werden ſollen.

Vnd alſo reden alle rechtſchaffne richtige/alte vnd newe Kirchenlehrer/wann ſie die Subſtantz vnd Weſen der Sacramenten erklären/was ſie/vermög Gottes Worts/ſeien/das euſſerlich vnd innerlich in denſelben vnderſcheiden. Welches aber diſer Meiſter nicht thut/darmit er ſeinen verdampten Jrrthumb fortbringen möcht/daß die Sacramenten nichts anders ſein ſollten/dann euſſerliche Zeichen/welcher gantze Krafft allein in der bedeuttung ſtehe/der geſtalt ſie auch Sigel der gnaden Gottes ſeien/nämlich allein im bedeutten.

Warumb der Zweybrückiſche Reformator den vnterſcheid der Gaben in Sacramenten nicht lehret.

Reine Chriſtliche Lehre von H. Sacramenten des newen Teſtaments.

Dargegen aber lehret die H. Schrifft vil anderſt von den Sacramenten/ſonderlich des newen Teſtaments/nämlich/daß es Mittel vnd Werckzeug Gottes ſeien/dardurch der HErr die vnderſchiedliche himmliſche Gaben denen außtheile/die ſich der Sacramenten gebrauchen/wie er ſie geſtifftet/vnnd verordnet hat. Nämlich/in der heiligen Tauffe/den heiligen Geiſt zur widergeburt vñ ernewerung; im heiligen Abendtmal

aber / den warhafftigen Leib vnnd Blut Chriſti / zur Speiß vnd Tranck des ewigen Lebens.

Diſes alles geſchweigt diſer Zweybrückiſche Reformator/ vnd will des Fürſten Chriſtliche Vnterthonen/ anſtatt des H. Geiſts/ jtem / des Leibs vnnd Bluts Chriſti / mit Zeichen / vnnd bedeutten abfertigen / das falſch vnd vnrecht iſt/ vnnd wider die Stifftung beider Sacramenten offenbarlich ſtreittet / wie wir hernach bey jedem in ſonderheit hören wöllen. Aber laſſet vns weitter diſen Meiſter von Sacramenten in gemein hören.

Verdampter Irthumb in dem newen Catechiſmo von den Sacramenten.

Frag.

Wer gibt vnd handelt in den Sacramenten das euſſerlich/ vnd wer gibt vnd würcket das innerlich?

Antwort.

Das euſſerlich handelt/ vnd gibt der Kirchendiener. Das himliſch gibt/ vnd verricht Gott ſelber/ wie geſchriben ſtehet: Der HErr dein Gott/ würdt dein Hertz beſchneiden.

Bericht.

HJe gebraucht der Zweybrückiſche Reformator abermals Zweyzüngige wort / die er recht / vnnd vnrecht/ wol/ vnd übel deuten kan. Dann daran iſt kein zweiffel/ daß der Diener das jrrdiſch/ vnd Gott das himmliſch gebe/ das iſt / die himliſche Gabe kompt nicht von Menſchen / ſtehet auch nicht in eines Menſchen krafft vnnd willen/ ſonder allein von Gott kompt es.

Zweyzündige Wort des newen Catechiſmi.

Hauptfrag von den Sacramenten.

Aber hieruon iſt die Frag nicht / ſonder das iſt die Frag: Ob der Kirchendiener nichts dann allein das euſſerlich ding gebe? Item/ob Gott die himmliſche Gabe / durch den Diener in diſer euſſerlichen handlung außtheile / oder nicht? Die iſt diſem vnzeittigen Scribenten das Maul herab gehawen / da darff er mit keinem lauttern Ja / oder Nein herauß / ſonder ſagt Mum / Mum.

Mum/Mum/ diſes Newen Catechiſmi.

Dann antwortet er / Ja / ſo bekennet er hiemit / daß der Diener auch die himliſche Gab gebe / welches aber ſeiner newen Frag vnd Antwort zuwider iſt. Sagt er dann Nein / ſo iſt er ein offenbarer Schwenckfeldianer/der in den Sacramenten/ vñ derſelbigen gebrauch von einander reiſſet / was Chriſtus in der Stifftung/ vnnd Einſatzung derſelben/ durch ſein Wort zuſamen/ vnd mit einander zur Widergeburt/vnnd himmliſcher Speiſung verbunden hat / der geſtalt er den Kern auß den Sacramenten hinweg nimbt / vnnd läſſet vns die Hülſen. Dann ob wol Gott die himliſche Gaben auch auſſerhalb diſer euſſerlichen dingen / vnnd derſelben gebrauch außtheilen kan/ hat er vns doch an diſe Zeichen gebunden/ vnd dahin alſo beſcheiden / daß/ wer diſe Zeichen verachtet/vnd durch dieſelbige ſolche Gaben nicht empfangen will / der ſoll auch der himmliſchen Gaben nicht theilhafftig / ſonder ewiglich beraubt ſein / wie wir hernach weitter hören werden. Nun folget ferrer ein ander Frag.

Chriſtus hat ſein Kirch an die Sacramenten gebunden.

Frag.

Womit empfähet der Menſch das irrdiſch/vnd womit empfähet er das himliſch?

Antwort.

Antwort.

Die euſſerliche Zeichen empfahet er mit den euſſerlichen Gliedmaſſen des Leibs: Aber das himliſch empfahet er eigentlich nicht mit dem Leib/ Sondern allein durch den Glauben. Dann das himmliſch iſt in allen Sacramenten eine Verheiſſũg des Euangelij/ oder Gemeinſchafft Chriſti: welche nicht anderſt/ dann durch den Glauben kan ergriffen werden. Daher gewiß iſt/ daß die Unglaubige vnnd Heuchler/ die himliſche Gab in den Sacramenten nit empfahen.

Bericht.

Der leibliche Mund empfähet nicht allein das euſſerliche ſonder auch das innerlich in Sacramenten.

DJſe falſche/ jrrige Antwort/ iſt auff den vorgehenden Jrrthumb gegründet/ da er die Hauptſtück der Sacramenten von einander reiſſet/ vñ auß den Sacramenten nichts/ dann euſſerliche Zeichen machet/ welcher Subſtantz vnnd Weſen/ allein im zeichnen vñ bedeutten beſtehet/ dardurch die Verheiſſung verſigelt vnnd bekräfftigt werden. Darumb wie es falſch iſt/ daß er geſagt hat/ der Diener handle/ vnnd gebe allein das euſſerlich: Alſo iſt auch falſch vnnd vnrecht/ daß die euſſerliche Gliedmaſſen/ auch allein das euſſerlich empfahen ſollen. Wie abermals hernach bey jedem Sacrament lautter erklärt/ vnnd zum augenſchein bewiſen werden ſoll. Sonderlich aber iſt zumercken/ daß diſer vnzeittig Meiſter/ ſo freuenlich für ein Warheit verkauffen/ vnnd fürgeben darff:

Das himliſch ding in Sacramenten/ iſt nicht die Verheiſſung/ſonder das in der Verheiſſung eingeſchloſſen iſt.

Das Weſen der Sacrament ſtehet nicht auff vnſerm Glauben noch Vnglauben.

Die Gaben in Sacramenten werden empfangen/wie ſie außgetheilt werden.

Das himmliſch in allen Sacramenten / ſeie ein ver-
heiſſung des Euangelij/oder die gemeinſchafft Chriſti/
wie er daruon redet. Dann das himmliſch iſt weder die
verheiſſung / noch die gemeinſchafft Chriſti: Sonder
es iſt Chriſtus ſelbſt / der durch die verordnete euſſerli-
che ding/ im alten Teſtament fürgebildet/ vnd bedeut-
tet worden: in den Sacramenten aber des newen Te-
ſtaments/ warhafftig vnd weſentlich gegenwertig iſt/
der Menſch glaubs/ oder glaubs nicht. Dann diß We-
ſen der Sacramenten nicht auff vnſern Glauben / ſon-
der auff Gottes Wort gegründet iſt. Weil dann die Sa-
crament Stifftungen/vñ Verordnungen Gottes ſind/
darinnen er befohlen / die himliſche Gaben außzuthei-
len / ſo werden dieſelbige auch empfangen / wie ſie auß-
getheilt werden.

Darumb würdt in der H. Tauffe/wann ſie empfan-
gen würdt im rechten warhafftigen Glauben/nit allein
die Seele / ſonder auch der Leib des getaufften Men-
ſchen/mit dem H. Geiſt begabt/geheiliget/ vnd mit dem
Blut Chriſti gereiniget von allen Sünden/nicht weni-
ger als die Seele: Wie auch im H. Abendtmal der Leib
vnnd Blut Chriſt mit dem Munde empfangen. Vnnd
würdt der Chriſtenmenſchen Leibe/ nicht weniger/als
die Seel/ zur himmliſchen Seligkeit geſpeiſet/ vnnd ge-
tränckt/mit dem warhafftigen Leib vñ Blut Chriſti.

Daher iſt gewiß /daß diſer Zweybrückiſche Mei-
ſter/ falſch vnnd vnrecht lehret/da er fürgibt: es ſey ge-
wiß/ daß die Vnglaubigen vnd Heuchler/ die himliſche
Gabe in den Sacramenten nicht empfahen: wann
durch die himmliſche Gaben / der Leib vnnd Blut
Chriſti verſtanden werden. Wie ſolchs hernach/beſon-
ders im Artickel von des H Errn Abendtmal deutlich

angezeigt / vnd grundtlich erwiſen werden ſoll. Folgt weitter in Fragen.

Frag.

Was iſt die weiſe vnd art zureden/ in den Sacramenten?

Antwort.

Das iſt die weiß vnnd art zureden / in den heiligen Sacramenten / nach gewonheit der heiligen Schrifft/ daß/ nämlich / die Zeichen/ der Schatz/ vnd das Himmeliſch Gut ſelber genennet werden. Nicht darumb / daß die Zeichen in den Himmliſchen Schatz verwandelt werden/ oder/ daß der Schatz weſentlich in oder vnder den Zeichen ſeie / oder daß die Zeichen ein ſonderliche Würckung vnnd Krafft bekommen: ſondern darumb/ daß die Zeichen die Himmliſche Gaben erſtlich bezeichnen/ darnach auch verſigeln vnd bekräfftigen.

Bericht.

Hje fertiget diſer Caluiniſch Reformator die Papiſten vnd Lutheriſchen mit einander ab/ vnnd legt ſich noch weitter in Laden / darmit diſes Fürſten Vnderthonen eigendtlich wiſſen mögen / daß man bey

jhnen ein andere Religion vnnd Glauben einführen wölle/dann welche ſie bey weiland dem Hochlöblichen Fürſten/ Pfaltzgrauen Wolffgangen/ Chriſtmilter gedächtnus/gelernet haben.

Vnuerſchämpt fürgeben der Caluinianer/ſie lehren nicht leere Zeichen in Sacramenten.

Dañ hie bekennet diſer elend Menſch/ daß er nicht glaube/ daß der Himmliſch Schatz weſentlich in/oder vnder den Zeichen ſeie/ daß auch die Zeichen kein Krafft noch Würckung bekommen/ daß ſie ſolch ding würcken können/ ſo den heiligen Sacramenten im rechten gebrauch derſelben/ zugeſchriben würdt. Noch ſeind diſe Leut ſo vnuerſchämpt/ wie auch diſer Meiſter/ daß ſie fürgeben dörffen/ ſie lehren nicht leere Zeichen in Sacramenten. Vnnd das heißt den Chriſtlichen Catechismum D. Luthers erklären/ vnnd den Würtenbergiſchen reformieren/nämlich/das Kind/ wie man ſagt/mit dem Bade außſchütten. Dann neme den Himmliſchen Schatz auß den Sacramenten/ daß er nicht weſentlich darinnen/oder darunder iſt/ neme alle Würckungen vnnd Krafft von den euſſerlichen Zeichen: Item lehre/daß der Diener theile/ vnnd gebe nichts/dann euſſerliche ding: Die menſchliche Glieder empfangen nichts/dann euſſerliche ding/was würdt in der heiligen Tauff/ vnnd heiligen Abendmal weitter bleiben/dann euſſerliche leere Zeichen/nämlich/ Waſſer/Brot vnd Wein: Das heißt die Sacramenten von der Papiſtiſchen Aberglauben/ vnnd Mißbräuchen reinigen/ wie der Teuffel ein Wißbaum ſpitzet/ vnnd machet endtlichen ein Zanſtirer darauß.

Wie der newe Zweybrückiſche Catechiſmus in Sacramenten leere Zeichen lehre.

Der Himmliſch Schatz iſt in den Sacramenten Chriſti.

Dargegen aber hat Chriſtus in ſeinen Sacramenten nicht Bedeuttung vnd Bezeichnus verordnet/ſonder er hat den Himmliſchen Schatz in/mit/vnder vnnd

bey

bey diſen euſſerlichen/leiblichen dingen außtheilen wöllen. Wie hernach gründtlich ſoll erwiſen werden.

Wir wöllen aber auch ſehen/was weitter im reformierten Zweybrückiſchen Caluiniſchen Catechiſmo folge.

Nota. Diſes ſollen die Pfarrer weitter alſo erklären.

Alſo würdt die Beſchneidung der Bund genennet/vnd würdt erkläret/daß die Beſchneidung ein Zeichen/vnnd Sigel ſeie des Bunds. Gen. 17. Rom. 4.

Alſo würdt das Oſterlämblin der Vberſchritt genennt/ vnnd würdt erkläret/ daß das Lamb ein Zeichen / vnnd ein Gedächtnus ſey des vberſchritts Exod. 12.

Alſo würdt die Tauff die Seeligkeit genennt/ vnd würdt erklärt/ wer glaubt vnd getaufft würdt/ der würdt ſelig.

Alſo würdt das Brot der Leib Chriſti genennet / vnd würdt erklärt/daß es ſey die Gedächtnus des Herrn Chriſti.

Daher zuſehen/ daß die Sacrament nicht leere Zeichen ſeien/ ſondern ſolche Zeichen / mit welchen Gott auch zugleich die Himliſche Gab/ nämlich Chriſtum/ vbergibt: alſo daß die gemeinſchafft mit Chriſto/ durch den brauch der Sacramenten nur gewiſſer/ gröſſer vnnd ſtärcker werde.

Bericht.

Bericht.

Falſche vnd verkehrte deuttung vnnd außlegung der Sacramentlichen Reden.

HJe will diſer Zweybrückiſch Caluiniſt die armen Vnderthonen des Fürſten fälſchlich vberreden/ das ſeie die weiß vnnd art zureden/ in den Sacramenten/ nach gewonheit her heiligen Schrifft/ daß die Zeichen der Schätz/ vnnd das Himmeliſch Gut ſelber wol genennet werden / aber der Schatz ſey weder in noch vnter den Zeichen weſentlich. Vnd vnderſtehet ſich ſolche falſche Lehr mit ettlichen Exempel heiliger Schrifft zubeweiſen. Denen allen doch er ein falſchen / vnrechten/ verkehrten/ Caluiniſchen / Schwermeriſchen Verſtand offenbarlich andichtet / den er in alle Ewigkeit im Wort Gottes nicht weiſen kan. Dañ das er erſtlich ſagt : Die Beſchneidung werde der Bund genennet / vnnd würdt erklärt / daß die Beſchneidung ein Zeichen vnnd ein Sigel ſey des Bunds/ diß iſt offenbarlich falſch vnnd vnrecht. Dann da in Moyſe der Bund beſchriben würdt / ſo Gott mit Abraham auffgerichtet/da würdt nicht allein die euſſerliche Handlung oder Zeichen verſtanden ohne den Schatz / ſonder der Schatz iſt in vnnd vnter diſem euſſerlichen Zeichen geweſen / wie gleich darauff geſchriben ſtehet : Wer ſolch euſſerlich Zeichen nach den achten tag nicht an ſeim Leib getragen/des Seele ſoll außgerottet werden/vom Volck Gottes. Darum̃ begreifft der Bund Gottes / mit Abraham auffgericht / mehr/ dann allein das euſſerlich Zeichen / nämlich / zu ſampt dem Zeichen / auch das Wort der verheiſſung / vnnd in dem Wort der verheiſſung / den Schatz der Gnaden Gottes/

Die Beſchneidung iſt nicht ein Zeichen/ſonder der Bund ſelbſt.

Der Schatz iſt im Bund Gottes begriffen.

Gottes / welche alle mit einander zuſamen gefaſſet/ der Bunde Gottes geweſen iſt / vnnd keins ohn das ander.

So ſagt auch Paulus nicht/ daß die Beſchneidung ein Sigel des Bunds / ſondern der Gerechtigkeit des Glaubens geweſen ſeie/ da die Beſchneidung auch nicht allein das Zeichen heißt/ ſondern alles begreifft / was zu dem Bund gehört / vnnd erfordert würdt. Wann aber im Bund Brieff vnnd Sigel gegen einander gehalten werden / da iſt wol ein vnderſcheid zwiſchen jnen/ aber keins wegs iſt eines allein der Bund ohne das ander. Rom. 4.

Dann reiß den Sigel ab dem Brieff / ſo iſt der Bund auß/ wann gleich der Brieff gantz bleibt. Vnnd widerumb: ſtich ein loch durch den Brieff/ ſo hat auch der Bund ein loch/ wann gleich der Sigel gantz bleibt Darumb iſt der Türcken Beſchneidung heutigs tags weder Bund/ noch Bundes Zeichen. Dann Gott hat den Bund durchſtochen / vnnd den Sigel darauß geriſſen/ vnd ein newen Bund mit ſeinem Volck gemacht. So findet ſich nun ein zwifältiger Vngrund / vnnd offenbarer Falſch / bey diſer erſten Caluiniſchen beweiſung / daß ſie beides / Moyſis vnnd S. Paulus wort/ falſch anziehen vnnd deuten / vnnd darauff jhr jrrige Lehr von dem Sacrament/ bawen. Gleiche geſtalt hat es mit den andern auch. Gleichnus von Brieff vnd Sigel.

2.

Dann im Moyſe würdt das Oſterlämblin keins wegs der Vberſchrit genennet / noch vil weniger ein Zeichen des Vberſchrits / ſondern Moyſes redet von einem rechten / warhafftigen Vberſchrit des HErrn/ da er durch das gantz Land gangen/ vnnd alle Erſtgeburt in Egypten geſchlagen / vnd vermanet die Iſraeliten/ Das Oſterlamb würdt nicht der Vberſchrit genennet.

N

liten/daß ſie ſich nicht ſaumen/ſondern die Pfoſten mit des Lambs Blut beſtreichen ſollen / daß es der HErr ſehe / vnnd ſie nicht gleich mit den Egyptern ſchlage. Die iſt kein bedeutten / kein Figur / oder Zeichen des Vberſchritts / ſondern ein warhafftiger Vberſchritt geweſen. Sein Blut aber iſt ein Zeichen geweſen / daß im Vberſchritt der HErr fürüber gangen / vnnd ſie nicht/wie die Egypter/geſtrafft hat.

Exod. 12. Alſo würdt hernach nicht das Oſterlamb allein/ ſonder der gantz Dienſt oder Handlung mit allen ſeinen vmbſtänden Paſſah oder Vberſchritt genennet/ das iſt/ ein gedächtnus der Handlung/ die in Egypten geſchehen iſt: Wann ewere Kinder (ſchreibt Moyſe) fragen werden/was habt jhr da für ein Dienſt? ſolt jhr ſagen: Es iſt das Paſſah Opffer des HERrn / das für den Kindern Iſrael vbergieng / da er die Egypter plaget. Gleich wie hernach auch ſolche wort im alten vnnd newen Teſtament in ſolchem Verſtandt behalten.

Das Oſterlamb hat nit den Vberſchritt/ſonder Chriſtum bedeutet.

Da dann die Zwingliſch vnd Caluiniſch Gloſſe keinswegs darunder verſtanden werden kan / als ſolten die Oſterlämmer / ſo man in allen Häuſern järlich geſchlacht/ das Oſterlamb bedeutten / ſo in Egypten geſchlacht worden iſt: ſonder die deuttung iſt auff den HErrn Chriſtum gangen / wie S. Paulus lautter bezeugt/ vnnd ſchreibt: Wir halten auch ein Oſterlamb/ das iſt Chriſtus / für vns geopffert. Da er das Wort (Paſſah) auch braucht / welche weder der Vberſchritt geweſen / noch den Vberſchritt in Egypten/ ſondern das recht Oſterlamb bedeuttet hat. Darauß zuſehen / wie diſer Caluiniſt das arm einfältig Volck hinder das Liecht führet / vnnd ſein Lehr auff

1. Cor. 5.

ein ſolchen nichtigen Grund ſetzet / der nicht beſtehet/ noch beſtehn kan.

Noch vil gröber iſt zum dritten / das er fürgibt/ in heiliger Schrifft werde die Tauff die Seligkeit genennet. Dann er zeige ein einigen Spruch oder ort in der gantzen heiligen Schrifft / da diſe Wort gefunden werden: Die Tauff iſt die Seligkeit. Das iſt jme in alle Ewigkeit vnmüglich/ vnd kans nicht zeigen. Wie darff er dann ſo verzweiffelt fürgeben / die heilige Schrifft rede alſo/ vnd das ſey ein art vnnd weiſe zureden/ in der heiligen Schrifft?

3. Die Tauff würdt nicht in heiliger Schrifft die Seligkeit genennet.

Dann ſo wenig diſe Wort in heiliger Schrifft / alts vnnd newes Teſtaments / können gezeigt werden / das Oſterlamb iſt der Vberſchritt / ſo wenig würdt auch die Rede gefunden/ die Tauff iſt die Seligkeit.

Alſo zum vierdten/ würdt wol das Brot der Leib Chriſti genennet / aber daß er erklärt werde in heiliger Schrifft/ daß es mehr nicht/ dann ſouil heiſſen/ oder begreiffen ſoll / dann das iſt die gedächtnus des HErrn Chriſti/ ſolches kan er nimmermehr mit einigem ſchein der warheit darthon. Wie es dann auch die Wort des Teſtaments Chriſti nicht leiden können.

4. Das Brot im H. Abendtmal iſt der Leib Chriſti.

Dann da Chriſtus ſagt: Nemmet / eſſet / das iſt mein Leib / hat er jhnen etwas gegeben / es ſey gleich allein Brot geweſen / wie diſer Schwermer helt / oder nicht: vnd beuohlen/ daſſelbig zueſſen/ vnd daſſelbig haben ſie auch geeſſen. Das iſt aber nicht die Gedächtnus geweſen/ dann darauff hat er erſt geſagt: Das thut zu meiner gedächtnus. Diſe Wort ſeind nicht ein erklärung der vorgeredten wort / da er ſagt: Das iſt mein Leib. Dann er ſie nicht mit dem Mund hat heiſſen ſein Gedächtnus/ ſonder das geſegnet Brot eſſen/ vnnd

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

daß ſie bey ſolchem eſſen ſeines Todts gedencken ſollen. Welches zwey vnderſchidne ding ſein/ vnnd keines das ander iſt.

Darauß zuſehen/ daß diſe vier vermeinte Gründe diſer Caluiniſten/ wie ein Beltz auff ſein Ermeln/ beſtehn/ darmit er nicht allein den Sacramenten/ ſonder auch jetzt angezognen Sprüchen heiliger Schrifft/ gewalt vnd vnrecht thut/ vnd jnen allen ein falſchen verſtand andichtet/ den er auß heiliger Schrifft nimmermehr beweiſen kan.

Ja es iſt auch hierauß lautter zuſehen / wie richtig alle entſchuldigung diſes Caluiniſten / in maſſen auch ſeiner Geſellen ſeie / da ſie jmmer vnuerſchampt fürgeben/ ſie lehren in den Sacramenten nicht leere Zeichen. Dann ſie wiſſen wol / daß wir leere Zeichen nennen/ wann der Schatz nicht / in / vnnd vnter dem Zeichen iſt / vnd alle Krafft vnd Würckung von demſelben abgeſöndert ſeind.

Was eigentlich leere Zeichen heiſſen.

Nun bekennet aber diſer Schwermer hie mit lauttern worten/ daß zwar das Zeichen der Schatz/ vñ das Himmliſch Gut ſelber genennet werde / aber der Schatz ſey weder IN noch VNTER dem Zeichen. Item/ daß auch die Zeichen kein ſonderliche Würckung vnnd Krafft bekommen. Heißt aber das nicht leere Zeichen lehren? heiſt das nicht Gottes ſpoten? heißt das nicht Gott zu einem Lugner machen? der da ſagt/ es ſey der Schatz: Vnnd diſer Geiſt ſagt: Es ſey nicht der Schatz/ der Schatz ſey weder in noch vnder/ dem Zeichẽ. Ey pfui dich Teuffel/ machs doch nicht ſo grob/ wann du die Leut betriegen wilt.

Auff

Auff diſen ſchlag iſt auch die Antwort auff die nachuolgende Frag/vom nutz vnnd troſt der Sacramenten/gerichtet/ nämlich daß die Sacramenten nichts dañ euſſerlich ding ſeien/darinnen weder der Schatz/ noch die Krafft vñ Wirckungen ſeien/daruon Chriſti wort lautten: ſonder daß ſie allein erinnern/als leere Zeichen / als wann ein Bildſtock / der am weg ſtehet/ weiſet den Weg dem Wanderer / damit er nicht jrr gehe.

Wann aber nicht mehr in Sacramenten iſt/ dann ein ſchlechte bedeuttung / werden ſie auch ein ſchlecht Band der Brüderlichen Liebe ſein / daruon hie diſer Caluiniſt redet/dieweil Brot/Wein/vnnd Waſſer/ die Brüder nicht lange beyſammen halten werden / wann nicht der H. Geiſt ſelbſt das Band iſt/ vnnd die glaubigen durch die himliſche Speiß / als mit dem gemeinen Schatz/ſelbſt zuſammen gehalten werden.

Jn ſumma/ diſer Caluiniſch Schwermer/ nimpt dem Sacrament alle Krafft/ den Glaubigen zuſtärcken/vnnd die Liebe vnter vns zuerhalten/ vnd fertigt die Kirchen mit leeren Zeichen ab / wie wir bey jedem Sacrament inſonderheit hören wöllen.

Von dem Heiligen Sacrament der Tauffe.

Frag.

Was iſt die Tauffe?

Antwort.

Die Tauff iſt ein Sacrament / oder ſichtbar Göttlich Wortzeichen / vnd Sigel des Newen Teſtaments/

ſtaments/nämlich/ **ein euſſerlich Waſſerbad**/ ſo da geſchicht an Kindern vnnd Alten/ in dem Namen GOTtes des Vatters/ vnnd des Sohns/ vnnd des heiligen Geiſts/ auß dem Beuelch Chriſti/ vnnd an die verheiſſung des Euangelij gehengt/ welche/ **MJCH**/ als **ein Zeichen erinnert**/ vnnd als ein Sigel verſicheret/ vnnd im Glauben ſtercket/ vnnd tröſtet/ daß ich durch den Glauben vnnd Würckung des heiligen Geiſts/ ſo gewiß mit Chriſti Blut von allen Sünden gereiniget/ zur Kindſchafft GOTtes widergeboren/ dem HERRN Chriſto zu lebendiger Gemeinſchafft eingeleibt/ vnnd ein Glied ſeiner Chriſtlichen Kirchen worden ſeie/ **ſo gewißlich ich mit Waſſer an meinem Leib getaufft bin worden.**

Dargegen ich auch jhme in rechter Erkanntnus/ Glauben/ Danckſagung/ newem Leben/ vnd Liebe des Nächſten zudienen verpflichtet.

Bericht.

HJe wölle der Chriſtlich Leſer ſich widerumb erinnern/ was ich droben/ gleich anfangs diſes Catechiſmi

techiſmi / bey der andern Frag / vnnd kurtz zuuor / von Sacramenten ingemein / geſagt habe.

Dann erſtlich / daß diſer Schwermer nichts dann ein leer Zeichen auß der heiligen Tauffe mache / iſt auß diſer Antwort offenbar / da er mit beſonderm fleiß in Beſchreibung der Tauffe / den vnuerſtendigen Leuten einbildet / daß die Tauffe ſeie ein euſſerlich Waſſerbad / vnnd nicht ein jnnerlichs / welches Waſſerbad / als EIN ZEICHEN / erinnere / vnnd verſichere / als ein Sigel / ſtärcke vnnd tröſte. Item / daß man in der Tauffe allein mit Waſſer / vnnd nicht mit Geiſt / darzu allein am Leib getaufft werde.

Hie ruffe ich Himmel vnnd Erden zu Richter an / ob ich diſem Schwermer vnrecht gethon hab / oder nicht. Dann ein Menſch all ſein Sinn / Vernunfft vnnd Verſtandt verloren haben müſt / der diß nicht ſehen noch verſtehen ſollte.

Die H. Tauffe iſt nicht allein ein euſſerlich Waſſerbad.

Dargegen aber lehret die heilige Schrifft / daß die heilige Tauffe nicht ein ſolch euſſerlich Waſſerbad ſeie / da der Menſch allein am Leib getaufft werde / ſonder daß durch diß Waſſerbad / die Getaufften zugleich am Leib vnnd an der Seele getaufft / vnnd new geboren werden. Alſo / daß diß Waſſer / auß Ordnung Chriſti / diſe Krafft vnnd Würckung in vnnd bey ſich hat. Daß nämlich / die Getaufften / dardurch von allen Sünden / wegen des vergoßnen Bluts Chriſti / gereinigt / durch den heiligen Geiſt widergeboren / vnd erneweret / Kinder Gottes / vnd Erben

des ewigen lebens werden/wie droben genugſam angezeigt worden.

Weil dann ſolche Krafft vnd würckung/diſer Zweybrückiſch Caluiniſt/im Waſſertauffen läugnet/vnd offenbarlich widerſpricht/vnnd dieſelbige alſo dem heiligen Geiſt zuſchreibt/ daß er DVRCH ſolch Waſſerbad in dem Getaufften/ſolche krafft nicht erzeige noch würcke/iſt allermennigklich offenbar/ daß er die heilige Tauff vernichtige/vnnd ein leer Zeichen drauß mache. Darüber laß ich alle Chriſten vrtheilen.

Des Newen Catechiſmi falſche Lehr von der Waſſertauffe.

Zum andern/hab ich droben angezeigt/ daß diſer Caluiniſt der Schwermer Irrthumb / in der Lehr von der heiligen Tauff/einfuriert habe / da ſie fürgeben/daß nicht alle Kinder/ ja/ das noch mehr iſt/ kein Kind/ es ſey zum ewigen Leben erwöhlt oder nicht/ durch das Waſſerbad der Tauffe newgeboren werde. Dañ die Waſſertauffe/wie ſie es nennen/ ſey kein Bad der Widergeburt / ſonder allein ein euſſerlich Zeichen/ die mehr nicht dann den Leib waſche / vnnd vber den Leib gehe / welche allein/als ein Zeichen erinnere/ vñ als ein Sigel verſichere / im Glauben ſtärcke / vnnd tröſte.

Darumb er auch den Würtenbergiſchen Catechiſmum hie corrigiert / in dem die Antwort vil anderſt/ nämlich alſo lauttet : Der Tauff iſt ein Sacrament vnd ein Gottlich Wortzeichen/ darmit Gott der Vatter / durch Jeſum Chriſtum ſeinem Sohn / vnſerm HErrn/ ſampt dem H. Geiſt/bezeugt / daß er dem Getaufften/ein gnädiger Gott wölle ſnin/ verzeihe jm alle Sünde / auß lautter Gnade/von wegen Jeſu Chriſti: vnd neme jne auff/an ein Kindsſtatt/vnd Erben aller himliſchen Güter. Hie hat diſer Schwermer alle diſe

wort

'wort auſſen gelaſſen (daß er dem getaufften ein gnädiger Gott wöll ſein) vnnd andere an die ſtatt geſetzt/ nämlich: Welche MICH/ als ein Zeichē/ erinnert/ daß ich durch den Glauben/ vnd Würckung des heiligen Geiſts/ ſo gewiß mit Chriſti Blut vnd Geiſt von Sünden gereinigt/ ſo gewiß ich mit Waſſer an meinem Leib getaufft bin worden.

Gottsläſterliche Lehr der Caluiniſten von der H. Tauffe.

Vnd das hat er der vrſach gethon. Denn er vnd alle Caluiniſten/ lehren Gottsläſterlich/ wie zuuor auch angezeigt/ daß nicht allein nicht alle/ ſonder gantz vnnd gar kein Kind durch die heilige Tauff/ new/ oder widergeboren werden/ weil ſie nicht glauben. Bleiben derhalben/ jhrer meinung nach/ in der empfangnen Tauff vnuerendert/ wie ſie von jhren Eltern geboren ſind/ vnd ohne Glauben/ ſo lang/ biß ſie auffwachſen/ vnnd zu jhrem Verſtandt kommen. Vnnd weil man nicht wiſſe/ welche Kinder Gott in ſeim ewigen/ heimlichen/ vnnd vnwandelbaren Raht/ zum ewigen Verdamnus verordnet/ vnd erſchaffen habe/ ſo könne auch kein Vatter oder Mutter gewißlich/ vnd vnfehlbar von eim jungen getaufften Kind ſagen/ daß es ein Kind Gottes ſeie.

Wann ſie aber aufferwachſen ſeien/ alsdann erzeige es ſich erſt/ welche Kinder Gottes ſeien oder nicht.

Verdampte vnd verfluchte Lehr der Caluiniſten/ von den jung getaufften Kindern.

Dann die Gott zu der Verdamnus geordnet/ vnd erſchaffen hat/ daß ſie müſſen verdampt werden/ denen nutze der empfangen Waſſertauff nicht. Dann Gott wölle nicht/ dz ſie Buß thun/ ſich bekehren/ vn̄ glauben/ ſonder er hab ſie zur ewigē Verdamnus/ in ſeim ewigen Raht verordnet/ darum̄ ſey jnen auch die Waſſertauffe nicht nutzlich/ Chriſtus ſey auch nit für ſie geſtorben.

Die ſollen aber die Caluiniſten gedencken/ wie hoch

Die Calviniſten ſchänden Gott mit jhrer falſchen Lehre von der Tauffe.

ſie Gott mit diſer Lehr ſchänden/ wañ ſie fürgeben/ die Waſſertauffe ſey nicht ein Bad der Widergeburt: ſonder allein ein verſiglung der Kindſchafft Gottes. Wañ der gröſſer theil der getaufften Kinder / nicht auſſerwöhlte Kinder/ ſonder zum ewigen Verdamnus verordnete Kinder ſeien / daß ſie nichts deſto weniger getaufft/ vñ jnen ſolcher Sigel auffgetruckt / als auff ein Brieff / darinnen nichts geſchriben / auch in ewigkeit die Gnade Gottes/ vñ der Glaube/ nimmermehr in diſen Brieff geſchribẽ werden. Heißt das nit Gottes ſpotten? Heißt das nicht Gott läſtern? Heißt das nicht die H. Tauff vnehren vnd ſchänden? Heißt das nicht Gottes Wort/ vnd ſeinen Namen / ſchändtlich mißbrauchen?

Nicht weniger iſt auch falſch/ vnrecht/ vñ Gottsläſterlich / daß ſie auch von den außerwöhlten fürgeben/ daß vil derẽ/ ſo Gott zum ewigen Leben verordnet/ vnd erſchaffen habe/ offt von der Tauff an / biß ſchier an jr letſtes Ende / vnbekehrt / vnwidergeboren / vnd ohn Glauben bleibẽ/ leben in Sünden/ Schanden/ vñ Laſtern/ biß in jhr Alter. Aber weil Gott einmal in ſeinem ewigẽ Raht ſie zum ewigen Lebẽ erwöhlet/ vñ verordnet habe / ſo ernewere er ſie endtlich auch ettwañ erſt in jrem höchſten Alter / vnd gebe jnen Buß vñ Glauben/ dz ſie ſich zu Gott bekehren/ vñ ſelig werden/ welche alsdañ in jnen ſelbs newe bewegung empfindẽ / darauß ſie erkeñen/ vñ ſchlieſſen ſollen/ dz ſie Kinder Gottes ſeien. Dañ die empfangne Tauffe ſey kein gewiß Zeichen der Kinder Gottes/ daß einer darauß gewiß ſchlieſſen ſolt/ daß er ein Kind Gottes in derſelben worden / vnd von Gott zu Gnaden auffgenomen ſeie: weil deren Kinder vil mehr getaufft werden/ die Gott niemals geliebt habe/ auch ſie nit wölle ſelig machẽ / ſonder ſie zu der Verdamnus

damnus verordnet habe/ vñ wölle nicht/ daß jnen weder Tauff/ noch Chriſtus Blut zu nutzen kommen ſollen. Wañ aber einer des H. Geiſts trib in jme ſelbs empfindet/ alsdann ſey die in der Kindheit empfangne Tauffe/ jm ein verſiglũg der Kindſchafft. Vor diſer empfindung aber/ ſollẽ Elter vñ Kinder im zweiffel ſtehn/ ob die/ ſo getaufft ſind/ Kinder Gottes ſeien/ oder nicht: mutmaſſen mögen ſie wol/ es möchten ettlich darunder ſein/ die Gott wölle ſelig machẽ/ aber gewiß ſey es nicht.

Darumb ſetzt diſer Meiſter in der Antwort allzeit: nur ein Menſch/ der ſein Glauben bekennet/ welche Tauff MICH erinnert (ſpricht er) daß ICH durch den Glauben/ vnd würckung des H. Geiſts/ zur Kindſchafft widergeboren. Wann aber? vnd war durch geſchicht das? da darff er nicht lautter herauß fahren. Wañ er aber/ nach ſeiner Vätter der Calviniſten Lehr/ antworten ſoll/ ſo antwortet er: Ich werd nicht newgeboren in der Waſſertauffe/ oder durch die Waſſertauffe/ vnd alſo nicht zu der zeit/ da ich getaufft worden bin/ auch nicht durch diß Waſſerbad/ wie diſer Meiſter hie ſagt: Sonder durch den Glauben/ vñ würckung des H. Geiſts/ welchs aber geſchicht ohn Waſſer/ erſt/ wañ der Menſch erwachſen/ vñ zu ſeinem Verſtand komen iſt/ vñ doch ſolchs auch nicht in allen Menſchen: Dann der gröſſer theil der Menſchen/ ſey zum Verdamnus im ewigen Raht Gottes verordnet/ vnd erſchaffen.

Lehre vnd Glaub der Calviniſten von der Widergeburt.

Dargegen ſetzt der Wirtembergiſch/ rein Chriſtlich Catechiſmus alſo: daß er dem getaufften ein gnädiger Gott wölle ſein/ verzeihe jm alle Sünde/ auß lautter Gnad/ von wegẽ Jeſu Chriſti/ vñ nem jn auff an Kindsſtat/ vñ Erbẽ aller himliſcher Gütter/ da kein getauffter

ter außgenommen würdt / wie geſchriben ſtehet / Gal. 3. Wieuil ewer getaufft ſeind / habẽ Chriſtum angezogen. Das aber ſagt vñ glaubt diſer Schwärmer gar nicht.

...ehre vor Warnung vor der Caluiniſchen Lehr von der H. Tauffe.

So iſt nun offenbar / daß diſe Lehr von der heiligen Tauff / im newen Zweybrückiſchen Caluiniſchen Catechiſmo / ein newe / falſche / Ketzeriſche / verdamte Lehr ſey. Vnd da diſes Fürſten Vnderthonen / dieſelbige annemen ſollten / müſten ſie auch ein newe Kirchenordnung annemen / vnd die alt Kirchenordnung des hochlöblichen Fürſten / Hertzog Wolffgangs ſeligen / außmuſtern.

Die Zweybrückiſche Kirchenordnung vnnd newe Catechiſmus / können nicht neben einander ſtehn.

Beſonders aber müſten die Kirchendiener die wort bey der H. Tauffe endern / oder gäntzlich außlaſſen / da ſie gleich (wann das Kind getaufft worden / vnnd dem Geuattern widerumb gegeben würdt) ſprechen: Der Allmächtig Gott vñ Vatter vnſers HErrn Jeſu Chriſto / der dich N. anderwerts / durch Waſſer vnd H. Geiſt geboren / ꝛc. der ſtärcke dich zum ewigen Leben.

Dann würdt durch diß Waſſer in der Krafft des H. Geiſts kein Kind widergeboren / ſo führet der Kirchendiener den Namen Gottes vnehrlich / vñ betreugt die Chriſtliche Eltern vnd Zuhörer / die biß daher vil anderſt geglaubt haben / vñ würdt alſo nicht mehr heiſſen / durch Waſſer / anderwerts geboren / ſonder durch den Glaubẽ / vñ würckung des H. Geiſts / widergeboren.

Newe Catechiſmus vnnd Antwort der Geuattern / in der Kirchenordnung ſtimmen nicht mit einander.

Ja es müſten auch die Kirchendiener die Bekanntnus des Chriſtlichen Glaubens / bey den Geuattern abſchaffen / ſo in der Kinder Namen / durch die Geuattern bey der H. Tauff geſchicht. Dann / diſer Leut meinung nach / haben die Kinder kein Glauben / vnd werden der vrſachen halben (der Caluiniſten vnd Widertäuffer meinung nach / mit denen ſie ſich in diſem Arti-

Artickel wol vergleichen) durch das Waſſerbad gar nicht widergeboren.

Diß / liebe Chriſten / ſtecket hinder diſer Caluiniſchen Antwort diſes Schwärmers / von der heiligen Tauffe / die kein Chriſt mit gutem Gewiſſen annemmen kan / dardurch Gott zu einem Lugner gemacht / die Chriſtliche Eltern / ſampt jhren Kindern / in ein ſtettigen zweifel jhrer Seligkeit geſetzt / die empfangne Tauff vernichtet / vnd den Chriſten gantz vnd gar vnnutz gemacht würdt / daß ſie (diſer Caluiniſchen Lehr nach) keinen Troſt darauß ſchöpffen können. Diſe verdampte Lehr ſtecket auch in der nachfolgenden Frag / die alſo lauttet:

Frag.

Sag her die Wort der Einſatzung der heiligen Tauff / in welchen der HERr Chriſtus DIR ſolche verheiſſung gethon hat / daß er DICH ſo warhafftig mit ſeinem Blut / von Sünden gereiniget / ſo war du mit dem Waſſer in den Tauff euſſerlich getaufft biſt.

Bericht.

HJe ſoll der Chriſtlich Leſer wol achtung geben / auff die wörtlein (dir) vnd (dich) wie auch auff die Wort (mit Waſſer in der Tauffe / euſſerlich getaufft.) Dann hiemit iſt dem Sacrament der heiligen Tauff / all jhr Krafft vnd Würckung entzogen / vnd dargegen gelehret / daß ſie kein Bade der Widergeburt / ſondern allein ein euſſerlich waſchen am Leib ſeie / das in der Kindheit / ohn Glauben / ohn Bekehrung / ohn Widergeburt / ohne ernewerung des heiligen Geiſts geſchehen ſey.

Die Caluiniſten nemen der heiligen Tauffe alle Krafft vnd Würckung zur Widergeburt.

Die Caluiniſten berauben die Kindertauffe jhres Troſts/ der den Kindern dardurch gegeben.

Darnach erinnern die zwey wort (dir) vnd (dich) daß auß der empfangnen Tauff nichts gewiß zuſchlieſſen / daß der getaufft ein Kind GOttes ſey / ſonder wann ein Menſch erſt den Chriſtlichen Glauben gelernet / vnd mit dem Mund bekennen kan / vnd des heiligen Geiſts bewegung in jhm ſelbs einmal gefühlet/ vnd empfunden habe / alsdann ſoll einer ſo gewiß bey ſich ſelbs ſchlieſſen/ daß er ein Kind Gottes ſeie/ daß/ wann er gleich nach empfangnem Glauben / vnnd heiligem Geiſt/ biß in ſein Alter/ in Hurerey/ Ehebruch/ in freſſen / ſauffen / vnnd andern Laſtern lege / ſo verliere er doch den Glauben vnd heiligen Geiſt nicht/ ſonder werden allein/ wie die brennenden Kolen vnder der Aſchen/ ein zeitlang bedeckt / endtlich aber erzeigen ſie ſich wider / daß ein ſolcher Menſch nicht könne verloren werden / weil er einmal von Gott erleuchtet / vnd mit dem Glauben vnd heiligen Geiſt begabt worden ſey.

Epicuriſche Lehrer wider die heilige Tauffe.

Chriſtliche warnung vor der verdampten Caluiniſchen Lehre.

Der Allmächtig Gott wölle alle fromme Hertzen/ vor diſer verdampten / Gottsläſterlichen Lehr / vnd derſelben Lehrern / vätterlich behüten vnd bewahren. Dann diſe Lehr nimpt nicht allein die Krafft vnnd Wirckung aller Sacramenten/ ſonder auch alle verheiſſungen des heiligen Euangelij / vnnd allen Troſt der Chriſten hin / den ſie im gepredigten Wort / im brauch der heiligen Sacramenten / vnd im Verdienſt Chriſti haben / wie droben angezeigt worden iſt. Wir wöllen aber weitter fahren / vnd auch die nachfolgende Fragen beſehen.

Frag.

Wie vilerley abwäſchung ſeind in dem Tauffe?

Antwort.

Antwort.

Zweyerley: Nämlich die euſſerliche abwäſchung mit Waſſer / vnnd die innerliche Geiſtliche abwäſchung/die da geſchicht durch das Blut Chriſti von dem heiligen Geiſt.

Bericht.

HJe würdt abermals dem heiligen Waſſertauff/ die innerliche abwäſchung von Sünden / gäntzlich abgeſprochen / wider die außgetruckte Wort Pauli / Ephes. 5. Chriſtus hat ſein Gemein gereinigt/ durch das Waſſerbad / im Wort. So weiſt auch die heilige Schrifft nur von einer abwäſchung in der heiligen Tauffe / vnnd nicht von zweien Abwäſchungen/ gleich wie der Apoſtel zeuget: Daß nur ein Tauff ſey. Es würdt auch das Kind nicht in die Kirch getragen / daß es daſelbſten am Leib euſſerlich gewaſchen werde/ dann ſolches thut die Hebammen oder Wehemutter daheimbd im Hauß / ehe das Kind in die Kirchen getragen würdt / ſonder daß es durch diß Waſſerbad/ im Wort/beides an Leib vnd an der Seelen/ von Sünden gewaſchen vnnd gereinigt werde. Weil der Leib des innerlichen Geiſtlichen waſchens eben ſo wol bedarff / als die Seele.

Falſche Lehr von der Waſſertauffe.

Nur einerley Abwäſchung in der Tauffe.

Ephes. 4.

In der Tauffe würdt das Kind am Leib vnd an der Seele / von Sünden gewaſchen.

Darumb iſt es Lorôl / vnnd lautter Schwärmerey / daß diſer Zweybrückiſcher vermeinter Catechiſmus Reformator/ hie von zweierley waſchen redet / damit er die verdampte Caluiniſche Lehre / von zweierley

Falſche Lehr von zweierley waſchen in der Tauff.

ley Tauff/ die auch gern einloſieren wollte/ vor deren man aber Thür vnd Thor zuſchlieſſen/ vnd keins wegs einlaſſen ſoll.

Ephef. 4.

Es iſt nur ein H. Tauff/ vnd nicht zweierley.

Dann die heilig Schrifft weiſt nur von einer heiligen Tauff / die iſt das Waſſerbad im Wort / ein Bad der Widergeburt / vnd erneuwerung des heiligen Geiſts. Demnach/ es werde gleich getaufft ein junger/ oder ein alter / ein glaubiger oder vnglaubiger / ſo iſt vnnd bleibt es ein Bad der Widergeburt / dardurch nicht allein der Leib / ſondern Leib vnd Seele begoſſen werden.

Die H. Tauffe auff Gottes Wort/ vnnd nicht auff den Glauben gegründet.

Daß aber ein Vnglaubiger ſich ſtellen möchte / als glaubte er/ vñ glaubte doch nicht / lieſſe aber ſich gleichwol auff ſein Bekanntnus tauffen / ſo were dannoch ſolche Tauff nicht nur ein euſſerlich Waſſerbad / das allein den Leib berhüret / ſonder weil der Geiſt Gottes darbey iſt / ſo iſt es ein warhafftige Tauffe / vnnd ein Bad der Widergeburt. Dann ob wol der getaufft die Widergeburt / vnnd alſo den heiligen Geiſt / das iſt/ ſein Gnade / von ſich treibt / ſo iſt vnnd bleibt doch der H. Geiſt bey ſeiner ordnung/ vnd wie Paulus ſchreibt: Wann wir jn verlaugnen/ ſo kan er doch ſich ſelbs nicht verlaugnen. Demnach ſolche heilige Tauffe / ein Bad der Widergeburt bleibt / wann gleich der getaufft die Frucht derſelben nicht empfahet / ſondern ſouil deſto tieffer verdampt würdt.

2. Tim. 2.

Die Kindertauffe / die allerſicherſte Tauffe.

Der vrſach kein Tauffe ſicherer iſt/ denn welchen die Kinder empfangen / wann ſie erſt in diſe Welt geboren werden / vnd auff das Wort Chriſti / der jhr Fürſprech iſt / getaufft werden / welche dem H. Geiſt nicht widerſtreben / ob wol die verderbte Natur auch in jhnen ſteckt. Welche Chriſtus heißt zu jme bringen / die er geMarc. 10.

hertzet

hertzet vnd geſegnet hat. Aber hievon wöllen wir noch weitter in nachfolgender Frag hören.

Frag.

Wer verricht die euſſerliche Abwäſchung/vnd wer würcket die innerliche?

Antwort.

Die euſſerliche verrichtet der Kirchendiener/ die Himmliſche verrichtet Gott ſelber / wie Joannes ſagt: Ich tauffe mit Waſſer zur Buß / der aber nach mir kommet / iſt ſtärcker dann ich / dem ich nicht gnugſam bin / ſeine Schuch zutragen / der würdt euch mit dem heiligen Geiſt vnnd Fewr tauffen.

Swenckfeldiſche Lehre von der heiligen Tauff.

Bericht.

HJe jrret ſich diſer Zweybrückiſch Caluiniſt abermals gar grob / da er Joannis des Täuffers wort anzeucht / damit zubeweiſen / daß der Kirchendiener im Tauff mehr nicht verrichte / dann daß er den Leib mit Waſſer begieſſe / vnnd ſein begieſſen kein ander Krafft vnd Würckung habe / dann daß es allein zeichnen / vnnd bedeutten / verſigeln vnd verſichern ſolle die Widergeburt / ſo in dem gröſſern theil der Menſchen / ſo zum verdamnus verordnet / nimmermehr / in den andern aber ettwa erſt vber 50. oder 60. Jar geſchehen / vnd folgen ſoll.

Dann im angezognen Spruch Joannis keins wegs der vnderſcheid der Tauffe Joannis / vnnd der

Kein vnderſcheid zwiſchē der Tauff Chriſti/vnd der Tauff Joannis

Tauffe Chriſti angezeigt würdt: ſondern Joannes hat hiemit allein den vnderſcheid zwiſchen ſeiner / vnd des HErrn Chriſti / Perſon / als zwiſchen dem HErrn vnnd dem Knecht / anzeigen wöllen. Nämlich / daß Joannes auß jhm ſelber mehr nicht / dann Waſſer zugeben / vnnd auffzugieſſen / vermöge. Chriſtus aber vermöge den heiligen Geiſt / vnd deſſelben wunderbarliche Gaben zugeben / wie am Pfingſtag / vnnd hernach geſchehen iſt.

Joannes hat mit ſeinem Waſſertauffe Leib vnd Seele von Sünden gewaſchen.

Daß aber Joannes mit ſeinem Tauffwaſſer allein den Leib ſolt abgewaſchen haben / das iſt nicht. Dann Lucas bezeugt mit klaren worten / daß er gepredigt hab die Tauff der Buß / zu vergebung der Sünden / das iſt / er hat die Leut zur Erkanntnus der Sünden / vnd zum Glauben an Chriſtum vermahnet / vnnd ſie zur vergebung der Sünden getaufft / wie die Apoſtel / auff den beuelch Chriſti / auch gethon haben / daß ſie auch innerlich getaufft / vnd von jhren Sünden abgewaſchen ſeind.

Joh. 4.

Der Apoſtel Tauff / iſt Chriſti Tauff.

So zeuget Joannes / daß Chriſtus niemand mit Waſſer getaufft habe / ſondern ſeine Jünger. Darumb iſt vnnd bleibt nur ein einige Tauff / das iſt / die heilige Waſſertauffe / ein Bad der Widergeburt / vnnd Ernewerung des H. Geiſts / verordnet / nicht zu zweierley waſchen / eines euſſerlichen am Leib / vnnd eines innerlichen waſchens an der Seel: ſondern zu einerley waſchung oder reinigung / nämlich / von Sünden / beides an Leib vnnd an der Seel / welche doch kein Apoſtel vnd Kirchendiener / wie auch Joannes / auß ſeinen Kräfften vermöcht / ſondern auß Krafft des Worts Chriſti geſchicht / der ſolches durch diß Waſſerbad im Wort / mit der Krafft ſeines heiligen Geiſts / würcket.

Darumb iſt auch die nachfolgende Frag vnnd Antwort falſch / die im newen Zweybrückiſchen Catechiſmo alſo lauttet.

Frag.

Wamit würde die euſſerliche Abwäſchung empfangen / vnnd wamit würdt die Himmliſche reinigung empfangen?

Antwort.

Die euſſerliche würdt mit dem Leib empfangen / die Geiſtliche aber mit dem Glauben. Wie Chriſtus ſagt / Wer glaubt vnnd getaufft würdt / der würdt ſelig. Daher gewiß / daß die vnglaubigen vnnd Heuchler die innerliche Abwaſchung durchs Blut Chriſti nicht empfahen.

Bericht.

AVff diſe Antwort iſt nunmehr gnugſamer vnnd grundtlicher Bericht geſchehen / daß man / nämlich / in der heiligen Tauffe das euſſerlich Waſſer vñ heiligen Geiſt wol vnderſcheiden / aber im gebrauch der heiligen Tauff / nicht von einander ſcheiden / noch abſöndern ſoll. Dann das Waſſer ohn den H. Geiſt / iſt kein Tauffe / wie auch der Geiſt ohn das Waſſer kein Tauff iſt / ſonder Waſſer vnnd Geiſt beyſamen / durch das wort Chriſti gefaſſet / heiſſen vnnd ſeind die heilige Chriſtliche Tauff. Darumb würdt der Leib ohn den Geiſt nicht begoſſen / noch die Seel ohn das Waſſer gereinigt / ſonder der heilig Geiſt reiniget durch diß Waſſer zumal Leib vnd Seel / vnd das Waſſer auß Krafft des H. Geiſts / wäſchet Leib vnnd Seel von Sünden. Darumb iſt es eittel Phantaſterey / vnd närriſch ding / daß diſer vnzeittige Meiſter zu Zweybruck hie von zweierley empfahen ſagt.

So reinem ſich auch die wort Chriſti auff diſe Frag/ wie ein Fauſt auff ein Aug/ die diſer Meiſter hie anzeucht: Wer glaubt vñ getaufft würdt/ der würdt ſelig. Weil aber diſer vngelehrt Man die Tauff allein vom Waſſer verſtehet/ vnd auff den Leib allein zeucht/ vnnd den Glauben auff die Seele allein richtet / das weder Chriſto / noch ſeinen Apoſteln jemals in gedancken kommen iſt.

Die Seele glaubt für den Leib/ vnd der Leib empfangt Waſſer für die Seele in der heiligen Tauffe.

Dann wie die Seele glaubt für den Leib / alſo empfangt auch der Leib das Waſſer für die Seel / daß die Seele des Waſſers/ vñ der Leib des Glaubens geneußt/ vnd alſo ſie beide new/ vnd widergeboren werden / in einerley/ vnnd nicht in zweierley waſchen / oder empfangen. Daß alſo der Leib ſo wol/ als die Seel/ vñ die Seel ſo wol/ als der Leib / die gantze Tauff vom Geiſt vnnd Waſſer empfahet.

Ob die Vnglaubige in der heiligen Tauffe allein euſſerliche Abwaſchung empfangẽ.

Demnach auch falſch vnnd vnrecht iſt / daß diſer Zwingliſche Reformator hie ferner fürgibt / vnnd ſchreibt: Daher gewiß / daß die Vnglaubigen vnnd Heuchler / die innerliche Abwaſchung durchs Blut Chriſti nicht empfahen.

Dann ſo ein Vnglaubiger vnnd Heuchler auff ſein Bekanntnus in dem Namen Gottes des Vatters/ Sohns/ vñ heiligen Geiſts/ mit Waſſer getaufft würt/ würdt er warhafftig mit dem Bad der Widergeburt begoſſen/ vnd empfahet nicht nur ein euſſerlich/ leiblich Waſſer / das mehr nicht / dann allein euſſerlich Waſſer ſein ſolt / ſonder er würdt warhafftig an ſeinem Leib mit einem ſolchen Waſſer begoſſen / das warhafftig ein Bad der Widergeburt iſt. Daß er aber deſſen durch ſein Heuchlerey vnnd Vnglauben mißbraucht/ darfür würdt er von dem Allmächtigen ſchwerlich geſtrafft werden.

Deß-

Deßgleichen ſo rühret auch ſolche Tauffe inner-lich das Hertz durch den Geiſt im wort / daß der Menſch/ſo ſich im heuchleriſchen Glauben/ vnnd Be-kanntnus tauffen laſſet/ſolches innerlich verſtehet/ vñ höret das Wort / das geſagt iſt: Wer glaubt/vnnd ge-taufft würdt/der würdt ſelig. Daß er aber hieuon kein nutzen empfahet/ vnd nicht widergeboren noch ernew-ert würdt/daran iſt weder Waſſer noch Geiſt/vnd alſo die H. Tauff nicht ſchuldig. Wie auch darumb ſein em-pfangne Tauffe nicht lautter /oder eittel Waſſer iſt: ſonder ſein Vnglaub vnnd Gottloß Hertz iſt daran ſchuldig/damit er die Krafft diſes innerlichen vnd euſ-ſerlichen abwaſchen von ſich ſtöſſet/vñ nicht annimpt/ das jme biß an das Hertz/ ja in das Hertz hinein getra-gen iſt. Gleich wie der Teuffel das gehört Wort Got-tes/den Samē/ gleich wider auß dem Hertzen nimpt/ daß die Menſchen nicht glauben/die den Samen/Got-tes Wort / ſchon im Hertzen gehabt / vnd jnen wider-umb den Teuffel herauß reiſſen laſſen/ Math. 13. Luc. 8. vnd bleibt gleichwol die Ordnung Chriſti gantz/vnnd der H. Geiſt bey ſeiner Ordnung / vnnd weicht nicht daruon/wegen des Vnglaubens der Menſchen / die er deſter härter ſtraffet / je mehr ſie jne gegenwertig ha-ben/vnnd verachten. Darumb man mit allem fleiß die Krafft des H. Geiſts/in der H. Tauffe/vnnd derſelben nutzen/wol vnderſcheiden ſoll / weil die kräfften gegen-wertig ſein/vnd gleichwol der Gottloß derſelben Gnad nicht genüſſen kan. Nun wöllen wir weitter fahren/ vnd hören/was diſer künſtliche Meiſter ferrner jrrige von der H. Tauff fürgebe.

Wie den Gottloſen auch innerlich das Hertz durch diß Bad gerühret werde.

Matth 13. Der Same Gottes Worts in der Gottloſen Hertzen.

Der H. Geiſt iſt den Gottloſen gegenwertig/ aber mit ſeiner Gnad weit von jnen.

Frag.

Was iſt die weiſe vnd art zu reden/in dem Sacrament der Tauffe?

Antwort.

Daß nämlich/das Waſſer/oder euſſerliche Tauff würdt genannt die Widergeburt/vnd erneuwerung des heiligen Geiſts. Item/ daß Waſſer die Sünd abwaſche/vnnd ſelig mache/nicht darumb/ daß das Waſſer in die Widergeburt/ vnnd Blut Chriſti/ oder in den heiligen Geiſt verwandlet werde/ oder das Blut Chriſti/ vnnd der Heilig Geiſt leiblich/in oder vnder dem Waſſer ſeie/oder daß das Waſſer ein ſonderliche Würckung vnnd Krafft vberkomme/die Widergeburt/vnd vergebung der Sünden zu würcken. Sonder darum/daß das Waſſerbad die abwäſchung der Sünden durch das Blut Chriſti/ vnd die erneuwerung des H. Geiſtes erſtlich bezeichne/vnnd darnach auch verſigle/vnnd bekräfftige/wie es der HErr Chriſtus erkläret: Wer glaubt/vnd getaufft würdt/der würdt ſelig.

Bericht.

ES muß diſer Zweybrückiſch Catechiſmus Reformator/ein vberauß verwegner vnd vnuerſchämpter Menſch ſein/daß er in einer ſo groſſen wichtigen

tigen Sache/ daran vnſer Seelen ſeligkeit ſteht/ ſo freuenlich/ ohn allen Grundt/ fürgeben darff: die Tauffe werde in H. Schrifft die Widergeburt/ vnnd ernewerung des heiligen Geiſts genennet. Item/ daß Waſſer die Sünd abwaſche vnd ſelig mache/ nicht darumb/ daß der H. Geiſt leiblich in oder vnter dem Waſſer ſeie.

Wo lauffen aber die Zeugnuſſen H. Schrifft/ darmit diſer Meiſter ſolches beweiſet? wo werden ſie in H. Schrifft gefunden? Nirgend. Wie iſt er dann ſo vermeſſen/ daß er ſolches ohn einich Zeugnus H. Schrifft ſo fräuenlich fürgeben darff? Dann hie iſt kein Zeugnuß H. Schrifft am Rand gezeichnet/ wie er droben bey den vier Exempeln der Sacramentlichen Reden geſetzt hat.

Dargegen aber ſtehn hie die dürre/ klare/ helle wort Petri: In der Archa Noe seien acht Seelen behalten worden/ durchs Waſſer/ welches nun auch vns ſelig machet/ in der Tauffe. Vnd da es nicht in der that vnd warheit alſo were/ hette Petrus auch wol anderſt reden vnd ſchreiben können. 1. Pet. 3. Das Waſſer in der H. Tauffe machet ſelig.

Es redet aber Petrus nicht vom gemeinen Waſſer/ das nichts dann Waſſer iſt/ welches niemand ſelig machen kan/ ſonder ſetzt hinzu/ in der Tauffe. Das iſt ein beſonder Waſſer/ darumb hat es auch ein ſondere Krafft/ vermög des Worts Chriſti: Wer glaubt vnd getaufft würdt/ der würdt ſelig werden.

Woher kompt aber diſem Waſſer ſolche Krafft? Antwort: Auß dem Wort Gottes/ welches bezeugt/ dz der H. Geiſt in vnd vnter diſem Waſſer iſt/ wie geſchriben ſtehet: Es ſey dann/ daß jemandt noch einmal geboren werde auß Waſſer vnd Geiſt/ ſo kan er nicht in das Reich Gottes kommen.

Was

Ob der H. Geiſt in vnd vnter allem Waſſer ſeie.

Was ſagt aber hierzu der Zweybrückiſch Reformator? Er ſagt: Der heilig Geiſt ſeie nicht leiblich in oder vnter dem Waſſer. Warmit beweißt er es aber? Jſts gnug/ daß ers allein ſagt? Wie wann ich ſagt/ er were nicht allein in vnnd vnter dem Tauffwaſſer/ ſonder auch in vnd vnter allem Waſſer? Dann iſt nicht der H. Geiſt allenthalben? Pſal. 139. Wo ſoll ich hingehn vor deinem Geiſt? Villeicht muß der H. Geiſt (nach diſes Reformators Lehre) auch allein an dem ort im Himmel ſein vnnd bleiben/ da ſie den Leib Chriſti hinſetzen/ wann ſie nicht glauben/ daß er in vnd vnter dem Tauffwaſſer ſeie? Oder hat nicht der Geiſt Gottes in der Erſchaffung der Welt/ auff dem Waſſer geſchwebet?

Vnderſcheid des gemeinen Waſſers/ vnnd des Tauffwaſſers.

Aber/ darumb iſt nicht alles Waſſer/ Tauffwaſſer/ da der H. Geiſt in vnd vnter demſelben warhafftig gegenwertig iſt. Dann hieruon haben wir kein Wort Gottes. Aber vom Tauffwaſſer haben wir Gottes Wort/ bey dem iſt nicht allein der H. Geiſt/ ſonder es würcket auch der H. Geiſt dardurch die Widergeburt vnnd Ernewerung/ wie Chriſtus vnnd ſeine Apoſtel lautter bezeugen/ das er durch ander Waſſer nicht würcket. Joan. 3. Epheſ. 5. Tit. 3.

Darauß erſcheinet/ daß diſer Reformator nicht allein ein vngelehrter/ ſonder auch ein gantz frecher vnd ein näriſcher Menſch ſein müſſe/ der ſolches wider die dürre/ klare/ helle/ offenbare Zeugnuſſen H. Schrifft läugnen/ vnnd mit ſolchem Vngrundt/ den ermelten Zeugnuſſen des H. Geiſts/ ein ſolche läſterliche/ falſche/ keinnütze Außlegung vnnd verkerhten Verſtandt andichten/ vnd dem heiligen Geiſt ſein Krafft vnd Würckung in der heiligen Tauffe/ in/ vnnd vnter dem Waſſer ſo

ſer ſo Gotsläſterlich abſprechen darff. Daruon in diſer erinnerung gnug geſagt iſt.

Wir wöllen auch die letſte Frag vnd Antwort der H. Tauff hören.

Frag.

Warzu iſt die Tauffe eingeſetzt/oder was nutzet vnd tröſtet es dich/daß du mit Waſſer getaufft biſt?

Antwort.

Die Tauffe iſt eingeſetzt zu ſtärckung des Glaubens / welche mich/ als ein Zeichen/ erinnert/ vnnd als ein Sigel verſichert / vnnd im Glauben ſtärcket / vnnd tröſtet / daß ich durch den Glauben vnnd Würckung des heiligen Geiſts/ ſo gewiß mit Chriſti Blut vnnd Geiſt/von allen Sünden gereinigt / zur Kindtſchafft Gottes widergeboren/ dem HErrn Chriſto zu lebendiger Gemeinſchafft eingeleibt/ geheiliget/ vnnd ein Glied ſeiner Chriſtlichen Gemein worden ſeie / ſo gewiß ich euſſerlich an meinem Leib mit Waſſer getaufft bin worden.

Vom nutze der H. Tauffe.

Item / die Tauffe iſt ein Zeichen / dardurch die Chriſten von andern Völckern / mit der Lehre vnnd Bekanntnus erkannt vnnd vnderſcheiden werden.

Item / die Tauff iſt ein erinnerung der able-
gung der Sünden / vnd wandlung in einem newen
leben.

Item / die Tauffe iſt ein Band der brüderlichen
Liebe.

Item / die Tauffe iſt ein erinnerung des Creu-
tzes / vnnd erlöſung auß dem Creutz.

Bericht.

Summa der falſchen Lehr des Newen Catechiſmi von der H. Tauffe.

IN diſer Antwort hat der Reformator alles wi-
derholet / vnnd dem Leſer wol einbilden wöllen /
was er biß daher in allen Fragen vnrechts von
der H. Tauffe fürgeben hat / nämlich: Daß die Tauf-
fe nichts anders ſeie / dann ein Zeichen / das vns erinne-
re der Widergeburt / ſo nicht durch das Waſſerbad in
der Kindheit / ſonder durch den Glauben vnnd Wir-
ckung des H. Geiſts geſchehe / wann der Menſch zu ſei-
nem menſchlichen verſtandt kommen iſt.

Dann in der Kindheit hab das euſſerlich Waſſer
allein den Leib angangen / vnnd nicht an die Seele ge-
langet. Hab auch kein Krafft noch Würckung zu der
Widergeburt gehabt / ſonder hab allein bedeuttet die
Widergeburt / die erſt in den verſtändtlichen Jaren ge-
folget: doch allein in denen / die Gott zum ewigen leben
in ſeinem ewigen vnwandelbaren Raht verordnet vnd
darzu erſchaffen habe / in denen aber nimmermehr fol-
ge oder geſchehe / die er zu der Verdamnus verordnet
hat / wann ſie gleich tauſent vnnd aber tauſentmal mit
Waſſer an jrem Leib getaufft worden weren.

Weil aber ſolche Gottslåſterliche Lehr droben nunmehr gnugſam erklårt / vnnd widerlegt worden/ will ich weitter nicht Erinnerung thun / ſondern halt es für gnugſam/wañ fromme Hertzen ſolches allein hören/die ſich/wie billich/darab entſetzen/vñ ſie als den Teuffel fliehen vnd meiden/vnd nimmermehr darein bewilligen/noch ſolche recht heiſſen/oder jre Kinder darein ſtecken ſollen.

Wir wöllen aber zum ſechſten vnnd letſten/ ſeine falſche vnreine Lehre/ auch von dem H. Sacrament des Abentmals hören.

Frag.

Was iſt das H. Abentmal?

Antwort.

Das Abentmal iſt ein Sacrament/oder ſichtbar Göttlich Wortzeichen/vnnd Sigel des newen Teſtaments/**nåmlich/ ein ſolche euſſerliche/ offentliche Handlung** / welche vns / die in Chriſto dem Herꝛn tåglich wachſen vnnd zunemen ſollen / **durch das eſſen vnd trincken Brots vnnd Weins** / auß dem beuelch Chriſti/ an die verheiſſung des Euangelij gehenckt/ als Zeichen erinnern/vnd als Sigel verſichern/ vnd neben dem Wort der Gnaden vergwiſſen / daß wir durch den Glauben vnnd Würckung des heiligen Geiſts/ ſo gewiß mit dem Leib vnnd Blut Chriſti / welche

er zu vergebung der Sünden in den Todt hingegeben/vnd vergoſſen hat / in vnſern hungerigen vnnd durſtigen Seele / zu lebendiger Gemeinſchafft mit ihme geſpeiſet vnnd getrenckt werden / ſo gewiß wir das Brot vnd Wein mit dem Munde haben empfangen. Dargegen wir vns ihme in rechter Erkanntnus / Glauben / verkündigung ſeines Todts / danckſagung / newem leben/ vnd Lieb des Nächſten/zudienen verpflichten.

Bericht.

DIß iſt weit ein andere Beſchreibung des heiligen Sacraments des Leibs vnd Bluts Chriſti / dann die in der Zweybrückiſchen Chriſtlichen Kirchenordnung einuerleibt iſt. Dann in der Zweybrückiſchen Kirchenordnung / ſteht die Frag vnd Antwort alſo.

Frag/

Was iſt das Sacrament des Leibs vnd Bluts Chriſti?

Antwort.

Es iſt der ware Leib vnd Blut vnſers HErrn Jheſu Chriſti / vnter dem Brot vnnd Wein/vns Chriſten zueſſen vnd zutrincken / von Chriſto ſelbs eingeſetzt.

Bericht.

Bericht.

HJe wolt ich diſen Meiſter gern ſelbs hören / wie er diſe gantz widerwertige Fragen vnnd Antwort / mit deren / ſo in ſeiner Erklärung / vnnd in der Zweybrückiſchen Kirchenordnung geſetzt / mit einander vergleichen wolt / daß ſie neben einander ſtehn möchten. Dann die Zweybrückiſche Chriſtliche Kirchenordnung ſagt lautter: Diß Sacrament ſey der ware Leib vnd Blut Chriſti / vnder dem Brot vnnd Wein. Dargegen ſagt diſer Meiſter / vnd Catechiſmus Reformator: Das heilig Abendtmal ſey ein euſſerliche / offentliche Handlung / darinnen allein Brot vnd Wein / mit dem Mund empfangen / geeſſen / vnnd getruncken werden / zum Zeichen / Sigel / vnd bekräfftigung des Glaubens an den hingegebnen Leib Chriſti.

Hie würdt in der erklärung des newen Catechiſmi gantz vnd gar nichts geſagt vom eſſen vnnd trincken des Leibs vnd Bluts Chriſti / ſondern es würdt allein vom euſſerlichen eſſen vnnd trincken des Brots vnnd Weins geredt / welche allein / als euſſerliche Zeichen / ein Erinnerung / Sigel / Verſicherung der verheiſſung ſein ſollen / daß wir durch den Glauben vnd Würckung des heiligen Geiſts / mit dem Leib vnnd Blut Chriſti / an vnſer hungerigen vnnd durſtigen Seele zu lebendiger gemeinſchafft / mit jhme geſpeiſet vnnd getrencket werden. Das iſt / daß wir durch den Glauben an Chriſtum / vergebung der Sünden / vnnd das ewig Leben haben.

So groſſer vnderſchied nun iſt zwiſchen der Hülſen vnnd dem Kern / ſo groſſer vnderſcheid iſt auch

zwiſchen diſen beiden Lehren: vnd ſo groſſer vnderſchid iſt zwiſchen Brot vnnd Wein / vnnd dem Leib vnnd Blut Chriſti: ſo groſſer vnderſchid iſt auch zwiſchen dem Sacrament / ſo man biß daher im Fürſtenthumb Zweybruck gehalten hat / vnnd das man jetz mit diſem newen Catechiſmo anrichten will.

Verdampte newe Lehr vom H. Abentmal im Fürſterthumb Zweybrück fürgenommen.

Dann in der alten / Chriſtlichen / Zweybrückiſchen Kirchenordnung würdt gelehrt / dz vnder dem Brot vnd Wein / durch die Hand des Dieners / der ware Leib vnnd Blut Chriſti außgetheilt / vnnd mit dem Mund empfangen werden. In diſem newen Catechiſmo aber würdt gelehrt / daß durch die Hand des Dieners nichts / dann Brot vnd Wein außgetheilt / vñ mit dem Munde nichts / dann Brot vnnd Wein empfangen werde: Der Leib vnd Blut Chriſti aber ſeien weder / in noch vnder dem Brot vnnd Wein des Abentmals. Wie ſolches die nachfolgenden Fragen vnd Antwort noch mehr lautter vnd klar bezeugen.

Dann hie würdt mit außgetruckten Worten geſetzt / daß diß Sacrament nur ein euſſerliche Handlung ſey / welche durch das eſſen vñ trincken des Brots vnd Weins vns erinnere / verſichere / verſigle / vnnd vergwiſſe / der Speiſung vnd Trenckung an vnſer hungerigen vnnd durſtigen Seele / die durch den Glauben vnnd Würckung des heiligen Geiſts ohn vnderlaß geſchicht / zur lebendigen gemeinſchafft mit Chriſto.

Einerley Lehre diß Schwermers von der heiligen Tauff vnd heiligen Abentmal.

Vnnd iſt diſe Lehre vom heiligen Abentmal geſchaffen / wie die Lehre von der heiligen Tauffe. Da die Subſtantz vnnd das Weſen der heiligen Tauffe (diſes

(diſes Geiſtes Lehr nach) ſtehet allein auff dem euſſerlichen bezeichnen / erinnern / verſiglen vnnd vergwiſſen der Widergeburt / ſo in der heiligen Tauff bedeuttet/aber weder durch den Diener gereicht/noch von dem getaufften Kind an Leib vnnd Seele empfangen werde / ſonder der heilig Geiſt würcket dieſelbige durch den Glauben/ erſt / wann ſie aufferwachſen/ vnnd zu jhrem verſtand kommen / ſo ſie anderſt in der zahl deren Menſchen begriffen ſeien/die Gott zum ewigen Leben in ſeinem heimlichen ewigen vnwandelbaren Raht verordnet hat.

Caluiniſche Lehr von der heiligen Tauffe.

Alſo lehren ſie auch / daß im heiligen Abentmal allein nur ein euſſerliche Handlung ſeie / da Brot vnnd Wein durch die Hand des Dieners außgetheilt / vnnd mit dem leiblichen Munde empfangen werden : welche bedeutten / wann ein Menſch an Chriſtum glaube/ daß er ſein Leib für vns gegeben/vnd ſein Blut für vnſer Sünde vergoſſen habe / ſo ſey Chriſtus mit allen ſeinen Gutthaten in ſeinem leiden vnnd ſterben vnſerer Seele/ wie ein Speiſe vñ Tranck/ darmit ſie ſich durch würckung des heiligen Geiſts widerumb auffrichtet vnd tröſtet. Welche Geiſtliche Speiſung ohn vnderlaß auſſerhalb dem heiligen Abentmal geſchicht / ſo offt wir durch den Glauben vns des leidens vnd ſterbens Chriſti erinnern / wir eſſen Brot oder Käß / Birn oder Apffel/vnd trincken Wein/oder Bier.

Zwingliſche vnd Caluiniſche Lehre vom H. Abentmal.

Nun hat aber der HErr Chriſtus in ſeinem Teſtament kein bedeuttung eingeſetzt : ſonſt hette er wol deutlicher reden/vnd ſagen können: Nemmet/eſſet vnd trincket ; Diß Brot vnnd Wein bedeutten mein hingegebnen

Im H. Abendmal iſt kein bedeuttung/ſonder die Himmliſche Speiſe ſelbſt.

gebnen Leib/ vnd vergoſſen Blut / vnnd das leiblich eſſen vnnd trincken/bedeutten den Glauben an mich / den der heilig Geiſt würcket/vnd euch meiner ſelbs/ vnd aller meiner Gutthaten dardurch theilhafftig machet. Aber das thut Chriſtus nicht/ſonder er ſagt: Nemet/ eſſet: vnnd redet von eim ſolchen nemen vnnd eſſen / das mit der Hand vnnd Mund geſchihet. Vnnd heiſſet hie (ESSEN) nicht (glauben) ſonder mit dem Mund eſſen/ vnnd ſagt: DAS IST MEIN LEIB/ ꝛc. DAS IST MEIN BLVT / ꝛc. Hie hörſt du von keiner bedeuttung oder bezeichnung/ſondern Chriſtus ſagt: ES IST/IST/ IST mein Leib/vnnd mein Blut. Er zeigt auch lautter an/vnnd lehret / warumb er ſolches verordnet / vnnd von vns gehalten haben wölle/nämlich/da er ſagt: Das thut zu meiner gedächtnus. Das iſt/wie es S. Paulus erkläret daß wir darbey des HErrn Todt verkündigen ſollen/ daß er für vns geſtorben ſeie.

1. Cor. 11.

Vnnd daß wir daran nicht zweiffeln / er ſey für ein jeden inſonderheit geſtorben/ wieuil jhr zu dem heiligen Abendtmal gehn/ſo will er jhnen in diſer Himmliſchen Malzeit mit dem Brot vnd Wein / laut ſeines worts/ Das iſt mein Leib / das iſt mein Blut /ꝛc. eben denſelben Leib vnd Blut in jhren Mund geben / den er für ſie in Todt gegeben/vnd am Creutz vergoſſen hat.

Bey diſer Himmliſchen Malzeit würdt nicht allein die Seele geſpeißt vnd getrenckt. Dann es hat nicht allein die Seele geſündigt / bedarff auch nicht allein diſer Speiß vnd Tranck/ ſondern auch der Leibe. Darumb werden zugleich Leib vnnd Seele geſpeiſet / nicht zum jrrdiſchen leben / ſonder zur vnſterbligkeit / vnnd zu dem ewigen Leben.

Vnd

Vnnd heißt hie das eſſen vnnd trincken des Leibs vnd Bluts Chriſti / ſo gar nicht glauben an Chriſtum / daß diß eſſen des Leibs Chriſti vil mehr von Chriſto verordnet iſt / vnd geſchicht zur ſtärckung des eſſens / ſo zuuor durch den Glauben geſchehen iſt / ehe der Menſch zu diſem Tiſch gangen / vnd das Sacrament empfangen hat.

Im H. Abentmal eſſen / heiſſet nicht glauben.

Dann / wie allen Chriſten wol bekannt / iſt zweierley eſſen des Leibs Chriſti / wie Caluinus ſelbs vber das ſechßt Capittel Joannis lautter bekennt. Das ein iſt vnnd heiſſet nichts anders / dann glauben an Jheſum Chriſtum / daß er ſein Leib für vns gegeben / vnnd ſein Blut für vnſer Sünde vergoſſen habe. Vnd von diſem eſſen allein würdt Joh. 6. geredt. Das ander iſt das Sacramentlich eſſen des Leibs Chriſti im H. Abendmal / das mit dem leiblichen Munde geſchicht / da Chriſtus hat beuohlen / ſein Leib mündtlich zueſſen / vnnd ſein Blut mündtlich zutrincken. Dann zu ſolchem eſſen gebraucht er leibliche ding / nämlich Brot vnnd Wein / die anderſt nicht / dan̄ mit dem Mund empfangen werden können. Aber in / mit vnnd durch diſe leibliche ding / theilet er auß / vnnd gibt auch die Geiſtliche vnd Himmliſche Speiſe vnnd Tranck / nach ſeinen gewiſſen / beſtändigen / warhafftigen / vnfehlbarn / dürren / klaren / hellen worten / da er ſagt: Nemmet / eſſet / das iſt mein Leib / ꝛc. Nemmet / trincket / das iſt mein Blut / ꝛc. Der Menſch / ſo ers mit dem Mund empfahet / glaube es oder nicht / ſo beſtehet das Wort Chriſti: Das iſt mein Leib. Vnnd kan des Menſchen Vnglaub / Gottes Glauben nicht auffheben / noch jhne

Zweierley eſſen des Leibs Chriſti.
1.
Joan 6.
Matth. 26.
2.
Mündtlich eſſen des Leibs Chriſti.

Der Vnglaub des Menſchen endert die Subſtantz des Sacraments nicht.
Rom. 3.

zum Lugner machen/ wann er gleich nicht glaubt/ daß es darum̃ nicht ſein ſollt/ das Chriſtus ſagt/ daß es ſeie. Dann er hat nicht geſagt: Wann du es glaubſt/ ſo iſt es mein Leib / wann du es aber nicht glaubſt / ſo iſt es nicht. Nein/ Nein. Er ſagt: Das iſt mein Leib. Das iſt es auch / vnnd kanſt du hie mit deinem Vnglauben nichts hindern.

Darumb vermahnet S. Paulus ſo fleiſſig vnnd ſorgfeltig / ehe ſich ein Menſch zu diſer Himmliſchen Malzeit verfüge/ daß er ſich zuuor wol erforſchen/ vnd probieren ſoll/ damit er nicht das Gericht eſſe / vnd am Leib des HErrn ſich verſündige/ vnnd ſchuldig werde. Dann hie gehet man nicht allein mit Brot vnnd Wein/ ſonder mit dem Leib vnnd Blut Chriſti vmb/ welcher vmb des Menſchen Vnglaubens willen von diſer ſeiner Ordnung nicht weichet/ noch abweſend iſt.

1. Cor. 11.

2. Cor. 2. Wie aber das Euangelium ein Geruch des Lebens zum Leben iſt / den Gläubigen / vnnd ein Geruch des Todts / zum Tode / denen / die nicht glauben: Alſo iſt auch der Leib vnnd Blut Chriſti ein Geruch des Lebens zum Leben/ die in warhafftigem Glauben ſolches Sacrament empfangen. Dargegen aber ein Geruch des Todts zum Tode / denen / die vngläubig vnnd vnbußfertig den warhafftigen Leib vnd Blut Chriſti in diſem Sacrament mit jrem Munde empfangen.

Dann ſie verſündigen ſich nicht allein am Brot/ empfangen auch nicht allein Brot / ſondern ſie verſündigen ſich am Leib Chriſti / darumb / daß ſie denſelben nicht vnderſcheiden. Vnd ſagt S. Paulus nicht / ſie eſſen das Gericht / darumb / daß ſie diß Brot nicht

Wie ſich die Vnwürdigen im heiligen Abendmal am Leib Chriſti verſündigen.

1 Cior.

nicht von einem gemeinen Brot vnderſcheiden/welches er gewißlich geſchriben hette / wann allein Brot vnnd Wein hie außgetheilt/vnd mit dem Munde empfangen würden/ſonder es ſagt Paulus: Daß ſie nicht vnderſcheiden den Leib des HErrn/ der vnder vnd mit diſem Brot gegeben würdt.

Darauß offenbar iſt/ daß diſes Zweybrüchiſchen Catechiſmi Lehr vom heiligen Abendtmal/ falſch/ vnrecht/vnd den dirren/hellen/ klaren worten des Teſtaments Chriſti entgegen vnnd zuwider / vnnd alſo ein newe Lehre ſey / ſo in der Zweybrückiſchen Kirchenordnung nicht begriffen/ auch biß daher in die Gemein vnd Jugend nicht getriben worden.

Nun wöllen wir die andere Frag vnnd Antwort auch beſehen.

Frag.

Wie vilerley Speiß vnd Tranck ſeind in dem Sacrament des Abendmals?

Antwort.

Zweierley. Ein euſſerliches/nämlich/Brot vnd Wein: Vnd ein Himmliſchs/nämlich/der Leib vnnd Blut Chriſti/ſampt allen ſeinen Wolthaten.

Bericht.

DIſe Frag vnnd Antwort ſeind anders nichts/ dann ein Spiegelfechten vnd eitel Betrug/ darmit der Meiſter den einfältigẽ Chriſten ein blawen dunſt für die Augen machen will / daß ſie darfür halten ſollen / als glaubten diſe falſche Lehrer auch ein warhafftige gegenwart des Leibs Chriſti im heiligen Abendmal. *Betrug des Calviniſchen Catechiſmi.*

Dann die Wort lautten ſcheinbar / da gefragt würdt: Wie vilerley Speiſe vnnd Tranck ſeind im Sacrament? welches ein einfältiger Chriſt nicht anderſt verſtehet / dann in dem / das der Kirchendiener gibt: nämlich im Brot vnnd Wein des Abentmals / dann Sacrament im Abendmal iſt jhnen nur Brot vnd Wein. Darauff geantwortet würdt / zweierley / nämlich / nicht allein Brot vnnd Wein / ſondern auch der Leib vnnd Blut Chriſti. Wer ſolt aber gedencken / daß ein betrug vnder diſen Worten ſtecken ſolt?

Aber es bedarff nicht weit zuſuchen / daß diſer betrug geoffenbaret werde. Dann diſer Geiſt verraht ſich ſelbs in der neundten Frag / die alſo lauttet. Frag. Wie kan man den Leib vnnd Blut Chriſti eſſen vnnd trincken / wann ſie nicht IN oder VNDER dem Brot vnd Wein / ſonder im Himmel ſeind? Iſt das nicht Teutſch gnug geredt: Der Leib Chriſti iſt nicht in oder vnder dem Brot des Abendtmals / ſondern im Himmel.

Der Meiſter diß n[e]wen Catechiſmi [iſ]t wider ſich ſelbſt.

Wie reimen ſich aber mit einander ſolche neundte Frage / vnnd die Antwort auff diſe vierdte Frage: Welcher Meiſter kan ſie mit einander vereinigen? Dann iſt der Leib vnnd Blut Chriſti im Sacrament des heiligen Abendtmals / auff Erden / da das heilig Abendtmal gehalten würdt / ſo muß falſch ſein / wann geſagt würdt: Der Leib vnnd Blut Chriſti iſt nicht in / oder vnder dem Brot vndd Wein / ſondern im Himmel. Iſt aber diß letſt nicht falſch / ſo muß falſch ſein /

ſein / vnnd ein Betrug darhinder ſtecken / wann geſagt würdt: Daß der Leib vnnd Blut Chriſti im Sacrament ſeien. Dann diſer Geiſt durch das Sacrament nichts anders / dann die euſſerliche Zeichen verſtehet / nämlich / Brot vnd Wein / ſampt der euſſerlichen handlung / daß ſolch Brot vnnd Wein / durch den Diener außgetheilet / mit dem euſſerlichen Munde geeſſen vnd getrucken werden / zur Bedeutnus / was ſie an Chriſto haben / wann ſie an jn glauben / vnd durch den Glauben ſein ſelbs / vnnd ſeiner Gutthaten theilhafftig werden / welches durch den Glauben geſchicht / vnnd geſchehen iſt / ehe ſie zum Sacrament gehn / oder daſſelbig empfangen. Im Sacrament aber (jhrer Lehr nach) empfangen ſie nichts / dann Brot vnd Wein / werde jnen auch weitter nichts gegeben / dann Brot vnnd Wein / welches Brot vnd Wein / Zeichen / Bedeuttung / Sigel / Verſicherung vnd Vergwiſſerung ſeien / daß wir durch Chriſtum verzeihung der Sünden / vnd das ewig leben haben / wann wir an jhne glauben.

Darumb ſollen alle fromme Chriſten wiſſen / daß die Zwingler vnd Caluinianer / in jhrem Sacrament mehr nicht / dann nur ein euſſerlichs eſſen Brots vnnd Weins haben / darmit ſie jhren Glauben an Chriſtum ſtärcken wöllen: vnd glauben nicht / daß der Leib vnnd Blut Chrſti im Sacrament in oder vnter dem Brot vnd Wein gegenwertig ſeie. Das iſt offenbar auß jhren eignen worten / bey der neundten Frage geſetzten Antworterwiſen / welche falſch vnnd vnrecht / vnd den dürren / klaren / hellen worten des Teſtaments Chriſti offenbarlich zuwider iſt.

Die Zwingliſchen vnd Caluiniſchen haben in jrem Sacrament mehr nicht / dann Brot vnd Wein.

Nicht weniger iſt auch die nachfolgende fünffte Frag vnd Antwort auff ſein falſchen / jrrigen / Caluiniſchen verſtandt gerichtet. Die alſo lautten.

Frag.

Wer theilet die jrꝛdiſche Speiſe vnd Tranck auß/ vnd wer theilet den Leib vnd Blut Chriſti eigentlich auß?

Antwort.

Das jrꝛdiſch gibt der Kirchendiener/ das him̃liſch würcket vnnd gibet der HErꝛ Chriſtus ſelber/ wie er ſagt: Das Brot/ das ich geben werde/ iſt mein Fleiſch.

Bericht.

DJſe Frag vnnd Antwort ſcheinen auch/ als ſey nichts jrꝛigs oder falſches darunter verborgẽ. Dann es iſt je war/ daß der Diener Brot vnnd Wein außtheilet/ wie meniglich ſolches ſehen kan. So iſt auch war/ daß Chriſtus ſein Leib vnnd Blut ſelbſt gibt/ vnnd außtheilet. Dann da er ſolches nicht thete/ ſo hetten wir weder Leib noch Blut Chriſti im heiligen Abentmal zu empfahen. Aber daruon iſt die Frag oder der Stritt nicht. Sonder das iſt die Frage/ vnnd darüber iſt der Stritt: Ob der Diener nichs/ dann Brot vñ Wein gebe/ vñ ob Chriſtus durch des Dieners Hand ſein Leib vnd Blut gebe? Da ſtecket das Meſſer. Daruon ſagt diſer Caluiniſt nichts/ ſonder das iſt ſein meinung/ wie der Leib vnnd Blut Chriſti (ſeiner Lehr nach) nicht in oder vnter dem Brot vnd Wein ſeie: Alſo gebe auch dieſelbige Chriſtus nicht durch die Hand des Dieners/ im geſegneten Brot vnnd Kelch. Dann ſie ſeien im Abentmal auff Erden nicht gegenwertig/ ſonder im Himmel/ darumb könne der Diener nicht

Hauptfrag von der außtheilung des Leibs vnnd Bluts Chriſti im H. Abentmal.

Der Caluiniſten meinung von der außtheilung des Leibs Chriſti im H. Abentmal.

nicht mehr dañ Brot vnnd Wein geben. Das iſt aber falſch vnd vnrecht/vnd den dürren/klaren/hellen worten des Teſtaments Chriſti offenbarlich entgegen/vnd zu wider.

Dann ob wol Chriſtus ſein Leib vnnd Blut vns auch ohne Brot vnd Wein geben köndte / gleich wie er auch ohne das euſſerlich Waſſerbad/durch ſein heiligen Geiſt die Widergeburt / vnnd Ernewerung würcken köndte: jedoch hat es jme gefallen/in/vnter/mit/vnd durch diß Waſſerbad ſolche himmliſche Gaben/ den Menſchen mitzutheilen / daß es nit allein wort / ſonder auch mit der that vnnd warheit ſey ein Bad der Widergeburt/vnd erneweruug des heiligen Geiſts. Alſo hat auch Chriſto gefallen in vnnd vnter dem Brot vnnd Wein / durch des Dieners hand ſein Leib vnnd Blut außzutheilen.

Gott theilet die Geiſtliche Gaben auß durch leibliche Mittel.

Krafft vnnd würckung des Tauffwaſſers.

Dann wie Chryſoſtomus Chriſtlich vnnd recht geſchriben hat/wann wir gantz vnd gar geiſtlich weren/ſo würde vns Gott ohne leibliche ding ſeine Geiſtliche Gaben mittheilen. Weil wir aber auch ein Leib haben/ſo gibt er die Geiſtliche Gaben/durch die leibliche ding. Vnd ſey diſem vnd allen Caluiniſten der trotz gebotten/ daß ſie das Widerſpil in alle ewigkeit beweiſen.

Krafft vnnd würckung des Brots vnd Weins im H. Abentmal.

Es würdt auch hie abermals von nötten ſein/daß die Zweybrückiſch Kirchenordnung bey diſem Artickel geendert/vnd den Kirchendienern verbotten werden/daß ſie in der außſpendung des Sacraments diſe wort gantz vnnd gar außlaſſen/da ſie biß daher zu einem jeden in ſonderheit geſagt haben/ſo das Sacrament auß jrer Hand empfangen hat: Nim hin / vnnd iß / das iſt der Leib Chriſti / der für dich gegeben würdt/

Widerwertige Lehr der Zweybrückiſchen Kirchenordnung/vnd des newen Catechiſmi.

Von der außtheilung des Leibs vnd Bluts Chriſti im H. Abentmal.

würdt. Nim̃ hin/vnnd trinck / das iſt das Blut des Newen Teſtaments/ das für deine Sünd vergoſſen iſt.

Dann was heißt der Kirchendiener eſſen vnd trincken? Antwort/ das er im gibt. Was gibt er im aber? Antwort/ das er ſagt/ vnd wie ſeine wort lautten: Das iſt der Leib Chriſti/ ꝛc. das iſt das Blut Chriſti / ꝛc. Nun kan diſer newen Lehr nach/ der Diener den Leib vnd Blut Chriſti nicht geben/ ſonder Chriſtus gibts allein.

Damit nun die Leut hinfort durch ſolche wort nicht betrogen werden / ſo muß man not halben diſe wort hinweg thun/ vñ andere an die ſtatt ſetzen. Nämlich diſe: Nim̃ hin vnd jß/ das iſt Brot. Nim̃ hin vnnd trinck/ das iſt Wein/ der den Leib vnd Blut Chriſti bedeuttet/ die ich dir nicht geben kan/ vnd bitte du Gott/ daß er dieſelbige dir geben wölle. Wie mich dann ein Prediger auß der Zürcher Gebiet / vor ettlich Jaren berichtet / daß er das Sacrament mit ſolchen worten auff Zwingliſch außtheile/ wann er das Abentmal halte. Vnnd diß iſt auch im grundt des Schwenckfelds Ketzerey / der beides in dem gepredigten Wort/ vnd in den Sacramenten von einander reiſſet / das Chriſtus zuſam̃en verordnet/ nämlich/ die Krafft im wort des Euangelij / den heiligen Geiſt in der heiligen Tauffe/ vnnd den Leib vnnd Blut Chriſti / im Brot vnnd Wein des heiligen Abentmals. Gleichs ſchlags iſt auch die nachfolgende Frag vnnd Antwort / die alſo lautten.

C. Schwenckfelds vnd der Calviniſten Lehre im Grundt einerley Lehre.

Frag.

Frag.

Womit eſſen vnd trincken wir die euſſerliche Speiſe vnd Tranck/ vnd womit eſſen vnd trincken wir Chriſtum/ ſein Leib vnd ſein Blut?

Antwort.

Die euſſerliche Speiſe vnd Tranck empfangen wir mit dem Munde / die him̃liſche mit dem Glauben. Dann Chriſti Leib vnnd Blut iſt ein Speiſe vnnd Tranck der Seelen / vnnd nicht des Leibs. Daher gewiß / daß die Vnglaubigen vnnd Heuchler / den Leib vnnd Blut Chriſti nicht eſſen noch trincken.

Bericht.

JN diſer Antwort finden ſich drey offenbarer greifflicher Irrthumb. Der erſte: Daß der Leib vñ Blut Chriſti mit dem leiblichen Munde nicht empfangen werden / ſonder allein Brot vnnd Wein. Dañ Chriſtus redet hie nicht ein wort vom Glauben/ ſonder von einem leiblichen eſſen/das mit dem Munde geſchicht/vnd ſagt außtruckenlich/was es ſeie/das er ſie heiſſet eſſen vñ trincken/vñ ſpricht: Das iſt mein Leibe/ das iſt mein Blut. Wer nun ettwas anders darauß machen will/der ſtraffet Chriſtum der Lugen/in den worten ſeines Teſtaments/ daruor Gott alle fromme Hertzen behüten wölle. Chriſti Leib würdt mit dem Munde geeſſen.

Zum andern/iſt offenbarlich falſch/daß diſer Reformator ſo freuenlich vnnd vermeſſen fürgeben darff:

Chriſti Leib vnnd Blut ſeie ein Speiß vnnd Tranck allein der Seelen / vnnd nicht des Leibs. Welchs nicht allein ohn alle Schrifft / ſonder auch wider die H. Schrifft / auch wider ſein ſelbſt eigne Bekañtnus in diſem newen Catechiſmo ſtreittet / da er fürgibt / den Leib Chriſti eſſen / heiſſe anders nichts / dann an Chriſtum glauben / daß er ſein Leib für vns gegeben habe.

Dann allermenniglich in der Chriſtenheit offenbar iſt / daß Chriſtus ſein Leib nicht allein für vnſere Seelen / ſonder auch für vnſern Leib hingeben / vnd ſein Blut nicht für vnſere Seelen allein / ſonder auch für vnſern Leib vergoſſen. Dann der Leib nicht weniger / als die Seele geſündigt / vnd demnach ſolcher Speiſe vñ ſolches Trancks nicht weniger / als die Seele bedarff.

Wunderbarliche Weißheit Gottes im H. Abentmal.

Demnach die ewig Weißheit es alſo geordnet hat / daß bey diſer himliſchen Mahlzeit / wie die Seele für den Leib glaubet / alſo iſſet der Leib für die Seele in diſem Geheimnus / leiblich / vnnd werden zu gleich Leib vnd Seele zur himliſchen vnſterbligkeit geſpeiſet vnnd getrâncket.

Dañ wie der Leib diſe wort: Das iſt mein Leib / ꝛc. nicht kan durch die Gurgel ſagen / alſo kan auch die Seel nicht leiblich Brot vnd Wein eſſen vnd trincken / darinnen Chriſtus ſein Leib vnnd Blut im H. Abentmal außtheilet.

Darumb ſoll vnnd kan wol Brot vnnd Wein vom Leib vnnd Blut Chriſti / nach irer Subſtantz / Natur vnnd Weſen / vnderſcheiden werden / (Dann ein anders iſt vnd bleibt Brot vnd Wein / vnd ein anders der Leib vnd Blut Chriſti.) Aber ſie ſollen in diſem Geheimnus keins wegs von einander geriſſen werden.

Noch

Noch vil weniger ein Chriſt ſich bereden laſſen/daß Brot vnnd Wein allein den Namen des Leibs vnnd Bluts Chriſti bekommen haben/vnnd daß ſie nicht gegenwertig ſein ſollen/wie diſer Meiſter in nachfolgender Frag vnd Antwort/die Leut fälſchlich zubereden ſich vnderſtehet/wie wir hören werden.

Zum dritten: Iſt auch offenbarlich falſch vnnd vnrecht / vnnd das recht Merckzeichen/darbey man ein Zwingler/oder Caluiniſchen Schwermer/in der Lehr vom heiligen Abentmal erkennen kan/da er als gewiß vnnd vnfehlbar fürgibt/ daß die Vnglaubigen vnnd Heuchler/den Leib vnnd Blut Chriſti nicht eſſen noch trincken. Welche falſche Lehre/ er auff den nächſten vorgehenden vngrundt gebawet hat / da er fürgibt/ der Leib vnnd Blut Chriſti / ſeien ein Speiſe vnnd Tranck allein der Seelen/vnnd nicht des Leibs/vnnd das allein durch den Glauben. Merckzeichen der Sacrament-ſchwermer / in der Lehr vom H. Abentmal. Falſche Lehr von der nieſſung der vnwürdigen.

Aber wo ſind die Zeugnuſſen H. Schrifft/darmit er diſe beide Stück beweiſen kan oder will? keins würdt er in alle ewigkeit finden noch zeigen können/deſſen bin ich gewiß.

Dann ob wol der Leib vnnd Blut Chriſti/in diſem Geheimnus vnſere Leib nicht ſpeiſet vñ träncket/ wider den leiblichen hunger vñ durſt/vñ alſo kein leibliche jrrdiſche Speiſe iſt/ſo ſpeiſet er doch vnſere Leib wider den ewigen hunger vnnd durſt / zu der ewigen vnſterblichkeit/nicht weniger als die Seele/wie zuuor angezeiget iſt. Wie der Leib vnd Blut Chriſti ein Speiſe vnd Tranck/auch vnſerer Leib ſeie.

So zeuget S. Paulus mit klaren hellen worten/daß die vnwürdigen / welche nichts anders ſind/dann vnglaubige Heuchler/ die ſagen/ ſie erkennen Gott / aber mit den Wercken verläugnen ſie es. Tit. 1. jhnen ſelbſt Die vnwürdigen empfahen auch den Leib vnnd Blut Chriſti im H. Abentmal.

1. Cor. 11. das gericht eſſen vnnd trincken/ damit/ daß ſie nicht vnterſcheiden den Leib des HERRn. Vnnd abermals: Welcher vnwürdig von diſem Brot jſſet / oder von dem Kelch des HERrn trincket/ der iſt ſchuldig am Leib vnnd Blut des HERRn. Diß iſt ein lautterer Text / darauff kan ſich ein Gewiſſen verlaſſen. Darwider der Caluiniſten gloß gar nichts gilt/ da ſie fürgeben/vnnd mit einer vngeſchickten Gleichnus ſich kutzlen: Wann einer eines Keiſers oder Fürſten Sigel vnehret/der hab ſich nicht an dem Sigel / ſonder am Keyſer ſelbſt vergriffen: Alſo wann einer diß Brot im H. Abentmal vnwürdig eſſe /welches den Leib Chriſti allein bedeute/vnd ein Sigel ſeie der Geiſtlichen Speiſung / ſo ſey er ſchuldig am Leib des HERren. Aber das iſt anders nichts/dann ein menſchlich gedicht/ vnd ſchickt ſich hieher gar nicht. Dañ der Keyſer hat nicht geſagt: Diſer Sigel bin ich. Wie dann auch der Sigel der Keyſer nicht iſt: Aber Chriſtus ſagt: Das iſt mein Leib/das iſt mein Blut/ diſe wort laſſen ſich nicht verdrehen/oder jnen ein frembden verſtand andichten.

Der Caluiniſten Glaube auff ein Gloß gegründet.

Es mag auch diſer Reformator ſein Gedächtnus ein wenig beſſer ſtercken / da er fürgibt/daß diſer new Catechiſmus der Zweybrückiſchen Kirchenordnung/ vnd derſelben Lehre nicht zuwider ſeie. Dann in der Kirchenordnung / fol. 171. ſtehet außtruckenlich geſetzt/daß der warhafftige Leib vnd Blut Chriſti/nicht allein von frommen /ſonder auch von böſen Chriſten gereicht vnnd empfangen werde. Das Widerſpil aber ſetzt diſer Reformator hie offentlich mit lauttern klaren worten/vnnd will gleichwol die Leut bereden/daß durch diſen newen Catechiſmum keine newe Lehr einge-

Der new Catechiſmus der Zweybrückiſchen Kirchenordnung offenbar zuwider.

eingeführt werde. Da ſie ſich nun nicht vor den Menſchen ſchämen wöllen / ſollten ſie ſich doch vor Gott ſchämen vnnd förchten.

Es mangelt aber vns nichts anders in diſem gantzen Handel / denn daß wir mit vnſern leiblichen Augen (wie Nicodemus) nicht ſehen / noch mit vnſer Vernunfft begreiffen können / wie es zugehe. Wir ſollen aber vnſern Verſtand gefangen nemmen / in den gehorſam Chriſti / vnnd vns ſeinem Wort mit glauben vnderwerffen / ſo were bey diſem Articul allem Hader geſteuret / vnnd Chriſtliche Einigkeit leichtlich zu treffen.

Hauptvrſach der Caluiniſchen Ketzerey / in der Lehr vom heiligen Abendmal.
Joh 3.
2. Cor. 10.

Wir wöllen aber weitter hören / vnnd beſehen / die gemeine Farb / darmit diſer Meiſter diſen ſeinen Irrthumb anſtreicht / vnnd verhoffet dardurch denſelben zuuerbergen.

Frag.

Was iſt die weiß vnd art zureden in dem Sacrament des Abendmals?

Antwort.

Das Zeichen / oder das euſſerlich Brot vnnd Wein / würdt der Himmliſch verheiſſen Schatz / nämlich / der Leib vnnd Blut Chriſti / oder die gemeinſchafft des Leibs vnd Bluts Chriſti genennet / nicht darumb / daß das Brot vnnd Wein in 1.
den Leib vnnd Blut Chriſti verwandelt werde: oder / daß der Leib vnd Blut Chriſti leib- 2.
lich in / oder vnder dem Brot vnnd Wein

verborgen ſeie: oder daß das Brot vnnd Wein ein ſonderliche Würckung vnnd Krafft vberkommen/ die vergebung der Sünden vnnd Gemeinſchafft Chriſti zuwürcken/ ſonder darumb/ daß das eſſen vnd trincken des Brots vnd Weins/ die vergebung der Sünden/ durch den hingegebnen Leib/ vnnd vergoſſen Blut Chriſti/ vnnd die gemeinſchafft derſelben erſtlich bezeichne/ darnach auch verſigle vnnd bekräfftige/ wie es der HErr Chriſtus ſelbſt erkläret: Solches thut zu meiner gedächtnus. Vnd Paulus: So offt jhr von diſem Brot eſſet/ vnnd von diſem Kelch trincket/ ſollt jhr des HErrn Todt verkündigen/ biß daß er kompt.

Bericht.

AVff diſe Antwort ſoll der Chriſtliche Leſer nachfolgenden grundtlichen Bericht einnemen.

Falſche vnnd verdampte Regel der Calviniſten.

Erſtlich/ ſouil ſein allgemeine Regel belangt/ daß die Zeichen allein den Namen der bezeichneten ding in Sacramenten bekommen/ aber den Schatz nicht bey ſich haben/ vnder oder in denſelben verborgen/ die iſt droben in der Lehr von den Sacramenten in gemein/ deßgleichen auch von der heiligen Tauffe grundtlich widerlegt/ vnnd mit vnwiderſprechlichem grundt erwiſen worden/ daß ſie falſch vnnd vnrecht/

Gotts-

Gottslåſterlich/ vnnd ein verdampter Irꝛthumb/ den offenbaren Worten des HErꝛn Chriſti vnnd Pauli zuwider ſey.

Dann da Chriſtus ſeiner lieben Chriſtenheit in den Sacramenten den Schatz nicht hette geben vnnd mittheilen wöllen/ hette er auch wol anderſt reden kön-nen/ vnnd vngezweiffelt auch wurde geredt haben/ daß jeder einfåltiger Chriſt hette erkennen können/ daß in/ vnnd vnder denſelben diſer thewre Schatz nicht ver-borgen / auch derhalben nicht darinnen zuſuchen ſey. Chriſtus theilet den Schatz in vnd durch die Sacramenten auß.

Wann er aber ſo deutlich von der heiligen Tauff ſagt: Es ſey denn/ daß jemand von newen geborn wer-de/ auß Waſſer vnnd Geiſt/ ſo kan er in das Himmel-reich nicht eingehn. Item: Paulus ſchreibt: Daß Chri-ſtus ſein Gemein gereiniget hab / durch das Waſſer-bad im Wort: wer ſoll doch ſo verwegen vnnd vergeſ-ſen ſein/ der diſe helle Wort anderſt verſtehn oder deut-ten könne / denn wie ſie lautten / vnnd alſo nur ein laut-ter bedeutten / vnnd leere Zeichen des Schatz darauß machen / daß der Schatz nicht darinnen begriffen / auch dardurch den Leuten nicht mitgetheilt wer-de? Joh. 3. Der Schatz iſt im Tauffwaſſer. Ephes. 5.

Alſo/ weil Chriſtus in ſeinem Teſtament/ vnnd let-ſten Abentmal diſe dürꝛe/ helle/ klare wort geſetzt: Ne-met/ eſſet/ das iſt mein Leib/ ꝛc. Nemet/ trincket/ das iſt mein Leib/ ꝛc. wie ſoll doch ein Chriſten Menſch / ſo den Glauben an Chriſtum gelernet hat / daß er der Allmåchtig Gott ſeie/ jmer mehr ſo vermeſſen ſein/ der Chriſtum den HErꝛn in das Angeſicht lugen ſtraffen/ Der Schatz iſt im Brot vnd Wein des Abentmals.

vnd

Gottsläſterliche Lehr der Caluiniſten/ wider die wort des Teſtaments Chriſti.

vnnd ſagen dörffen: Es iſt nicht dein Leib/ es iſt nicht dein Blut/ in oder vnder dem Brot vnnd Wein/ dann es iſt dir mit aller deiner Allmächtigkeit vnmüglich zuuerſchaffen/ daß dein Leib vnnd Blut zugleich im Himmel/ vnnd in oder vnder dem Brot des Abendmals allenthalben ſeie/ da daſſelbig in der gantzen Chriſtenheit/ an allen orten der Welt auff ein ſtund gehalten würdt. In maſſen ſolches die Caluiniſten nicht allein ſchreiben vnd lehren/ ſonder für jren einigen grund ſolcher jrer verdampten Lehr halten.

Grund der Caluiniſchen Lehr wider das Sacrament Chriſti.

Grewliche Läſterung der Caluiniſten wider die Allmächtigkeit Gottes.

Dann ſie lehren/ daß die weſentliche eigenſchafft eines warhafftigen menſchlichen Leibs ſey/ daß er auff ein zeit mehr nicht/ dann in einem ort gegenwertig ſein könne. Wañ er aber zugleich in vilen orten ſein ſollte/ ſo were es kein rechter menſchlicher Leib mehr/ ſondern müſte in die Gottheit verwandelt ſein: vnd anderſt zuuerſchaffen/ ſey Gott mit aller ſeiner Allmacht vnmüglich/ wie Beza im Mümpelgartiſchen Colloquio Gottsläſterlich geredt vnd geſchriben/ vnd ſeine Mitbrüder vnderſchriben haben/ man mache es ſo Geiſtlich/ ſo Himmliſch/ ſo vbernatürlich/ als man jmmer wölle. Sollte aber ſich nicht der Erdboden auffthon/ vnnd diſe Gottsläſterliche Leut/ wie Chore/ Abyram

Num. 16.

vnd Dathan lebendig verſchlingen?

Dann wie köndte doch diſe läſterung gröſſer oder erſchrockenlicher ſein/ dz ein Geſchöpff ſeinem Schöpffer ſo nahe reden/ vnd ſein Allmächtigkeit alſo einſpannen/ vnnd derſelben maß geben ſoll? Daß Gott nicht mehr zuuerſchaffen vermöchte/ als wir verſtehn können?

Dann ob ſie wol biß daher ſich lang auffgehalten haben/ wann ſie mit der Allmächtigkeit auff ein runde

bekannt-

bekanntnus getriben worden / ſich mit Ja oder Nein zuerklären / ob es der Allmächtigkeit Gottes müglich ſey / zuuerſchaffen / daß Chriſti Leib zugleich im Himmel / vnnd an allen orten auff Erden gegenwertig ſeie / da das heilig Abendmal gehalten würdt / daß ſie fürgeben: Es ſey Gott vil ding müglich / das er aber gleichwol nicht thue: Jedoch ſeind ſie nunmehr all zugrob herauſſergefahren / vnnd lautter bekennt / daß ſolches auch der Allmächtigkeit Gottes vnmüglich ſeie / welche läſterung Gott nicht vngeſtrafft laſſen würdt.

So lehret vns S. Paulus vil anderſt von Gott zugedencken / vnd zureden / wann Chriſtus ettwas redet / daß vnſer ſinn vnnd vernunfft nicht begreiffen können / da er ſchreibet: O welch ein tieffe des Reichthumbs / beide der Weißheit vnnd des Erkenntnus Gottes. Wie gar vnbegreifflich ſeind ſeine Gericht / vnd vnerforſchlich ſeine Wege? Dann wer hat des HErrn Sinn erkannt? oder wer iſt ſein Rahtgeber geweſen? Wenn diſen Spruch die Zwingler vnnd Caluiniſten recht betrachteten / wurden ſie wider die Allmächtigkeit Gottes nicht alſo Gottsläſterlich reden / vnd ſchreiben / daß Gott auff keinerley weiſe noch weg vermöge zuuerſchaffen / daß ſein Leib zugleich im Himmel / vnnd auch in / vnnd vnder dem Brot vnd Wein im Abentmal auff Erden / gegenwertig ſein könne / man mache es ſo Geiſtlich / ſo Himmliſch / ſo vbernatürlich / als jmmer ſein könne. Gottes Gewalt iſt vnermeßlich. Rom. 11.

Wann ſonſt kein läſterung bey diſer Lehr vom heiligen Abendmal gefürt würde / were ſie doch einig gnug: daß diſes Fürſten Vnderthonen diſen newen Calviniſchen Catechiſmum in abgrund der Höllen ver-

dampten/vnnd ſich ſolcher Gottsläſterung nicht theil-hafftig machen können/noch ſollen.

Darnach ſo wirdt die reine Lehr von der Gegenwart des Leibs vnd Bluts Chriſti im heiligen Abendmal argliſtig vnder die Papiſtiſchen Irrthumb eingeſteckt/das gemein Volck mit ſolchem betrug fälſchlich zubereden/ als ob ſolche vnſere Lehr/Glaub vnnd Bekanntnus ein Papiſtiſcher Irrthumb vnd Sawrteig ſey / den man mit andern Papiſtiſchen Irrthumben auß der Kirchen Gottes außkehren ſolle.

Dann hie wirdt anfenglich erzehlt der Papiſtiſch Irrthumb / von der (Transſubſtantiation) weſentlichen verwandlung der Subſtantz vnnd Weſen des Brots vnnd Weins / in die Subſtantz vnnd Weſen des Leibs vnnd Bluts Chriſti/welche zugleich wider die offenbare Wort der Einſatzung Chriſti / vnd wider den Glauben ſtreittet. Dann ſo wenig/da Chriſtus ſeine Jünger angeblaſen/ vnnd geſagt hat: Nemet hin den heiligen Geiſt/ꝛc. das anblaſen oder der Odem in den heiligen Geiſt verwandelt iſt/vnnd gleichwol Chriſtus in vnnd vnder diſem blaſen jhnen den heiligen Geiſt warhafftig geben hat: So wenig iſt auch das Brot/ das Chriſtus ſeinen Jüngern gegeben/ vnnd beuohlen zueſſen/ in den Leib Chriſti verwandelt / gleichwol warhafftig darmit gegeben worden. Wie dann S. Paulus ſolche wort gar herrlich erkläret hat / da er ſchreibt: Das Brot/ das wir brechen/iſt es nicht die gemeinſchafft des Leibs Chriſti? darmit er lautter zuuerſtehn gibt / dz der Leib Chriſti warhafftig durch das Brot gegeben/ vnd außgetheilt werde.

[Randnotizen:] Von der Päpiſtiſchen verwandlung des Brots in den Leib Chriſti. — Brot iſt nicht in den Leib Chriſti verwandlet. — Joh. 20. — 1. Cor. 11.

Darnach gleich darauff ſetzt diſer Meiſter nachfolgende

folgende Wort: Oder daß der Leib vnd Blut Chriſti leiblich in oder vnder dem Brot vnnd Wein verborgen ſeie. Da diſer Meiſter nicht allein auff des Huſſen ſeligen Chriſtlich Lobgeſang ſticht/ſo in vnſern Kirchen bey dem gebrauch des heiligen Abentmals geſungen wirdt/ des anfang iſt: Jheſus Chriſtus vnſer Heiland/ ꝛc. da gleich im andern Gſätzlin diſe Wort geleſen werden: Daß wir nimmer des vergeſſen/ gab er vns ſein Leib zueſſen / verborgen im Brot ſo klein/vnnd ſein Blut zutrincken im Wein. Jn maſſen dañ auch in vnſern Kirchen alſo gelehrt/ vnd diß Lobgeſang vnder der Communion geſungen wirdt. Wie dann ſolches Geſang auch der Zweybrückiſchen Kirchenordnung einuerleibt / vnnd auch außgemuſtert werden muß / wañ diſer newe Caluiniſch Catechiſmus den platz haben ſoll.

Damit aber ſolche Lehre dem gemeinen Man noch abſchewlicher gemacht werde / hat diſer Caluiniſt noch ein Wort darzu geſetzt (leiblich) doch ohn alle Erklärung / darmit die Zwingliſchen vnnd Caluiniſchen vnuerſchämpt/ vnſere/ der Augſpurgiſchen Confeſſion zugethone Kirchen/ vnd derſelben Lehr offentlich vnnd vnuerſchämpt fälſchlich anklagen / vnd fürgeben / als ſollten wir lehren / daß wir ein fleiſchlichs/ Capernaitiſch / Cyclopiſch eſſen des Leibs Chriſti im heiligen Abendmal glauben / lehren / vnnd halten / da man den Leib Chriſti/ wie ein Rindfleiſch/im Munde mit den Zänen zerbeiſſe / durch die Gurgel jage / im Magen verdewe / vnnd / das erſchrockenlich zuhören/ durch den natürlichen Gang widerum̃ von vns geben/ wie dann ſolches dem Beza vil vnnd offt in dem Mum-

Johann Huß bekenntnus vom H. Abendmal.

pelgartiſchen Colloquio / Anno ꝛc. 86. vorgeworffen/ deſſen er auch daſelbſten auß ſein eigen Schrifftē vberwiſen/ daß er mit offenbaren/ vnuerſchämpten Lugen vnſere Kirchen/ nicht allein in Franckreich / ſondern auch in andern vil Königreichen / vnnd ſo weit ſeine Schrifften kommen/ vnerbar verruffen / vnnd mit ſo offenbaren Lugen verhaßt gemacht/ Auch vil vnd offt gebetten worden/ er ſoll doch ein Buchſtaben in D. Luthers/ in D. Brentzen/ in mein/ oder eines andern Lehrers/ Augſpurgiſcher Confeſſion / Schrifften zeigen/ da doch einer vnder jhn allen ſo läſterlich vom eſſen des Leibs Chriſti im heiligen Abendtmal gelehrt/ oder geſchriben habe.

Da er dann verſtummet/ vnnd nicht ein Wort anzeigen/ oder beweiſen können. Deßwegen er dann auch ettlichmal durch mich ernſtlich erinnert worden / daß er von wegen diſer vnuerſchämpten Lugen am jüngſten Tag müſſe Red vnd Antwort geben / dem gerechter Richter / welches jhme ſchwer fallen werde / daß er ſovil hundert tauſent Menſchen mit ſeinen Lugen jrr gemacht / vnd von vnſer Lehr vnd Sacramenten abgehalten habe. Vnnd da ſo hefftig auff jhne getrungen worden / endtlich nichts anders ſagen können / dann (ego non aliter intellexi) ich habs nicht anderſt verſtanden.

Nun iſt die Frag nicht / wie Beza vnd ſeine Zwingler/ vnnd Caluiniſten / ſolch Wort (Leiblich) in maſſen auch diſer Reformator verſtanden / ſondern wie es D. Luther/ vnnd die Lehrer Augſpurgiſcher Confeſſion/ lautter vnnd hell / wider allen mißuerſtand erkläret/ vnnd diß Capernaitiſch eſſen des Leibs Chriſti / allzeit offenbarlich vnnd beſtändiglich verworffen vnnd verdampt haben.

Dann

Dann nach dem die Zwingliſchen vnter dem Wort (Geiſtlich) geſpilet/vnd darmit jre Zuhörer/ auch vnter den vnſern/ vil betrogen haben/ da ſie alſo geredt: Der Leib Chriſti werde Geiſtlich im H. Abentmal mit dem Brot geeſſen/haben es einfältige Leut in jrer einfalt alſo verſtanden/ vnd angenom̃en/ daß/ nämlich/ der Leib vnd Blut Chriſti nicht auff ein fleiſchliche/jrrdiſche weiſe im H. Abentmal geeſſen vnd getruncken werde/wie ſonſt ein Fleiſch/oder jrrdiſch Tranck/ ſonder es geſchehe Geiſtlich/das iſt/auff ein vbernatürliche him̃liſche weiſe/die vnſern Sinnen vnd Vernunfft zu hoch ſeie/welche wir mit Glauben faſſen/vnd vns an das Wort halten müſſen/daß hie im Teſtament Chriſti ſtehet: Nemet/eſſet das iſt mein Leib/ꝛc. Nemet/ trincket: das iſt mein Blut/ꝛc. vnnd Gott befehlen wie er ſolches wiſſe/vnnd vermög zuuerſchaffen/der die ewig warheit iſt/vnnd in ſein worten nicht fehlen kan/ noch ſein Kirch mit leeren worten abweiſe/die von einem Schatz redeten/ den er jhnen gebe/vnnd doch der Schatz nicht gegenwertig were.

Wie die Zwingliſchen vnter dem wort (Geiſtlich) geſpilet haben.

Rechter vnd eigentlicher verſtandt des worts (Geiſtlich.)

Dargegen aber/ haben die Zwingler vnnd Caluinianer diß wort (Geiſtlich) vil anderſt verſtanden vñ gedeuttet/ nämlich/ daß ſolch geiſtlich Eſſen anders nichts ſeie/dann an Jeſum Chriſtum glauben/daß er ſein Leib für vns gegeben/ vnnd ſein Blut für vns vergoſſen habe. Das geſchehe nun in/vor/oder nach empfahung des H. Abentmals/ſo ſeie es ein ding. Vnd ſeie einmal kein anders eſſen vnnd trincken/ des Leibs vnnd Bluts Chriſti. Dann weil der Leib Chriſti droben im Himmel ſey/ vnnd nicht auff erden/ ſo ſeie er auch weder/in/vnter/noch bey dem Brot vnd Wein des heiligen

Zwingliſcher verkehrter verſtandt des worts (Geiſtlich.)

gen Abentmals / werde auch weder mit Brot / durch den Diener gegeben / noch mit dem Mund von den Glaubigen empfangen. Vnnd ſey gleichwol Chriſtus Geiſtlich bey vns auff Erden/das iſt/mit ſeiner Gottheit durch ſein H. Geiſt.

Wider diſen Betrug vnnd Jrrthumb/hat D. Luther/vnd die es mit jme gehalten/ allzeit auff die dürre/ klare / helle wort des Teſtaments Chriſti getrungen/ da er ſagt: Nemet eſſet / das iſt mein Leib/ ꝛc. vnnd darauß vnwiderſprechlich geſchloſſen / daß Chriſtus auch (Leiblich) das iſt/ mit ſeinem Leib/ vnnd nicht allein (Geiſtlich) das iſt/allein mit ſeinem Geiſt gegenwertig ſeie.

Diß wort (Leiblich) haben die Zwinglianer vnnd Caluiniſten erhaſchet/ vñ D. Luthers erklärung fahren laſſen/ Nachmals daſſelbig boßhafftig vnd muthwillig verkert / vnd gedeuttet/ als hette D. Luther gelehrt / geglaubt/ vnnd gehalten/ daß auff ein leibliche/ natürliche weiſe der Leib Chriſti im H. Abentmal gegenwertig ſeie / außgetheilet/ vnnd mit dem leiblichen Munde/ wie ſonſt ein Rindfleiſch/oder leibliche Speiſe/empfangen vnd geeſſen werde.

Vrſprung der Sacramentierer Phantaſey/von dem Capernaitiſchen eſſen des Leibs Chriſti im H. Abentmal.

Die vrſach aber diſes verkehrten verſtandts der Zwinglianer iſt diſe : Dann diſe Regel iſt bey diſen Schwermern gewiß/vnfehlbar/vnd vnwiderſprächlich war/da ſie fürgeben/ daß der Leib Chriſti warhafftig vnd weſentlich an keinem ort gegenwertig ſein könne/ dann raumlich/ (daß er mit allen ſein Gliedern ort vnnd raum einneme/ wie ein anderer menſchlicher Leib) ſichtbar vnd greifflich ſey. Weil man jn denn im Brot des heiligen Abentmals weder ſehen noch greif-

fen

fen könne/ ſo ſeie er auch nicht leiblich da/ vnd alſo auch gantz vnd gar nicht gegenwertig. Auff diſem heilloſen/ nichtswerden/ bawfälligen Grundt ſtehet die Lehr der Caluiniſten/ vnnd Zwinglianer/ wider die warhafftige Gegenwart des Leibs Chriſti/ im heiligen Abentmal.

Heilloſer nichtiger Grundt des Caluiniſchen Glaubens.

Wer ſich nun den Teuffel will blenden laſſen/ daß er die dürre/ helle/ klare wort Chriſti: Das iſt mein Leib/ ꝛc. fahren läßt/ welcher Leib in diſem Sacrament/ vermög der warhaffrigen Wort des Allmächtigen Sohns Gottes da iſt/ vnd der blinden Vernunfft/ vnnd menſchlichen Sinnen mehr glaubt/ dann ſeinem Allmächtigen Schöpffer vnd Erlöſer/ der mags thun auff ſein gefahr/ vnd erfahren/ wie wol oder übel er an ſeiner Seel gehandelt habe.

Zum dritten: So gebraucht diſer Reformator vnd Meiſter noch ein boßhafftigen Betrug/ vnd offenbare Lugen/ die er den reinen Lehrern zumiſſet/ da er verwirfft die Lehre: Daß das Brot vnnd Wein im H. Abentmal ein ſonderliche Würckung vñ Krafft vberkommen/ die vergebung der Sünden/ vnnd Gemeinſchafft Chriſti zu würcken.

Dann mit diſen worten dichtet er vnſern Kirchen ein verdampten Irꝛthumb auff/ als ſollten wir glauben vnnd lehren/ daß durch die wort Chriſti: Das iſt mein Leib: Das iſt mein Blut/ wir dem Brot vnnd Wein diſe ſonderliche/ vnnd von Chriſto abgeſönderte Krafft vnd Würckung zumeſſen/ die ſie an vnd für ſich ſelbſt/ im H. Abentmal haben ſollen/ nämlich die vergebũg der Sünden/ vñ Gemeinſchafft Chriſti zu würcken. Daran ſie vnſern Kirchen abermal/ zugleich/ wie im Articul von der Menſchheit in Chriſto/ gewalt

vnnd vnrecht thun/darunder aber die offenbare war-heit verworffen/vnd ſie den Sacramenten alle Krafft vnd wirckung nemen/ ſo jnen durch das Wort Gottes zugeſchriben wirdt.

Wie die Göttlich Krafft vnd Würckung dem Brot vnnd Wein im H. Abentmal zugeſchriben werde.

Dann wie wir niemals weder geglaubt noch geleh-ret haben/daß Brot vñ Wein im Abentmal/ an vnnd für ſich ſelbſt diſe Krafft vnnd Würckung haben: Alſo haben wir allzeit beſtändiglich/vnnd mit gutem grundt gelehrt/ wöllen es auch noch/ vermittelſt der Gnaden Gottes biß in vnſer Gruben/lehren/daß Brot vnd Wein im H. Abentmal ſonderliche wirckung vnd krafft haben/aber nicht an vnnd für ſich ſelbſt / von dem Leib vnnd Blut Chriſti abgeſöndert: ſonder weil ſie mit dem Leib vnd Blut Chriſti Sacrament-lich/auff ein himliſche vbernatürliche weiſe vereiniget ſind/vnnd Chriſtus dardurch/ als durch Mittel vnnd Werckzeug/ ſeinen lebendigmachenden Leib vnd Blut vns mittheilet/in denen diſe Krafft vnd Würckung iſt/ ſo ſie durch die perſönliche einigkeit/ von dem eingebor-nen Sohn Gottes haben / mit dem die heilige Menſch-heit Chriſti ein Perſon/vnd in die Göttliche allmäch-tige Krafft eingeſetzt. Wie ſolches S. Paulus mit lauttern/hellen/klaren wortē bezeugt/da er alſo ſchrei-
1. Cor. 10. bet:Das Brot/das wir brechen/iſt das nicht die Ge-meinſchafft des Leibs Chriſti? der diſe Krafft hat/ vnd auch wircket.

Wann aber diſer Meiſter vñ Reformator/ nicht al-lein den Leib Chriſti/ ſonder auch alle deſſelben krafft vnnd wirckungen/ vom Brot vnnd Wein des Abent-mals hinweg nimmet/wer iſt doch ſo blind/der nicht ſe-he/daß durch diſe newe/ vnnd in den Zweybrückiſchen

Kirchen

Kirchen zuuor vnerhörte Lehr / allerdings leere Zeichen in dem Sacrament gelaſſen / vñ den armen Leuten wider Gott vnd ſein Wort/auffgetrungen werden?

Der newe Catechiſmus lehret nichts dann leere Zeichen im H. Abendmal.

Zum vierdten/kompt diſer Meiſter getrollet mit ſeiner Zwingliſchen / Caluiniſchen / verdampten/ Gottslåſterlichen Gloſſe / vnd gibt für: Brot vnd Wein werden darumb der Leib vnd Blut Chriſti genennet / daß das eſſen vnd trincken des Brots vnnd Weins/ die vergebung der Sünden/ durch den hingegebnen Leib/vnd vergoſſene Blut Chriſti / vnnd die Gemeinſchafft derſelben erſtlich bezeichne/ darnach auch verſigle/ vnd bekråfftige / wie es Chriſtus erklåret habe : Solches thut zu meiner gedåchtnus. Vnd Paulus: So offt jhr von diſem Brot eſſet / vnnd von diſem Kelch trincket / ſollt jhr des HErrn Todt verkündigen / biß daß er kompt.

Wer hat aber ſein lebenlang ſo ein wunderbarliche Außlegung der wort des Teſtaments Chriſti jemals gehöret ? daß diſe wort: Das iſt mein Leib / ꝛc. ſollen ſovil heiſſen / als / das bezeichnet die vergebung der Sünden / durch den hingegebnen Leib vnnd vergoſſen Blut Chriſti ? Wie krümbt ſich doch der Teuffel ſo wunderbarlich / biß er die Leut / von den dürren / klaren / hellen worten des Teſtaments Chriſti / auff menſchliche Gloß abführet / deren ſich doch der Teuffel ſelbs ſchåmet ?

Dañ anfangs hat Zvvinglius auß dem wort (JST) ein Bedeuttung gemacht / daß die wort Chriſti ſouil heiſſen ſollen: Das bedeuttet mein Leib. Occolampadius hat das wort (JST) ſtehen laſſen / vnnd für das wort (Leib) geſetzt (Figur) daß es heiſſen ſoll : Das iſt ein Figur meines Leibs. Da dann diſe zween Schwer-

1. Vngleiche / vilerley vnd widerwertige Gloſſen der Zwingliſchen vber die wort des Teſtaments Chriſti.

V mer

mer einander hefftig in die Backen gehawen / vnnd in der außlegung ſolcher wort / je einer dem andern ſein meinung vmbgeſtoſſen. So trollet jetzt diſer Zweybrůckiſch Reformator daher / vnnd bringt ein newe außlegung / wie kurtz zuuor geſetzt iſt.

Widerlegung des newen Zweybrůckiſchen Catechiſmi Gloß.

Daß aber auch ſolche deuttung vnnd außlegung / falſch vnd vnrecht ſeie / vnd keins wegs beſtehen könne / iſt auß ſeinen vermeinten gründen abzunemen / darauff er ſie geſetzt vnd gebawen hat / nämlich / newe Gloß / da er die wort Chriſti in verkehrtem verſtand anzeucht: Solchs thut zu meiner gedächtnus. Da dann Chriſti vorgehende wort: Das iſt mein Leib / ꝛc. ſouil heiſſen ſollen / als / das iſt ein Gedächtnus meines Leibs / ein Bezeichung / Verſiglung / vnd Bekräfftigung / welches offenbarlich falſch vnd vnrecht iſt.

Dann diſer wort Chriſti: Das iſt mein Leib / ꝛc erklärung ſind nicht die nachfolgende wort: Das thut zu meiner gedächtnus / ſonder die vorgehende wort zeigen lautter an / was das ſeie / das Chriſtus ſein Jüngern gegeben / vnd befohlen hat zueſſen vnd zu trincken: nämlich ſein Leib vñ ſein Blut. Die wort aber / ſo hernach folgen: Das thut zu meiner gedächtnus / zeigen an / wohin ſolch eſſen vnd trincken gerichtet / vnd warzu es Chriſtus verordnet habe. Daß es alſo aller dings vnterſchiedliche ding ſind: Den Leib vnd Blut Chriſti eſſen vnd trincken / Vnd: Solches thun zu ſeiner gedächtnuß. Daß aber eines durch das ander erkläret / oder / den Leib Chriſti eſſen / vnd / ſolches zu ſeiner gedächtnus thun / ein ding ſein ſolt / das würdt kein vernünfftiger / will geſchweigẽ / ein Chriſtenmenſch nim̃ermehr ſagen. Wie ſolches ein Kind vmb ſiben Jar verſtehn kan / wann jm geſagt würdt in einer Kranckheit: Das iß / vnd

vnd trincke: vnd das thue/ daß du geſund werdeſt. In welcher Rede zwey vnderſchiedliche ding geſagt werden: Erſtlich / das Kind ſoll eſſen: darnach ſoll es das thun/ daß es geſund werde/ da kein Rede die ander erklårt/ ſonder ein jede von einem beſondern ding redet.

Alſo auch / was S. Paulus geſchriben/ vnd hie angezogen / reimet ſich gantz vnd gar nicht zur beweiſung diſer Zwingliſchen Gloſſe: So offt jhr von diſem Brot eſſet/ vnd von diſem Kelch trincket/ ſolt jhr des HErrn Todt verkündigen / biß daß er kompt. Dann der verſtandt diſer wort iſt: Daß wir nicht Brot vnnd Wein allein/ ſonder wie Christi wort lautten/ ſein Leib vnnd Blut eſſen vnd trincken ſollen / Vnnd ſolches thun zu ſeiner gedåchtnus. Dann er ſagt nicht ſchlecht/ wann jr Brot eſſet / ſonder ſagt: Wañ jr von (diſem) Brot eſſet. Als wolt er ſagen: Es iſt im H. Abendmal nicht allein gemein Brot/ ſonder ein ſolch Brot/ daruon Chriſtus geſagt hat: Das iſt mein Leib: vnnd demnach/ wie es S. Paulus erklåret/ ſeines Leibs gemeinſchafft. Wer diß Brot iſſet/ der iſſet den Leib Chriſti / zum gedåchtnus ſeines Todts / dardurch wir von allen Sünden erlöſet ſeien.

1. Cor. 11.

Im H. Abentmal iſt nicht ſchlecht Brot vnd Wein.

So iſt allermåniglich offenbar / daß zwey vnderſchidliche ding ſeien/ eſſen vnd trincken: vnd ſolches zum gedåchtnus des Todts Chriſti thun. Demnach die gegåchtnus das jenig nicht iſt / noch ſein kan / das zur gedåchtnus geſchehen ſoll.

Darauß der Chriſtlich Leſer abermals leichtlich zuuernemen/ wie gar diſe erdichte Gloſſen keinen grund haben / darauff ſich kein Chriſtenmenſch verlaſſen/ noch einichen Troſt darauß ſchöpffen kan.

Einfältig dem wort Chriſti glauben/iſt der ſicherſte weg.

Zum allerbeſten vnd ſicherſten aber iſt es/ wann wir nach dem Raht des Engels/des HErrn Wort bleiben laſſen/wie es iſt/vnd wie er ſie geredt vnd geordnet/ vnd das alles one menſchliche Gloſſen/ nichts daruon / noch darzu thun / ſonder dem Wort einfältig glauben / gehorſamen vnd folgen/ vnd glauben / daß bey Gott kein
Luc. 1. ding vnmüglich ſeie/ſo können wir nicht fehlen.

Aber wir wöllen auch die nachfolgende Frag vnd Antwort beſehen / darinn diſer Meiſter vermeint/ er hab die Sachen wol außgerichtet / vnnd ſein meinung ſtattlich erwiſen vnd dargethon.

Frag.

Soll man dann den Leib Chriſti im H. Abendmal nicht mit dem Munde eſſen? Es hat doch Chriſtus geſagt: Eſſet/das iſt mein Leib/ das eſſen geſchicht ja mit dem Munde?

Antwort.

1. Chriſtus hat eigentlich das Brot mit dem Mund heiſſen eſſen / welches er in ſeine Hand genommen / gebrochen/ vnnd die Jünger hat nemen
2. heiſſen. Daß er aber das Brot ſein Leib nennet/ das geſchicht nach art der Sacrament / Nämlich/ nicht darumb/daß der Leib weſentlich in/ oder vnter dem Brot ſeie / vnnd leiblich
3. geeſſen werde/Dann der Leib Chriſti iſt jetzt im Him̃el: Sonder daß das Brot ein Zeichen vñ Si-
4. gel des Geiſtlichen eſſens vnnd trinckens / oder Gemeinſchafft des Leibs vnnd Bluts Chriſti ſeie.

Es

Es iſt aber die Nüſſung des Leibs/ oder Gemein- 5.
ſchafft des Leibs Chriſti/ eine verheiſſung: Welche
allein mit dem Glauben kan vnnd muß empfangen 6.
werden. So iſt der HErr Chriſtus nicht von wegen 7.
des Brots vnnd Weins/ ſondern von wegen des
glaubigen Menſchen/ in dem heiligen Abentmal/
in welchem dem Brot vnnd Wein kein verheiſſung 8.
geſchehen iſt/ ſonder dem glaubigen Menſchen/ wie
Paulus anzeigt: Das Brot/ das wir brechen/ ſey
ein ſolche Gemeinſchafft des Leibs Chriſti/ dar-
durch wir alle ein Leib ſeind/ vnnd welche mit der
Teuffel gemeinſchafft nicht beſtehn kan. Derhalben 9.
es ein Geiſtliche mit den Glaubigen/ nicht aber ein
leibliche Gemeinſchafft mit dem Brot/ oder mit 10.
den Gottloſen Heuchlern ſein mag.

Bericht.

Es beſſert ſich der Meiſter diſer Fragſtuck/ wie ein Geißkopff/ vnd würdt je länger je ärger.

Dann erſtlich geben ſeine Wort gnugſam zu- 1.
uerſtehn/ daß er von ſeinem eignen Gewiſſen geſchla-
gen/ da er nicht läugnen darff/ daß Chriſtus beuohlen
hab/ ſein Leib zueſſen. Darumb ſetzt er nicht bloß/
Chriſtus hab beuohlen/ das Brot zueſſen/ oder allein
das Brot zueſſen/ ſonder ſetzt hinzu/ das Wort (eigent-
lich) er hab beuohlen/ eigentlich das Brot zueſſen.
Dann er wol verſtanden hat/ wann er außtruckenlich

Der Meiſter des newen Catechiſmi hat ein böß Gewiſſen.

 ſagte:

ſagte: Chriſtus hab auch beuohlen/ſein Leib zueſſen/ dz diß wort (eſſen) nicht könne vom Glauben verſtanden werden/ oder ſouil heiſſen/ als glauben an Chriſtum. Demnach er auch zugeben müſte/daß Chriſtus beuohlen habe/ſein Leib auch mündtlich zueſſen.

Weil er aber das erſt auß den worten der ſtifftung Chriſti nicht beweiſen kan/daß im heiligen Abentmal (eſſen) ſouil heiſſe/als/glauben an Chriſtum/ auch nicht offenbarlich bekennen darff / noch will / daß Chriſtus beuohlen habe/ſein Leib mündtlich zueſſen/ſo fähret vnd ſchifft er mit halbem Segel/daß man nicht wiſſen ſolle/ob es gehawen oder geſtochen ſey/vnnd ſagt: Chriſtus hab eigentlich das Brot beuohlen zueſſen/ darbey das böß Gewiſſen/ vnnd die böſe ſach leichtlich geſpüret vnd geſehen werden kan. Dañ die dürre/klare helle wort Chriſti/ das iſt mein Leib/ſtehn jhm alſo vor den Augen/daß er nicht weiß / wohin er ſich wenden ſoll. Welche wort vns lautter zeugen/ was das ſeie/ das Chriſtus gegeben/vnd beuohlen habe/zueſſen vnnd zutrincken/ welches auch ſeine Jünger genommen/ geeſſen vnnd getruncken haben / nämlich/ da er ſagt: Das iſt mein Leib/rc. Das iſt mein Blut/rc.

Widerlegung diſer falſchen Gloß des newen Catechiſmi.

Daß aber diſer Schwermer daher ſchlieſſen will/ Chriſtus hab ſeine Jünger nichts anders nemen heiſſen/vnnd eſſen/dann Brot/rc. weil er allein das Brot vnnd den Kelch in ſein Hand genommen/ vnd diſelbige den Jüngern geben/das iſt eben ſo gewiß/als wañ einer alſo ſchlieſſen wolt: Chriſtus/ Joan. 20. hat ſeine Jünger angeblaſen/ vnnd geſagt: Nemet hin den H. Geiſt/ darum hat er jnen weitters nicht geben/ vnd haben die Jünger nichts weitters/dañ den Odem oder anblaſen

Chriſtus hat ſein Jüngern den H. Geiſt im anblaſen geben.

vom

vom HErrn empfangen/vnd nicht den heiligen Geiſt. Dann ob er wol ſeine Jünger angeblaſen hat/mit ſeinem Odem/ſo iſt es doch nicht allein ein Odem/ oder euſſerlich anblaſen/ ſonder in demſelben auch der heilig Geiſt geweſen.

Alſo hat Chriſtus wol im Abentmal Brot vnnd Wein genommen/ vnnd daſſelbig ſein Jüngern geben: Aber er hat jhnen nicht nur Brot/ ſonder darmit vnd in demſelben jnen ſo wol ſein Leib/als den heiligen Geiſt im Odem gegeben. Dañ alſo hat es jhme gefallen/daß er die Geiſtliche Gaben/durch die leibliche Gaben vns mittheilet/ wie droben mit Chryſoſtomi herrlichen worten angezeigt worden iſt. Regel des H. Chryſoſtomi.

Zum andern/iſt droben als falſch vñ vnrecht gnugſam widerlegt/ das er hie auch widerholet/von der art der Sacramenten/ daß nämlich Brot vñ Wein/ nicht der vrſach der Leib vñ Blut Chriſti genennet werden/ daß der Leib vnnd Blut Chriſti weſentlich in oder vnder dem Brot vnd Wein ſeie/vnnd leiblich geeſſen vnd getruncken werden. Dann droben lautter angezeigt/ vnnd außführlich erwiſen/daß ſolches fürgeben nichts anders/ dann ein fleiſchlich Gedicht der Sacramentſchwermer ſey/ wie ſolches der Caluiniſch Juriſt zu Nürnberg/ D. Chriſtoff Herdeſianus/ in ſeinem vermeinten Orthodoxo Conſenſu fälſchlich/ vnnd mit offenbarem Vngrund fürgeben/ auch in offentlichen Truck grundtlich widerlegt worden/vnnd ſie die Caluiniſten/ jhr fürgeben mit keinem ſchein der warheit darthun können. In maſſen vns auch kein not zwingt/ ſolches den dürren/ klaren/ hellen worten des Teſtaments Chriſti anzudichten/weil er Allmächtig iſt/vñ vil mehr thun kan/dann wir verſtehn oder begreiffen können. 2. Falſche Lehre der Zwinglianer vnd Caluinianer von der art der Sacramenten.

Daß

3. Die Himmelfahrt vnd Gegenwart Chriſti im heilige Abentmal/ſeind nicht wider einander.

Daß er aber hie auß Zwingels Gauckelſack herfür bringt/der Leib Chriſti ſey jetz im Himmel/darumb könne er nicht im Brot des heiligen Abentmals auff Erden ſein/iſt jhnen vnzalbar vil vnd offt geantwortet/daß ſolches die Gegenwart des Leibs vnnd Bluts Chriſti im heiligen Abentmal nichts hindere/ noch darwider ſtreitte. Dann ſo dürr/klar vnd hell ſeind die Wort heiliger Schrifft/von der Himmelfahrt Chriſti nimmermehr/eben ſo dürr/klar vnd hell ſeind auch die Wort des Teſtaments Chriſti/von der Gegenwart ſeines Leibs vnnd Bluts im heiligen Abentmal/da er ſagt: Das iſt mein Leib/ꝛc. Das iſt mein Blut/ ꝛc. Weil ich aber weder ſehe/ noch mit meinem verſtand begreiffen kan/wie ſolches geſchehen könne/ſollt ich verurſachen/den Worten des Teſtaments Chriſti/ ein andern verſtand andichten? vnnd ſagen: Es ſey nicht der Leib Chriſti/ er ſey auch nicht in oder vnder dem Brot? Wer will mich hie verſichern/ daß ich daran recht thue? vnd mich an dem Teſtament Chriſti/ vnnd ſeinen dürren/ klaren/ hellen Worten nicht verſündige?

Was eigentlich der Himmel heiſſe/ da Chriſtus iſt.

So wiſſen auch Leut diſe nicht/ was der Himmel iſt/noch was heiſſe in Himmel fahren/ſondern an ſtatt des Himmels/dichten ſie ein Schwalbennäſt (wie D. Luther von jnen redet) vnd vmbſchriben ort/in einem gedichten Himmel. So doch ſolches Wort/Himmel/ nichts raumlichs heiſſet/ſonder das Himmliſch Reich des Vatters/darein Chriſtus mit ſeinem Leib eingangen iſt.

Wie der Vatter in ſeinem Himmliſchen Reich geweſen.

Wie nun der Himmliſch Vatter nach erſchaffung der Welt/nicht gröſſer noch kleiner worden/ als er zu-

vor

vor geweſen iſt/ da kein ort/ vnd alſo nichts/ dann Gott allein geweſen / vnnd gleichwol in ſeinem Reich geweſen / vnd jetzunder ſo wol auff Erden / als im Himmel iſt: Alſo bedarff auch Chriſti Leib weder gröſſer noch kleiner / noch in das Göttlich Weſen verwandelt werden / daß er mit dem Sohn Gottes zugleich im Himmel/ vnnd auff Erden ſeie/ nicht auff gedichte raumliche weiß / von deren allein die menſchliche Vernunfft: vnd diſer Schwermer weiſt / vnnd da es nicht auff ſolche weiß zugeht/ gleich läugnet / vnnd ſtreittet / es ſey nichts.

Wie ein Chriſt die Zwingliſch Phantaſey vom Leib Chriſti auß dem Kopff bringen ſoll.

Wann aber ein Chriſtenmenſch diſe fleiſchliche gedancken auß dem ſinn ſchlegt / vnnd gedenckt / wo Gott geweſen ſeye / da nichts / dann Gott / geweſen iſt/ der in jm ſelbſt war / vnnd nicht bedorfft/ daß er in einem erſchaffnen Himmel were / da weder zeit noch ort geweſen/ dem were ſo leicht zuglauben/ daß der Leib Chriſti zugleich im Himmel vnnd auff Erden ſey / als zuglauben / daß der Sohn Gottes zugleich im Himmel vnnd auff Erden iſt.

Die rechte Betrachtung des Reichs Chriſti nimpt ort vnd zeit auß dem Kopff.

Dann ſo nichts/ dann Gott/ were/ vnnd Gott nur ein einige Menſchheit erſchaffen hette / die der Sohn Gottes angenommen / vnd mit jhr ein Perſon worden were / wer wolt läugnen / daß / wo der Sohn Gottes were / da ſey auch die angenomne Menſchheit? Hie ſey allen Sacramentſchwermern der Trotz gebotten/ daß ſie ſolches läugnen/ oder mit einigem grund oder ſchein der warheit widerſprechen ſollen.

Menſchlicher freuel/ dem Sohn Gottes einreden/ vnd in ſein Worten lugenſtraffen.

Weil dann die gegenwart des Leibs vnnd Bluts Chriſti im heiligen Abendmal nichts leiblichs / noch jrrdiſch /ſonder Himmliſch vnnd vbernatürlich iſt/ wie dann die perſönliche vereinigung/ vnnd alles/ was derſelben

ſelben anhanget / Himmliſch vnnd vbernatürlich iſt: Wie kan dann ein Chriſtenmenſch ſo vergeſſen ſein / daß er dem Allmächtigen Sohn Gottes einreden / jhne in die Schul führen / vnd jhne in ſein Worten lugenſtraffen / vnnd dieſelbige vmb der fleiſchlichen einbildung wegen / ſo mutwillig vnnd boßhafftig verkehren darff? vnd auß dem Sacrament des Abendmals nur ein euſſerlich Zeichen des Geiſtlichen eſſens vnnd trinckens / vnd gemeinſchafft des Leibs vnd Bluts Chriſti machet? Welches Geiſtlich eſſen vnnd trincken vorher gehn / vnnd geſchehen ſein muß / ehe dann man zu dem Abendmal gehet / vnnd nicht erſt im Abendmal geſchehen. Dann welcher nicht zuuor den rechten Glauben an Chriſtum hat / vnnd durch denſelben den Leib vnnd Blut Chriſti geeſſen vnnd getruncken hat / der hat im heiligen Abendtmal (diſer Leut Lehr nach) mehr nicht / dann Brot vnnd Wein / die auch ſolchen Menſchen kein Sigel / noch bekräfftigung ſeind / ſonder dienen jhme zum Gericht vnnd Straffe / wie Paulus
1. Cor. 11. zeuget.

Darauß lautter zuſehen / was diſe Leut vom Sacrament im Abendmal glauben vnnd halten / nämlich nichts / dann Brot vnnd Wein / als leere Zeichen / die nicht den Leib Chriſti / als den Schatz / mit ſich haben / auch die Communicanten nicht mit ſich bringen / ſie ſeien glaubig oder nicht glaubig / dann der Leib Chriſti ſey jetzt im Himmel / vnd nicht auff Erden. Daß alſo weder das Brot / noch der Menſch den Leib Chriſti im Sacrament haben / nach diſer Schwermer Lehre / deſſen gegenwart auch zum Sacrament nicht nöttig / ſonder es ſey gnug / daß einer glaube / daß Chriſtus vor fünffzehen hundert Jaren ſein Leib für vns gegeben /

geben/vnnd ſein Blut für vns vergoſſen habe. Darauff ſoll er eſſen vnnd trincken / Brot vnd Wein im heiligen Abendmal/ vnd bezeichnen/ſtärcken/ vnd bekräfftigen ſolchen ſeinen Glauben / mit ſolchem Brot eſſen vnnd Wein trincken. Darumb es nichts / dann eittel offenbarer Betrug iſt / was ſie von der Gegenwart / eſſen vnd trincken des Leibs vnd Bluts Chriſti im heiligen Abendmal/fälſchlich fürgeben.

Zum vierdten/ iſt droben gnugſam angezeigt vnnd erwiſen/ daß falſch vnnd vnrecht ſeie/ vnnd nichts/ dann ein menſchliche Gloß / da diſer Reformator fürgibt: Das Brot ſey allein ein Zeichen vnnd Sigel des Geiſtlichen eſſens / ꝛc. Dann es nicht nur ein Zeichen/ ſonder ein leiblich mittel vnnd Göttlicher Werckzeug/ dardurch Chriſtus die Himmliſche Gabe / ſein Leib vnnd Blut außtheilet / die auch mit leiblichem Munde empfangen werden.

Zum fünfften / iſt es auch offenbarlich falſch vnnd vnrecht/ vnnd kan auß heiliger Schrifft nimmermehr erwiſen werden / daß der Meiſter diſer Fragſtuck ſo freuenlich fürgeben darff / die nüſſung des Leibs / oder die gemeinſchafft des Leibs Chriſti / ſeie ein verheiſſung / welche allein mit dem Glauben kan vnnd můß empfangen werden. Die nüſſung des Leibs Chriſti iſt kein verheiſſung.

Dann wer iſt doch ſo närriſch vnnd vnuerſtändig/ der nicht wiſſe / daß ein ander ding ſeie ein verheiſſung/ vñ ein ander ding/ das darinnen verheiſſen würdt? Als wann ein reicher Man einem armen Menſchen hundert Gulden verhieſſe/ vnnd ſagt: Nimm hin/das ſeind hundert Gulden / da iſt ja ein ander ding / die verheiſſung/ vnd ein anders/ die hundert Gulden. Da nun der Reich den Armen manglen lieſſe/ vnnd jme die hundert

Gulden nimmermehr / ſonder ein leeren Seckel / gebe / das were ein leere vnwarhafftige verheiſſung / vnd der es verheiſſen hat / ein Lugner. Dargegen aber / wann der arme Menſch den Seckel neme / glaubte aber nit / daß hundert Gulden darñien weren / ſollte darumb der reich Man gelogen haben / vnnd nicht da ſein / das er warhafftig verſprochen hat.

Nun ſeind im heiligen Abentmal zwey vnderſchidliche ding / nämlich / die verheiſſung an jr ſelbſt / da Chriſtus ſagt: Das iſt mein Leib / ꝛc. Dz iſt mein Blut / ꝛc. Darnach das ding / daruon die verheiſſung lauttet: Nämlich / der Leib vnnd Blut Chriſti / die Chriſtus verheiſſet / das er mit Brot vnd Wein gebe. So aber Chriſtus ſein Leib vnd Blut mit Brot vnd Wein nicht gebe / ſo were es ein leere verheiſſung. Demnach der ſolches lehret / machet hiemit Chriſtū zu einem Lugner / das kan nimmermehr fehlen / deßwegen er ſein Gericht finden würdt.

Die Zwingler vñ Calniniſtenmachē Chriſtum zum Lugner.

So iſt auch offenbar / wenn gleich ein Menſch eines warhafftigen Menſchen verheiſſung nicht glaubt / die eintweder mündtlich oder ſchrifftlich geſchicht / ſo iſt vnnd bleibt es doch ein warhafftige verheiſſung / wie Paulus zum Römern am 3. Cap. offenbarlich bezeuget / daß vnſer Vnglaub / Gottes Glauben / das iſt / ſeine verheiſſung nicht auffhebe.

Gottes verheiſſung ſeind nicht auff der Menſchē Glauben gegründet.

Rom. 3.

Darumb kan einer ein verheiſſung mit Ohren hören / vnnd da ſie in Schrifften verfaſſet / mit den Händen empfangen. Da er aber nichts darauff helt / was jhme darinnen zugeſagt würdt / ſo hat er wol / das verheiſſen iſt / aber es nutzet jme nichts / ſonder ſchadet jhm vil mehr.

Verheißne ding könnten auch ohne Glauben empfangen / vnd ergriffen werden / nachdem die verheiſſung iſt

Alſo

Alſo hatten die Juden nicht allein die Verheiſſung von dem gelobten Land / ſonder ſie hatten auch das Land beſeſſen/das jren Vättern verheiſſen war / aber da ſie ſolches nicht mit rechtem Glauben beſaſſen/ hat ſie das Land außgeſpien/vnd ſeind in demſelben ſo lang geplagt worden/biß ſie Gott ganz vnnd gar verderbet hat.

Das verheiſſen Land ohne Glauben von vilen beſeſſen.

Eben alſo haben wir im wort des Euangelij das leben/ wie Chriſtus zeuget: Suchet in der Schrifft/dañ jr meinet/daß jr das ewig leben darinnen habt. Item Paulus ſchreibt: Das Euangelium iſt ein krafft Gottes ſelig zumachen. Diß Euangelium/wann es gepredigt würdt/vnd der Gottloſen Ohren/ja jr Hertz rühret/iſt nicht ein leer wort/ſonder ein ſolch wort/darinnen warhafftig die krafft Gottes/vnnd das Leben iſt/ die dem Gottloſen für die Thür getragen werden. Dañ der Gottloß höret es/er hat es in ſeinen Händen/in ſeinem Munde/vnd iſt alſo (wie Moſes ſagt) das Wort dir nahe/nämlich/in deinem Munde/vnnd in deinem Hertzen. Vnnd werden alſo die Gottloſen in jrem Hertzen vberzeuget / daß jhnen Gott ſein Gnad/wie dem Pharao/ angebotten/weil ſie aber nicht glauben/ſo iſt jhnen ſolcher Schatz nichts nütze/ ſonder werden deſto tieffer verdampt.

Joan 5.

Rom. 1.

Die Krafft Gottes im euſſerlichen wort/rühret auch der Gottloſen Hertz.

Rom 10.

Darumb wann geſagt würdt/daß die Verheiſſung allein mit dem Glauben könne empfangen werden/ iſt ſolches wol an jhm ſelbſt wahr/ aber es iſt auch mit gutem vnderſcheid zuuernemen. Beſonders aber wider diſe Sacramentſchwermer / ſoll der Chriſtlich Leſer wol mercken/was diſer Reformator darunder verborgen habe. Dann weil bey jnen die Verheiſſung vnd die verheißne ding / ein ding ſeien (daran er ſich gröblich

Falſche vnd verkehrte Lehre des newen Catechiſmi von der Verheiſſung Chriſti.

irret) ſo müſſen ſolche zwey ding wol vnderſcheidẽ werden. Dann ſo Chriſtus ettwas verheißt/ vñ gibt es auch mit leiblichen dingen/ vnnd der Menſch glaubt ſolches nicht/ vnnd nimpt die verheiſſung nicht mit Glauben an/ ſo folget nicht/ daß es darumb ein vnwarhafftige/ oder ein leere verheiſſung ſeie/ die nicht das bey oder in ſich habe/ dauon die verheiſſung lauttet.

Wie die verheiſſne ding auch ohne Glauben im Sacrament empfangen werden.

Wie dañ ſolches im Stritt vom H. Abentmal lautter zuſehen/ da Chriſtus beuohlen hat/ mit dem leiblichen Munde zueſſen vnd zutrincken/ vnnd verheiſſet: Es ſey ſein Leib vnnd ſein Blut: der Menſch aber hat den Glauben nicht/ ſo folget darum̃ nicht/ daß es auch das nicht ſey/ dauon die Verheiſſung lauttet/ ſonder allein Brot vnnd Wein/ vnnd daß ſolcher vnglaubiger Menſch demnach nichts dann Brot vnd Wein eſſe vnd trincke/ wie fürgeben würdt. Dann Chriſtus hat nicht geſagt: Nemet/ eſſet/ das iſt mein Leib/ wann jhr es glaubet/ wann jhr es aber nicht glaubet/ ſo iſts nicht mein Leib. Nein/ Nein/ er hat nicht alſo geſagt/ ſonder er ſpricht: Das iſt mein Leib/ der Menſch glaub es/ oder nicht.

So iſt auch/ zum ſechſten/ offenbarlich falſch vñ vnrecht/ daß diſer Reformator hie ferrner fürgibt: Die Nüſſung des Leibs vnnd Bluts Chriſti im H. Abentmal/ ſey eine Verheiſſung.

Die Nüſſung iſt kein Verheiſſung.

Dann die Nüſſung des Leibs Chriſti/ iſt kein Verheiſſung/ ſonder ein Werck des Gehorſams der Chriſten/ auff den ernſtlichen befelch Chriſti/ da er ſagt: Nemet/ eſſet: Nemet/ trincket. Vnd das heiſſet auch im H. Abentmal nüſſen/ welches iſt ein Beuelch/ vnd kein Verheiſſung. Die Verheiſſung aber ſtehet in diſen worten:

ten: Das iſt mein Leib/der für euch gegeben iſt: Das iſt mein blut/das für euch vergoſſen würdt/ zur vergebung der Sünden. Vnd heißt dich Chriſtus nicht die Verheiſſung eſſen vnd trincken/ ſonder ſein Leib vnnd Blut/vnd das mit dem Munde/ſage ich/ dann er redet hie nicht ein wort vom Glauben/ſonder allein von dem mündtlichen eſſen vnnd trincken/ das von dem glaubigen Menſchen geſchehen ſoll.

Worinn die Verheiſſung ſtehe in worten des H. Abentmals.

Diſe Verheiſſung im H. Abentmal iſt nicht auff vnſern Glauben/ ſonder auff Chriſtum ſelbſt/der die warheit iſt/vnnd nicht fehlen oder liegen kan/gegründet. Dann du glaubeſt es/oder glaubeſt es nicht/ſo iſt es nicht deſto weniger das/ daruon die Verheiſſung lauttet/nämlich der Leib vnnd Blut Chriſti/in/vnnd vnder dem Brot vnnd Wein. Vnd weil Chriſtus hie nicht von der nüſſung redet/ſo durch den Glauben geſchicht/dauon Johan. 6. ſonder von der mündtlichen Nieſſung lautten ſeine wort klärlich/(nemet/eſſet) das mit dem Munde geſchicht / darumb iſt es der Leib vnnd Blut Chriſti/es eſſe der glaubig oder vnglaubig. Dann Chriſtus kan in diſer ſeiner Verheiſſung nicht liegen noch fehlen.

Joan. 14.

So dienen auch die Zeugnuſſen der heiligē Schrifft nichts zur beſtettigung diſer jrrigē Lehre der Schwermer/ſo an dem Rand hie verzeichnet ſind/ dardurch diſer Meiſter ſolchen Jrthumb beſtettigen/ vnnd gern in das Fürſtenthumb Zweybrück einführen wollte.

Mißbrauch vnnd verkehrung der Zeugnüſſen H. Schrifft.

Dann daß zu den Hebr. am 11. Capitel geſchriben ſteht/on den Glauben ſey vnmüglich Gott gefallē/ das iſt an

Heb. 11.

Verkehrung vnd mißbrauch etlicher Sprüch H. Schrifft.

iſt an jhm ſelbſt war. Man fraget aber hie nicht/wer Gott gefalle oder nicht: ſonder die frag iſt/was Chriſtus im Abentmal verheiſſen habe/vnnd was er gebe? Die Menſchen glauben es/oder nicht? Es nutze oder ſchade denen / die ſolches nach der warhafftigen verheiſſung mit jrem Munde empfangen.

Gal. 4. Alſo auch/das auß der Epiſtel an die Galater 4. am rand verzeichnet / der Gerecht würdt ſeines Glaubens leben / gehört auch hieher nicht. Dann in diſem handel hie nicht vom Glauben/noch von der Gerechtigkeit des Glaubens geredt würdt/wie man vor Gott gerecht vnd ſelig werde/ſonder vom mündtlichen eſſen des Leibs Chriſti/wie Chriſtus ſolches verheiſſen hat/ welches eſſen ſo wol one Glauben / doch zum Gericht/ als durch den Glauben / zum Leben geſchehen kan. 1. Cor. 11.

Gleiche geſtalt hat es auch mit dem Zeugnus auß

Ephe. 3 der Epiſtel an die Epheſer / daß Chriſtus durch den Glauben in vnſern Hertzen wohne. Dann hie würdt gleicher geſtalt nicht geredt / von der Einwohnung Chriſti/ſo durch den Glauben geſchicht/ſonder von der mündtlichen empfahung des Leibs Chriſti / ſo im Abentmal auch zum Gericht ohne Glauben geſchehen

1. Cor. 11. kan / da Chriſtus/ wie der Apoſtel bezeuget / in den Gottloſen ſo gegenwertig/mächtig vnnd kräfftig das Gericht wircket/ als das Leben durch den Glauben/ in den rechtglaubigen Chriſten/ weil jme nicht weniger alles Gericht/als das Leben/gegeben iſt. Joan. 5.

Er hat aber ſolche Zeugnuſſen boßhafftig hie an den Rand gekleibet/die einfältigen Chriſten damit zubetriegen/vnd zuuerwehnen/als ob diſe jrrige Lehr in Gottes Wort gegründet ſein ſollte/das nicht iſt.

Zum ſibenden. Daß weitter fürgeben würdt/ daß der HErr Chriſtus nicht von des Brots vnd Weins/ ſonder von wegen des glaubigen Menſchen im H. Abendmal ſeie/ darumb ſey ſein Leib nicht vnter dem Brot vnd Wein/ Jſt eben ein beweiſung/ als wann einer ſagte/ die krafft Gottes/ die Menſchen zu ſpeiſen (welche die H. Schrifft nennet Baculum/ den Stab des Brots/ Ezech. 4.) ſey nicht vmb des Brots willen/ ſonder vmb des Menſchen willen gegenwertig/ wann der Menſch geſpeiſet würdt: Darumb ſey ſie auch nicht im Brot. Dann diſe Göttliche Krafft iſt im Brot/ bey vnnd vnter dem Bros vnd Wein. Wann Gott dieſelbig an ſich zeucht/ ſo ſpeiſet Brot nicht mehr/ wañ einer gleich ein Bachofen voll Brots im Bauch hette.

Alſo iſt der Leib Chriſti wol nicht vmb des Brots willen im H. Abendmal/ aber darauß folget noch nicht/ daß er darumb nicht in/ oder vnter dem Brot ſeie. Dann Gott hat vns zu diſem Brot beſcheiden/ daß du ſein Leib da empfaheſt. Verachteſtu es aber/ vnd wilt es nit thun/ ſo ſoltu auch mit dem Leib Chriſti nicht geſpeiſet/ noch mit ſeinem Blut nimmermehr getrencket werden.

Chriſtus Leib im Brot vnd Wein.

Zum achten/ iſt auch falſch vnd vnrecht/ daß er fürgibt/ dem Brot vnnd Wein ſey im H. Abendmal kein Verheiſſung geſchehen. Wie ſolches eben mit diſem Spruch widerleat/ vnnd vmbgeſtoſſen würdt/ den er zur beſtettigung ſeiner Jrrthumb anzeucht/ da Paulus alſo ſchreibt: Das Brot/ das wir brechen/ iſt es nit ein gemeinſchafft des Leibs Chriſti? Jſt diß kein verheiſſung? oder gehet diſe verheiſſung das Brot nichts an? die Gott an diß Brot gehenckt hat? Ja/ wann diſe

Was für verheiſſung dem Brot vnd Wein im H. Abentmal geſchehen.

verheiſſung an das Brot nicht gehenckt / vnd diß Brot in diſe verheiſſung nicht eingeſchloſſen were / würden die Chriſten den Leib Chriſti in diſem Brot weder ſuchen noch finden / Durch diſe verheiſſung ſind die Chriſten an diß Brot gebunden / welches auch heißt vnnd iſt ein warhafftige gemeinſchafft des Leibs Chriſti / allen denen / die ſolchs Brot eſſen / vnnd alſo alle ein Leib ſeien.

Was die gemeinſchafft der Chriſten bey dem H. Abentmal / mit den Heuchlern ſeie.

Daß aber zum neundten / diſer vnſelig Menſch vnnd Catechiſmus Reformator weitter fürgibt / ſolche gemeinſchafft mit dem Leib Chriſti ſey ein geiſtliche gemeinſchafft / allein mit den Glaubigen / vnnd nicht mit dem Brot / oder mit den Gottloſen vnnd Heuchlern / zeigt er hiemit an / daß er ein ſchlechter Theologus ſeie / der S. Pauli worten nicht recht vnter die Augen geſehen habe.

Wie alle Chriſten / gut vnd böß / ein Leib ſeien / die vom Brot des Abentmals eſſen.

Dann S. Paulus hie nicht redet von einer ſolchen gemeinſchafft / die innerlich allein im Glauben durch die Krafft des H. Geiſts geſchicht / ſonder von der euſſerlichen gemeinſchafft / ſo die Chriſten vnter / vnd mit einander im H. Abendmal haben / ſie ſeien fromb oder böß / wie S. Pauli wort lautter anzeigen / da er alſo ſchreibt: Dann ein Brot iſts / ſo ſeind wir vil ein Leib / dieweil wir alle eines Brots theilhafftig ſind.

Dann es kan hie diſer Schwermer nicht läugnen / daß die Gottloſen Heuchler im heiligen Abendtmal vom Brot des Abendmals ſo wol eſſen / vnnd auß dem geſegneten Kelch trincken / als die frommen vnd glaubigen. Item / daß (Eſſen) hie nicht heiſſe glauben / ſonder mit dem Mund eſſen / wie man dann das Brot anderſt nicht / dañ mit dem Mund eſſen kan. So ſchreibt auch Paulus hie nicht: Die wir alle eines Brots Geiſtlich /

oder durch den Glauben / theilhafftig werden / ſonder ſetzt bloß: Die wir alle eines Brots theilhafftig werden. Weil dann Paulus mit lauttern worten (die keiner Gloß bedörffen / noch diſe ſchwermeriſche Gloß leiden mögen) bezeuget / daß vil ein Leib ſind / dieweil ſie alle eines Brots theilhafftig ſind / ſo iſt allermäniglich offenbar / vnnd kan es kein vernünfftiger Chriſt läugnen / der ſeine Sinne vnd menſchlichen verſtand nicht verloren hat / daß Paulus hie keins wegs rede von der Geiſtlichen gemeinſchafft / die allein zwiſchen den Glaubigen iſt / ſonder von der euſſerlichen leiblichen gemeinſchafft / ſo gute vnd böſe / glaubige vnnd vnglaubige / gottſelige vñ gotloſen in der euſſerlichen Gemein mit einander haben / ſo die Chriſtenheit geneñet würdt / aber nicht alle rechte lebendige Chriſten / ſonder vil fauler todter Glider darunter eingemiſchet ſind / wie die böſe feuchtigkeiten in eines Menſchen Leib ſein.

Von was Gemeinſchafft S. Paulus wort zuuerſtehn ſeien.

Zum zehenden / ſo iſt auch falſch vnd vnrecht / daß diſer Reformator fürgibt / die Gemeinſchafft dauon S. Paulus hie redet / könne nicht mit der Teuffel gemeinſchafft beſtehn. Dann eben darumb hat S. Paulus die Corinthier geſcholten / vnnd Gott ſie mit Kranckheit / vnnd dem Todt geſtrafft / daß ſie zugleich ſolche leibliche gemeinſchafft mit des HERrn Tiſch / vnnd mit der Teuffel Tiſch gehalten haben / dardurch ſie von der Geiſtlichen gemeinſchafft außgeſchloſſen worden / wann ſie nicht Buß gethon / vñ der Teuffel Tiſch gemeinſchafft nicht geflohen hetten. Auß welchem allem nun mehr allermänniglich offenbar iſt / wie gar diſer falſch Lehrer / vnnd vermeinter Catechiſmus Reformator / kein grundt ſeiner jrrigen meinung vnd fürgebens

Gemeinſchafft des Tiſches des HErren / vnd der Teuffel Tiſch gemeinſchafft / wie ſie zugleich gehalten werden können. 1. Cor. 10.

gebens wider die mündtliche empfahung des Leibs vñ Bluts Chriſti/ im H. Abendtmal habe/ſonder eitel vngrundt fürbringe/ vñ die helle Zeugnuſſen H. Schrifft ſchändtlich mißbrauche / mit gewalt auff ſein jrrige Lehr ziehe/dauon ſie nicht reden/ oder ſtracks das Widerſpil offenbarlich bezeugen.

Wie gar vergeſſen aber diſer Meiſter ſey/ vnnd ſein gedächtnus ſchier gar verloren habe / iſt beſonders bey der nachfolgenden Frage vnnd Antwort abzunemen/ die alſo lauttet.

Frag.

Wie kan man den Leib vnd Blut Chriſti eſſen vnd trincken/ wann ſie nicht in/ oder vnter dem Brot vnd Wein/ ſonder in dem Hiñel ſeind?

Antwort.

1. Gar wol: Erſtlich/ dieweil das gantze Predigampt/ vnnd die heiligen Sacrament/ ſamptlich dahin gerichtet ſind/ daß vnſer Wandel im Hiñel ſeie/ vnnd wir ſuchen / was droben iſt / da Chriſtus iſt.
2. Darnach / dieweil der Glaub daſſelbig wol faſſet/ vnnd ergreifft / was orts vnnd zeit halben weit von einander iſt.
3. Wie die heiligen Apoſtel im H. Abendmal das vergoſſen Blut Chriſti getruncken haben / welches doch hernacher erſt am Stammen des Creutzes vergoſſen iſt worden. Daß alſo diß eſſen **ein geiſtlich/ vnd nicht ein leiblich** eſſen iſt / da der Leib Chriſti mit dem Glauben/ vnnd nicht mit dem leiblichen Munde geeſſen würdt.

Be-

Bericht.

WAnn ſonſt nichts in diſem gantzen newen Catechiſmo were/ dann allein diß einig ſtuck/ ſo können die arme Zweybrückiſche Vnderthonen darbey gnugſam abnemen/ ſehen vnnd greiffen / daß man jhnen ein newe / verdampte / falſche Lehre vom heiligen Abentmal / mit gwalt aufftringen wölle/ welche nicht allein den dürren / hellen/ klaren worten des Teſtaments Chriſti/ ſonder auch der löblichen/ Chriſtlichen / Zweybrückiſchen Kirchenordnung offenbar zuwider iſt. Dann im Catechiſmo / der Zweybrückiſchen Kirchenordnung einuerleibt / ſeind diſe dürre/ klare/ helle Wort geſetzt.

Frag.

Was iſt das Sacrament des Leibs vnd Bluts Chriſti?

Antwort.

Es iſt der ware Leib vnnd Blut vnſers HErrn Jeſu Chriſti/ vnder dem Brot vnnd Wein/ vns Chriſten zueſſen vnd zutrincken/ von Chriſto ſelbſt eingeſetzt.

Bericht.

MIt diſer Frag vnd Antwort ſtimmet die im newen Catechiſmo geſetzte Frag vñ Antwort/ wie weiß vnd ſchwartz/ wie Ja vnd Nein/ wie Chriſtus vñ Belial/ wie Gott vnd der Teuffel.

Dann diſe Antwort / in der Kirchenordnung geſtellt / iſt D. Luthers / wie dann auch der gantz Catechiſmus / da außtruckenlich geſetzt worden iſt / daß der Leib vnd Blut Chriſti nicht allein vnder dem Brot vnd Wein ſeie / ſonder daß auch Chriſtus beuohlen habe / vnder dem Brot vnd Wein / ſolchen ſein Leib vnd Blut zueſſen vnd zutrincken. Dargegen aber ſagt diſer Catechiſmus Reformator / daß der Leib vnd Blut Chriſti nicht vnder dem Brot vnnd Wein / im heiligẽ Abentmal ſeie / welches diſer Meiſter in alle Ewigkeit nimmermehr mit einander vergleichen kan / noch wirdt.

Daß aber auff diſe Frag geantwort wirdt / es könne gar wol geſchehen / daß der Leib vnnd Blut Chriſti im heiligen Abentmal geeſſen vnd getruncken möge werden / wann ſie gleich nicht vnder Brot vnnd Wein / ſonder im Himmel ſeind / wöllen wir die herrliche beweiſung hören / darmit er ſolches war machen will.

Dann daß er erſtlich fürgibt / das gantz Predigampt / vnnd die heilige Sacramenten / ſeien ſamptlich dahin gerichtet / daß vnſer wandel im Himmel ſeie / vnd wir ſuchen / was droben iſt / gibt diſer Meiſter gnugſam zuuerſtehn / daß er Paulum nicht wol ſtudiert habe. Dann er verſtehet nicht / was Paulus hie heiſſet (DROBEN) welches er deuttet auff den gedichten / Zwingliſchen vnd Caluiniſchen Himmel / der droben vber allen ſichtbarlichen Himmeln ſein ſolle. So doch S. Paulus ſolches vil anderſt erklärt / mit den worten / ſo gleich hernach folgen: Sitzend zur Rechten

Caluiniſche verkehrung des rechten verſtands / des worts Pauli (DROBEN.)

Gottes /

Gottes/ welche Rechte Gottes nicht ein gewiſſer ort im Himmel/ ſondern anders nichts iſt/ dann die Allmächtigkeit Gottes/ welche Himmel vnnd Erden erfüllet. Vnnd würdt weder diſer Meiſter/ noch einiger Caluiniſt/ in alle Ewigkeit auß Gottes wort nimmermehr erweiſen/ daß Gottes Rechte ein gewiß ort im Himmel heiſſe/ dahin Chriſtus geſetzt ſeie/ wie doch nicht allein ohn alle Schrifft/ ſonder auch wider die offenbare Zeugnuſſen derſelben/ die Caluiniſten ſo freuenlich vnd vermeſſen fürgeben.

Weil dañ der Leib Chriſti geſetzt iſt zur Rechten Gottes/ wann gleich das wort (DROBEN) ein gewiſſen ort hieſſe/ das doch nicht iſt/ ſo folget doch daher nicht/ daß der Leib Chriſti nicht vnder dem Brot im heiligen Abentmal ſein ſollte.

Dann da gleich Chriſtus mit ſeinem Leib allerdings im Himmel were/ auff leibliche weiſe/ wie er auff Erden geweſen iſt/ auch der Himmel ein leiblich ort were/ wie die Erden iſt/ jedoch/ weil ſolcher Leib zur Rechten Gottes des Allmächtigen geſetzt iſt/ die nichts leiblichs iſt/ ſich auch an keinen ort/ weder ein noch außſchlieſſen/ wie auch nicht theilen läſſet/ vnd Chriſtus nicht zum theil der Rechten Gottes/ ſondern zur gantzen Rechten Gottes geſetzt iſt/ ſo kan ſein Leib auch von dem Brot des heiligen Abendtmals nicht außgeſchloſſen ſein/ noch werden/ oder vnſer Chriſtlicher Glaube muß falſch ſein/ das kan nimmermehr fehlen.

Grundtliche erklärung der Rechten Gottes nach der H. Schrifft.

Wie

Wie dann Caluinus ſelbſt ſolch fleiſchlich Gedicht vom Himmel/vnd von Chriſti Leib im Himmel/mit offenbaren Worten verwirfft / da er eben diſe Wort Pauli / in der Epiſtel an die Philipper / dahin diſer Catechiſmus weiſet/ mit nachfolgenden Worten erklärt: Die aber etwas ſubtil (ſchreibt Caluinus) diſputiern / daß Chriſtus nicht eingeſchloſſen oder verborgen ſeie/in einem ort des Himmels / darmit ſie beweiſen/daß der Leib Chriſti allenthalben ſeie/ vnd der vrſach Himmel vnnd Erden erfülle/ (neque nihil dicunt,neque totum) die jrren nicht allerdings / wiewol ſie es auch nicht gar treffen.

Philip. 3.

NB.

Diſe wort wölle diſer Meiſter wol mercken.

Dann wie es ein freuenlich/verwegen/vnnd thöricht ding wer / ſchreibt Caluinus/ vber die Himmel ſteigen/vnnd Chriſto ein platz an diſem/oder jenem ort eingeben / oder jhn auff ein Stul ſetzen / oder / daß er hin vnnd her ſpatziere/alſo iſt es auch ein thörichte vnd ſchandtliche Narrey / Chriſtum mit fleiſchlichen Gedancken/vom Himmel herab ziehen/daß wir jhne auff Erden ſuchen.

Fleiſchliche Gedancken von Chriſtus ſitzen/ ſtehn/oder ſpatzieren im Himmel.

Noch vil klärer aber ſchreibet er vber die wort Pauli/ Epheſ. 1. Er hat jn geſetzt zu ſeiner Rechten/ ꝛc. Diſe wort (ſchreibt Caluinus) zeigen offenbarlich an/ daß die Rechte Gottes nicht heiſſe ein ort / ſonder Gewalt/ den der Vatter Chriſto gegeben hat. Vnnd bald hernach: Daher thun die vnrecht / welche auß dem ſitzen zur Rechten Gottes ſich vnderſtehn zu beweiſen / daß Chriſtus nirgend / denn allein im Himel ſeie. Es iſt wol vngezwifelt war/daß Chriſti Menſch-

NB.

Der Zwingler Lehr von Caluino verdampt.

Menſchheit im Himmel ſeie / vnnd nicht auff Erden / „
aber diſe beweiſung tauget hie nicht. Dann das bald „
hernach folget (im Himmel) das iſt nicht dahin ge= „
meint (hie merck diſer Meiſter wol auff) daß Pau= „
lus die Rechte Gottes in Himmel einſchlieſſe / ſon= „
der daß wir wiſſen ſollen / Chriſtus ſey ſo hoch geſetzt / „
daß er in der Himmliſchen Herrligkeit / vnd vnſterb= „
lichen Seligkeit / vber alle Engel geſetzt ſeie. Dann „
weil die Rechte Gottes Himmel vnd Erden erfül= „
let / ſo folget darauß / daß Chriſti Reich allenthal= „
ben außgebreittet ſey. Biß daher Caluini Wort. „

Chriſti Reich iſt allenthalben außgebreittet.

Das hat Caluinus bekennt / vnd muß bekennen / vngeachtet / daß er in der Lehr vom H. Abentmal hernach mit den Zwingliſchen ein Einigkeit auffgerichtet hat. Darmit er lautter bezeuget / daß diſe beweiſung gar nicht tauge / ſo diſer Meiſter hie eingeführt / vnd ſeine newe Catechiſmus Lehre darauff gründen will.

Daß aber Caluinus ſchreibt: Die thun auch närriſch / die mit fleiſchlichen Gedancken Chriſti Leib von Himmel herab auff Erden ziehen / das iſt auch recht / vnnd Gottes Wort gemeß geſchriben / welches keins wegs wider D. Luthers / noch vnſer Chriſtliche bekanntnus ſtreittet / ſo der Zweybrückiſchen Kirchenordnung einuerleibt iſt / ſonder ſie ſtreitten allein wider das fleiſchlich Gedicht der Zwinglianer / vnd diſer zeit aller Caluiniſten / wie auch diſes Meiſters / die vns vnd vnſern Kirchen / ſolch jhr fleiſchlich eigen Gedicht auff=tringen / als ſollt es vnſer Lehr ſein.

Wir ziehen Chriſti Leib nicht mit fleiſchlichen Gedancken vom Himmel ins Brot des Abentmals:

Dann wie Caluinus als ein Freuel ſtrafft / vnnd als ein falſche Lehr verdampt / wann die Zwingliſchen Chriſto im Himel ein gewiſſen Platz / Stul / oder ſpaziren andichten / inmaſſen Bullinger wider den Herren Brentzen ſeligen ſolchen Freuel / als wann es die Göttlich warheit were / darauff er ſein falſche Lehr / auch vom heiligen Abentmal gegründet hat / zuuertheidigen ſich vnderſtanden hat / welches Caluinus / als ein falſche Lehr / verdampt vnd verwirfft: Alſo verwerffen vnd verdammen wir auch alle einhellig vnnd beſtändiglich diſe fleiſchliche Gedancken / wann ein Menſch jhme ſolche fleiſchliche Gedancken einbildet / der Leib Chriſti müſſe vom oberſten Himmel leiblicher weiſe herunder fahren / darmit man denſelben im Brot haben möge auff Erden.

Falſche Gedancken der Zwinglianer vnd Caluiniſten vom Reich Chriſti.

Dañ ſolche fleiſchliche Gedancken dichten dem HErrn Chriſto vnnd ſeinem Reich ein falſchen verſtand an / vnd machen auß dem Himmel ein groſſen weitten platz / dariñ ein Stul geſetzt / da Chriſtus ſitze / ſtehe / ſpaciere / welches Caluinus / als fleiſchliche Gedancken vom Himmeliſchen Reich Chriſti / recht vnd billich verdampt hat.

Päpſtiſch Gedicht von auff vnd niderfahren des Leibs Chriſti vom Himmel in das Brot des Abendtmals.

Solch fleiſchliche Gedicht vom nider / oder herunder fahren / auß demſelbigen Himmel auff Erden / in das Brot / haben die Papiſten den Leutten eingebildet / wie dann in jhrem Geiſtlichen Recht / diſe wort außtruckenlich geleſen werden / wann das Brot des Abentmals im Magen verdawet werde / ſo werd alsbald der Leib Chriſti widerumb in den Himmel verzuckt.

So bedarff es auch ſolcher fleiſchlicher Gedancken

gar

gar nichts zu der warhafftigen Gegenwart des Leibs vnd Bluts Chriſti auff Erden im heiligen Abentmal. Dann weil Chriſti Leib zur Rechten Gottes geſetzt iſt/ im Himmel (das iſt/ im Himmliſchen Reich Chriſti/ wie es die heilige Schrifft erkläret) vnd (auch nach Caluini eigner Bekanntnus) die Rechte GOttes nicht iſt ein ort im Himmel / vnnd demnach die wort (im Himmel) nicht heiſſen / daß die Rechte Gottes/ oder Chriſtus im Himmel an ein gewiß ort eingeſchloſſen ſey / der vrſach dañ aller deren beweiſung falſch vnd vnrecht ſeie/ die darauß beweiſen wöllen / daß Chriſtus allein im Himmel / vnnd nicht auff Erden ſeie / ſondern mit ſolchen worten die Maieſtet des Geiſtlichen Reichs Chriſti beſchriben würdt / nach welcher Chriſtus Himmel vnd Erden erfüllet / das aller Menſchen Vernunfft vnd Verſtand vbertrifft: So laſſen fromme Chriſten hie alle fleiſchliche Gedancken bey diſer Himmliſchen Malzeit fahren / glauben den worten des Teſtaments Chriſti einfältiglich / vnd nemen jhr Vernunfft in den Gehorſam Chriſti gefangen.

Fleiſchliche Gedancken gehören nicht zum geheimnus des heiligen Abentmals.

Da nun der Meiſter diſer Fragſtück ſolches auch gethon/ oder noch thete / vnd doch ſeinem Caluino ſelbſt folgete/ ſo were er mit diſer nichtigen vntüglichen/ vnd von Caluino ſelbſt verworffnen beweiſung daheimbd gebliben / vnd hette mit diſer Frag die Zweybrückiſche Kirchen niemals betrübt. Dañ alſo hat Caluinus Anno 1548. vber diſe wort Pauli: Das Geheimnus iſt groß / Jch ſage aber von Chriſto / vnnd ſeiner Gemein/ geſchriben: Darumb ſeind das verkehrte Leut/ „ die in diſem Geheimnus nicht mehr zugeben/ dann „ das ſie mit jrer vernunfft gefaſſet haben/ da ſie laugnen/

Caluinus hat vor 40 Jaren vil anderſt vom heiligen Abentmal geſchriben / dann jetzt ſeine Jünger thun.

NB.

„ nen/ daß im heiligen Abentmal vns der Leib vnd Blut
„ Chriſti gegeben werde/ vnd ſagen: Zeiget vns an/ diſe
„ weiſe/ wie ſolches geſchehe/ ſonſt würſt du vns nicht
„ bereden/ daß wir es glauben. Wann ich aber geden-
„ cke/ was es für ein hoch Geheimnus ſeie/ werde ich gar
„ darüber erſtummet/ vnd enſetzt/ vnnd ſchäme mich
„ gantz vnd gar nicht/ mein Vnuerſtand mit verwun-
„ derung zubekennen. Dann wie beſſer iſt ſolches/ dann
„ mit meinem fleiſchlichen Verſtand verkleinern? Dar-
„ von Paulus ſchreibt: Daß es ſo ein groß Geheimnus
„ ſeie. So lehret vns ſolches auch die Vernunfft: Dann
„ was vbernatürlich iſt/ das vbertreffe weit allen
„ menſchlichen Verſtand. Darumb ſollen wir mehr da-
„ hin arbeitten/ daß wir (wie Caluinus damals Chriſtlich
„ vermant hat) in vns empfinden/ daß Chriſtus in vns
„ lebe/ dann daß wir wiſſen/ wie ſolche Gemeinſchafft zu-
gehe. Biß daher Caluini wort.

Die Gegēwart vnd eſſen des Leibs Chriſti im H. Abentmal iſt vbernatürlich.

N.B. ☞

Wann diſen worten Caluini diſer Meiſter/ vnd alle Caluiniſten/ in rechter Chriſtlicher einfalt folgeten/ wurden ſie in der Lehr vom H. Abentmal/ bald jhr jrrige meinung vnd falſche Lehr fallen laſſen/ vnd leichtlich ſich mit vns vergleichen.

Diſe wort aber hat Caluinus geſchriben/ da er noch mit vnſern Kirchen einerley Glaubens geweſen/ vnnd ſich mit den Zwingliſchen noch nicht verglichen hat/ auch ſolche außlegung/ weiland dem Hochgebornen Fürſten/ Herrn Chriſtoff/ Hertzogen zu Würtemberg/ ſeligen/ zugeſchriben/ vnnd dediciert hat. Vnd da dergleichen vnſer Gegentheil auch gethon hette/ were es zu diſem vnſeligen Streit niemals kommen/ oder bald widerumb verglichen worden.

Wann

Wann aber diſe Leut ſchreiben: Chriſti Leib ſey auff keinerley weiſe gegenwertig / man mache es ſo vbernatürlich / ſo Geiſtlich / ſo Himmliſch / wie man wölle / da laſſen wir ſie / als verfälſcher des Teſtaments Chriſti / mit jrer Vernunfft (nach mehrgedachter vermanung Caluini) fahren / die höhers im Abendtmal nicht lehren / noch glauben / von diſer Gegenwart / den menſchliche Vernunfft faſſen / vnnd begreiffen kan. Nämlich / daß Chriſtus Leib im Himel ſeie / vnd nicht auff Erden. Daß im Abentmal nichts / dann Brot vnd Wein geeſſen vnd getruncken werde / mit dem leiblichen Munde. Daß man glauben ſoll / daß Chriſtus ſein Leib vnd Blut für vns am Creutz gegeben vnnd vergoſſen habe: Vnnd daß man zum gedächtnus deſſelben / diß Brot eſſen / vnd diſen Wein trincken ſoll: Welches Brot vnd Wein / ein Sigel vnd vergwiſſung ſey / daß Chriſtus für vns geſtorben ſeie.

Der Zwingliſchen Lehre vom Abendtmal Chriſti / iſt nicht vber menſchlichen verſtandt.

Was iſt aber / lieber Chriſtlicher Leſer / in diſer gantzen Bekanntnus vbernatürlich / ſouil den verſtandt deſſelben belangt? Kan nicht ſolchs menſchliche Vernunfft vnd Verſtandt faſſen vnnd begreiffen? Ja die Teuffel verſtehn vnd glauben diß alles gewiſſer / dann vil Chriſten / ob ſie wol nicht glauben / daß es für ſie geſchehen ſeie. Dann hie würdt allein vom Verſtandt geredt.

So behalt nun / Chriſtlicher Leſer / wol / daß (nach Caluini ſelbſt eignem Vrtheil vnnd Erkanntnus) diſe Beweiſung gar nichts tauge / noch gelte / wann die Caluiniſten / wie auch diſer Meiſter thut / fürgeben / weil Chriſtus Leib im Himmel ſeie / ſo könne ſolcher ſein Leib vnnd Blut / nicht in / noch vnder dem Brot vnd Wein des Abendtmals ſein.

Die beweiſung der Lehr diſes Caluiniſchen Mans / von Caluino ſelbſt verworffen.

NB.

Darumb es auch nicht Chriſti Befelch / ſonder ein ſchwärmeriſch gedicht iſt / wañ die Caluiniſten lehren / daß wir mit vnſern Gedancken in den Himmel hinauff mit dem Glauben fliegen ſollen / an das ort / da ſie Chriſtum hin ſtellen: Sonder wie die leibliche Augen auff Brot vnnd Wein des Abentmals ſehen: alſo ſoll das Hertz / vñ des Glaubens Augen / auff die Wort Chriſti achtung geben / da er ſagt: Eſſet / das iſt mein Leib / ꝛc. Trincket / das iſt mein Blut / ꝛc. vnnd weder vnderſich / vberſich / oder nebenzu gedencken oder ſehen / ſonder veſtiglich glauben / daß Chriſti Leib vnd Blut da ſeien / vbernatürlicher weiſe. Vnd ſollen ſolch Geheimnus nicht darumb läugnen / weil wir die weiſe nicht verſtehn / wie es zugehet / ſonder Chriſto die Ehr der Allmächtigkeit vnd Weißheit zuſchreiben / ſo können wir nicht fehlen noch jrzen.

Schwärmeriſcher Gedanck vom fliegen des Glaubens in himmliſchen ort zum Leib Chriſti.

Vnd das iſt auch das recht (Surſum corda) da bey dem H. Abentmal die Kirch vermahnet / vnd diſe wort geſungen worden: Erhebet ewere Hertzen. Darauff die Kirch geantwortet: Wir haben ſie erhebt (ad Dominum) zum HErrn.

Was die alt Kirch durch das (Surſum corda / das iſt / die Hertzen erhebet) verſtanden habe.

Da dann diß wort (Surſum) vberſich / nicht verſtanden worden iſt / von einem ort im Himmel / ſonder vom him̃liſchen Reich Chriſti / daß wir / nämlich alle fleiſchliche Gedancken hinweg werffen / vnd nichts dann lautter him̃liſche / vbernatürliche ding gedencken ſollen.

Gleicher geſtalt / vnnd zum andern / beweiſet auch nichts / das hie vom Glauben geſagt würdt / wie derſelbig ſehr wol faſſe vnd begreiff / das orts vnd zeit halben weit von vns iſt. Dann wie der Leib Chriſti in ſeinem him̃liſchen Reich / auſſerhalb zeit vnnd ort iſt / weil es kein

Der Leib Chriſti in ſeinem himmliſchen Reich / iſt vber zeit vnd ort.

kein irrdiſch noch zeitlich / ſonder ein himliſch vnd ewig Reich iſt / darinnen kein ort noch zeit iſt: Alſo redet auch Chriſtus hie nichts vom Glauben / daß nämlich / (eſſen vnd trincken) ſollte ſouil heiſſen / als glauben: Sonder Chriſtus redet von einem eſſen vnd trincken / das mit dem Munde geſchicht / vnnd ſpricht: Das ſey ſein Leib vnd Blut. Darumb iſt es auch der Leib vnd Blut Chriſti / vnd machet ſie weder der Glaub gegenwertig / noch der Vnglaub abweſend. Dann Chriſti Reich / ſo auſſerhalb zeit vnd ort iſt / wie auch ſein Wort der Verheiſſung / beſtehet auff jhm ſelbſt / die Menſchen glauben es oder nicht.

Die Apoſtel haben Christi Blut getruncken / ehe es vergoſſen worden iſt.

Zum dritten: Iſt es auch ein offenbare verkehrung vnnd verfälſchung der Wort Chriſti / daß diſer Meiſter hie ſagt: Die heiligen Apoſtel haben im heiligen Abendtmal das vergoſſen Blut Chriſti getruncken / welches doch erſt hernach am Stammen des Creutzes vergoſſen iſt. Dann in welchem Euangeliſten / Matthæo, Marco, Luca, oder Paulo / ſtehen diſe wort geſchriben: Trincket / das iſt mein Blut / das für euch iſt vergoſſen worden? Nirgend findeſtu es / ſonder ſie ſchreiben alle einhellig: Das für euch vergoſſen würdt. Darbey zuſehen / was diß für ein vnuerſchämbter Freuelgeiſt ſey / der ſo vermeſſenlich fürgeben darff / ein ding / das nicht iſt.

Dann daran iſt die Gegenwart des Leibs vnnd Bluts Chriſti im heiligen Abentmal nicht gelegen / ob Chriſtus Blut ſchon vergoſſen ſeie / oder erſt vergoſſen werde / ſonder an der Göttlichen Krafft der Wort Chriſti / welcher ſolch ſein Blut vor vnd nach hat zutrincken geben können.

Zum

Zum vierdten: Iſt auch offenbarlich falſch/ vnd den worten Chriſti ſtracks zuwider vnd entgegen / daß hie ferrner in der Antwort angehenckt wirdt : Diß eſſen ſey ein Geiſtlich eſſen/ vnd nicht ein leiblich eſſen/ da der Leib Chriſti mit dem Glauben/ vnnd nicht mit dem leiblichen Mund geeſſen wirdt.

Im H. Abentmal iſt ein leiblich eſſen des Leibs Chriſti.

Dann Chriſtus der HErr/ redet in den worten ſeines Teſtaments / außtruckenlich von einem leiblichen eſſen / das mit dem Mund geſchicht/ da er befohlen hat zueſſen. Wie die Apoſtel mit jhrem Gehorſam bezeugen / die mit dem leiblichen Mund geeſſen vnd getruncken habē/ da Chriſtus nicht mit eim einigen wort des Glaubens gedenckt/ oder des eſſens / ſo allein durch den Glauben geſchicht. Als ob den Leib Chriſti im heiligen Abentmal eſſen / nichts anders ſein oder heiſſen ſolte/ dann Glauben / daß Chriſti Leib für vns gegeben ſeie/ ſonder des leiblichen eſſens vnd trinckens/ ſo mit dem Brot vnd Wein geſchicht.

Das leiblich eſſen des Leibs Chriſti im H. Abentmal/ wie es ein warhafftig Geiſtlich eſſen ſey.

Diß leiblich eſſen aber/ iſt in der warheit/ vnd wirdt auch der vrſach warhafftig genennt ein Geiſtlich eſſen / das hie weder der leiblich Hunger oder Durſt vertriben / ſonder Leib vnnd Seele zugleich / auff ein himliſche vnnd vbernatürliche weiſe / zur himliſchen Herrligkeit vnd vnſterbligkeit geſpeiſet vnd geträncket werden/ wie droben angezeigt worden.

Boßhafftig Gedicht der Caluinianer vom fleiſchlichen eſſen des Leibs Chriſti im H. Abentmal.

Daß aber die Caluinianer / beides in jhren Schrifften vnd Predigten/ vnſern Kirchen fälſchlich/ vnd mit vnuerſchämbtem Munde vnd Feder zumeſſen/ als ſolten wir glauben vnd lehren/ ein ſolches leiblich eſſen des Fleiſches Chriſti / im H. Abentmal / das mit dem leiblichen Mund geſchehe / auff ſolche weiſe / vnd nicht anders/

ders/als wann man ſonſt ein Rindfleiſch mit den Zee-
nen zerbeiſſet/durch die Gurgel jagt / vnd in dem Ma-
gen verdawet. Das iſt ein offentliche vnwarheit/ wel-
che in vnſern Schrifften vilfältig / vnnd zum vberfluß
widerſprochen/vnd den Caluiniſten widerumb heim-
geſchickt worden iſt.

Wir wöllen aber die vberige Fragen vnd Antwort
auch beſehen.

Frag.

Warzu iſt das H. Abentmal eingeſetzt/oder was nützet vnd tröſtet
es dich/daß du von diſem Brot iſſeſt/vnd von
diſem Kelch trinckeſt?

Antwort.

Das Abentmal iſt eingeſetzt/ zu ſtärckung des
Glaubens/welches mich/als ein Zeichen/er-
innert/vnnd als ein Sigil verſichert/ vnnd im
Glauben ſtärcket vnnd tröſtet/ daß ich durch den
Glauben vnnd würckung des heiligen Geiſts/ ſo
gewiß mit dem Leib vnd Blut Chriſti/ welche er
zu vergebung meiner Sünden/ in den Todt hin-
gegeben/vnd vergoſſen hat/ an meiner hunge-
rigen vnd durſtigen Seele/zu lebendiger ge-
meinſchafft mit jme geſpeiſet vnd getrăncket werde/
ſo gewiß ich euſſerlich mit Brot vnd Wein
an meinem Leib geſpeiſet vnd getrăncket werde/rc.

Bericht.

IN diſer Antwort ſeind eben die Jrrthumb eingeſchloſſen/ welche in vorgehenden Fragſtücken widerlegt worden ſein.

1. Brot im Abentmal ſtäncket nicht als allein ein Zeichen.

Als erſtlich/ da er ſetzt/ das Abentmal erinnert/ tröſtet vnd ſtercket mich/ als ein Zeichen. So doch Chriſtus nicht geſagt hat: Diß Brot iſt ein Zeichen meines Leibs/ oder meines Todts/ ſonder: das iſt mein Leib. Diſer Leib/ weil er iſt die rechte Speiſe/ der ſtercket vnd tröſtet/ aber nicht das Brot.

2. Wie im H. Abentmal Leib vnd Seele geſpeiſet vnd geträncket werden.

Zum andern/ würdt hie nicht die Seele allein/ ſonder auch der Leib geſpeiſet vnd geträncket/ zur vnſterblichheit: vnnd wider die Sünde der Gnaden Gottes nicht weniger/ als die Seele/ verſichert/ weil nit allein die Seele geſündiget/ ſonder auch der Leib/ vnnd alſo Leib vnd Seele mit einander/ auff himliſche vbernatürliche weiß/ geſpeiſet vnd geträncket werden.

Was dann weitter erzöhlt würdt/ daß durch diß
1. Abentmal wir zur danckſagung erinnert: Die Ge-
2. mein darburch zuſamen gebracht: darbey die Chri-
3. ſten jhren Glauben bekennen: vnd zur Freundtſchafft
4. vnd Liebe darburch/ als Gliedmaſſen des Leibs Chriſti/ verpflichtet werden/ das iſt an jm ſelbſt nicht vnrecht. Mit welchem allem es doch vil ein ander geſtalt/ Krafft vnd Würckung bey dem Abentmal der rechten Kirchen/ dann bey dem Zwingliſchen vnnd Caluiniſchen Abentmal hat.

Vnterſcheid des Zwingliſchen vnd der rechten Kirchen Abentmal.

Dann Brot vnd Wein (wann ſie nichts dann leere Zeichen ſeien/ das iſt/ wann ſie den Schatz/ das iſt/ den Leib vnnd Blut Chriſti/ nicht bey ſich haben/ (dann

das

das heiſſen wir leere Zeichen) wie auch das euſſerlich eſſen vnd trincken/hat diſe Krafft nicht: Sonder der Leib vnd das Blut Chriſti/welches Chriſtus hie außzutheilen/vnnd im Geheimnus mit dem Munde zu eſſen vnnd zutrincken befohlen hat. Welches eſſen vnnd trincken nicht iſt noch heißt hie (glaubet) ſonder geſchicht zur ſtärckung des Glaubens. Da ein jeder Chriſt den Leib Chriſti/durch den Glauben ſchon zuuor geeſſen hat/ehe er zu dem heiligen Abentmal gehet (es ſey dann/daß er mit Vnglauben darzu gehet) welcher Glaub durch diß vbernatürlich/doch warhafftig eſſen vnd trincken/nicht des euſſerlichen Brots vnnd Weins allein/ſonder fürnämlich des Leibs vnnd Bluts Chriſti/geſtärckt vnd bekräfftigt würdt.

Brot vnd Wein hetten die Krafft nicht/ohn Chriſti Leib vnd Blut/ſo jnen diſer Meiſter zuſchreibt.

Der Leib vnnd Blut Chriſti ſtärcken den Glauben/das Brot vñ Wein nicht thun können.

Frag.

Was ſolltu zu dem H. Abentmal bringen/oder wie ſolltu dich zu dem H. Abentmal bereitten/oder wie willtu das H. Abentmal würdiglich empfangen vnd gebrauchen?

Antwort.

Jch muß neben dem euſſerlichen Munde/vnd erbarn Geberden/auch den innerlichen Munde/nämlich/den Glauben bringen/daß ich mich wol prüfe/mein Sünde erkenne/an Chriſtum glaube/bette/vnd jm dancke.

Jtem/daß ich mich mit dem Nechſten verſöhne/troſt vnnd vnterricht bey dem Kirchendiener ſuche/vnd ein fürſatz habe/von Sünden abzulaſſen/vnd Chriſtlich zuleben.

Bericht.

Widerwertige Lehr der Zweybrückiſchen Kirchenordnung/vnd des newen Catechiſmi/von der würdigen bereittung zum heiligen Abentmal.

ES ſcheinet auch bey diſer Antwort/daß nichts vnrechts darinnen begriffen ſey/ ſo der Zweybrückiſchen Kirchenordnūg zuwider ſein möchte. Wann wir aber ſie gegen einander halten/vnnd die Caluiniſche Lehr hierinn recht bedencken/ſo iſt ſie der Kirchenordnung ſtracks entgegen/vnd zuwider/vnd ein grober Irrthumb darunter verſteckt.

Dann die wort im Zweybrückiſchen alten Catechiſmo lautten alſo: „Faſten vnnd leiblich ſich bereitten/ „iſt wol ein feine euſſerliche zucht/ aber der iſt recht „würdig vnd wol geſchickt/ wer den Glauben hat an

NB.

diſe wort: Für euch gegeben vnd vergoſſen/zur vergebung der Sünden. Wer aber diſen worten nicht glaubt/oder zweiffelt/DER IST VNVVIRDIG vnd vngeſchickt. Dann das wort (für euch) erfordert eitel glaubige Hertzen.

Die würdigkeit der Chriſten/bey dem H. Abentmal ſtehet allein auff dem Glauben an Chriſtum.

In diſen worten würdt alle würdigkeit zum heiligen Abentmal einig vnnd allein auff den Glauben an Chriſtum geſtelt. Wie es dann auch ſein ſoll/da anderſt des Menſchen Hertz gewiß ſein will/daß es diß Sacrament nicht vnwürdig empfangen habe.

Der newe Catechiſmus ſetzt die Würdigkeit nicht allein auff den Glauben.

Aber diſer newe Catechiſmus ſtellt es nit allein auff den Glauben/ ſonder auch auff die erbarn Geberden/Betten/Danckſagung/Verſöhnung mit dem Nechſten/Troſt vnd vnterricht des Kirchendieners/guten fürſatz/vnd Chriſtlich leben/welches offenbarlich falſch vnd vnrecht iſt.

Dann

Widerlegung diſes Jrrthumbs.

Dann ob wol bey dem rechten Glauben allzeit auch rechte erkanntnus der Sünden / Chriſtliche liebe vnd vorſatz nach Gottes willen zuleben / iſt / vnnd da ſolches nicht iſt / da iſt auch kein rechter Glaub in Chriſtum: Jedoch ſo ſtehet die Würdigkeit weder zum halben / oder gantzen / ja zum geringſten theil nicht darauff / ſonder allein / allein / allein auff dem Glauben an Chriſtum / ſonſt müſte ein Chriſt im ſtettigen zweifel ſtehn / ob er das Sacrament würdiglich empfangen hette. Ja eben der vrſach halben gehn die rechte Chriſten vil vnd offt zum heiligen Abendmal / daß ſie ſich in allen diſen dingen / wie auch im Glauben ſelbſt / ſchwach / vngeſchickt / vnd demnach vnwürdig befinden / vnd der vrſach im heiligen Abentmal ſtärcke ſuchen / welche krafft vnnd ſtärcke jhnen Brot vnd Wein nicht geben kan / ſonder das muß die lebendigmachende Speiſe / vnd das lebendigmachend Tranck / der Leib vnnd das Blut Chriſti / in diſem Sacrament ſchöpffen vnnd würcken.

Zwingler vñ Caluinianer machen zweierley vnwürdige Gäſt bey dem H. Abendmal.

Welches wider der Sacramentierer / der Zwingler vnnd Caluinianer Jrrthumb / wol zumercken / die ohne Grund zweierley vnwürdige Gäſt bey dem heiligen Abentmal erdichtet haben. Ettliche / ſo gar Gottloſe Epicurer vnd Heuchler ſeien / vnnd kein Glauben haben: Ettliche aber / die wol ein rechten Glauben haben / aber ſonſt im leben / vnd in der liebe des Nechſten ſich nicht allerdings gebürlich darzu ſchicken: welches falſch vnd vnrecht / vnd im grund anders nichts / dann der alt Papiſtiſch Sawrteig iſt / dardurch fromme Hertzen / die ſich nicht allein im leben / ſonder auch im Glauben ſchwach befünden / in ein ſtettigen zweifel geſetzt werden / ob ſie das H. Abendmal würdig empfangen haben / oder nicht.

Der Zwingler meinung von würdiger bereittung / ein Papiſtiſcher Sawrteig.

Darwider aber die gantz heilig Schrifft ſtreittet/ vnd bezeuget: Wann ein Chriſt ein Glauben hab/ nur wie ein Senffkörnlin/ vnnd nur wie ein glimmend Dacht/ ſo wölle es Gott nicht außleſchen. Dann ein ſchwacher Glaub iſt auch ein Glaub/ welcher den volkomnen Chriſtum hat/ mit deſſen Gerechtigkeit wir bekleidet ſein/ der allein zu diſer Himmliſchen Malzeit vns würdig machet.

Luc. 17.

Chriſtus allein in ſeinem gehorſam machet vns würdige Gäſte durch den Glauben.

Vrſprung des Zwingliſchen Irrthumbs von der würdigkeit der Gäſten im heiligē Abentmal.

Diſer Irrthumb/ vnnd im Fürſtenthumb Zweybruck newe Lehr/ kompt allein auß der Hauptlehr der Zwingler vnd Caluinianer vom H. Abentmal/ da ſie fälſchlich fürgeben: Es könne niemand den waren Leib vnnd Blut Chriſti im H. Abentmal empfahen/ eſſen vnd trincken/ er hab dann ein rechten warhafften Glauben an Chriſtum. Dann weil Paulus außtrucklich bezeuget: Daß auch die Vnwürdigen den Leib vnd Blut Chriſti eſſen vnnd trincken im Abentmal/ ſo dichten ſie zweierley vnwürdige Gäſt/ glaubige vñ vnglaubige/ da alſo die glaubigen vnwürdig eſſen vñ trincken den Leib vnd Blut Chriſti/ wañ ſie im leben nicht allerdings ſich in der liebe gegen dem Nächſten gnugſam darzu bereittet haben. Dauon die heilig Schrifft nichts weiß/ ſonder derſelben offenbarlich gantz vñ gar zuwider/ vnd demnach ſolche verdampte Lehr von der würdigen bereittung zum H. Abentmal in der Kirchen Gottes nicht zugedulden/ ſonder als ein Papiſtiſcher Sawrteig außzukehren iſt.

1. Cor. 11.

Es iſt aber ſich nicht zuuerwundern/ daß mit den Papiſten die Caluiniſten in diſem ſtuck einerley Lehr führen/ weil ſie im Hauptartickel/ darauff vnſer Seligkeit vnd höchſter Troſt ſtehet/ ſich mit den Jeſuitern vergleichen/ die Perſon Chriſti zerreiſſen/ die Naturen

trennen/

trennen / vnnd Gottsläſterlich dem HErrn Chriſto nach der Menſchheit die Allmächtigkeit vnnd Göttliche Maieſtet rauben / in welche er zur Rechten der Allmächtigen Krafft Gottes / mit der that vnd warheit eingeſetzt iſt.

Wie ſie dann auch in dem ſich wider das Buch der Chriſtlichen Concordien leichtlich vergleichen / weil die Caluiniſten zu Genff wider ermelt Buch ein Cenſur oder bedencken / in offentlichen Truck außgehn laſſen / darinnen mit lauttern worten geſchriben ſteht: Wann gleich die Göttlich vnwiderſprechlich warheit in demſelben begriffen were / ſo köñe es doch kein Chriſt mit gutem Gewiſſen vnderſchreiben / weil es noch in keinem Concilio angenommen / vnd für recht erkennt worden ſeie / welches nicht ein nidere Staffel zum Papſtumb iſt.

So gibts die erfahrung / daß die jenige / ſo alſo von einem Glauben zum andern fallen / jetzt Lutheriſch / denn Caluiniſch werden / biß ſie widerumb / nach dem gerechten Vrtheil Gottes / in die Finſternus des Papſtumbs gerahten.

Aber wir wöllen auch die letſte Frag vnd Antwort für vns nemen / darinnen diſer Reformator das Kind mit dem Bad außſchüttet.

Frag.

Welches ſeind die Päpſtiſche fürneme Irrthumben vnd Abgöttereien bey dem H. Abentmal?

Antwort.

Daß ſie fürgeben / die Prieſter opffern Chriſtum täglich in der Meß / vnd daß ſie durch ſolches Werck den lebendigen vnd den Todten / vergebung der Sünden verdienen. Item /

Item / daß Chriſti Leib leiblich ſey vnder der geſtalt des Brots / auch darein weſentlich verwandlet / vnnd von dem Meßprieſter von newem geſchaffen werde / vnnd deßwegen darinn angebettet werden ſolle. Item / daß ſie die einſatzung Chriſti ſtümmeln / vnd denen / ſo nicht Prieſter ſeind / im Abentmal nur das Brot / vnnd nicht den Wein zugleich / reichen.

Dargegen iſt zuwiſſen / daß allein das einig Opffer Chriſti einmal am Creutz geſchehen / die bezalung iſt / für alle vnſere Sünden / welches nicht anderſt / dann mit dem Glauben / zur gemeinſchafft mit Chriſto / durch würckung des heiligen Geiſts / ergriffen muß werden.

Vnnd daß Chriſti Leib / den er einmal in dem Leib der Jungfrawen Marien angenommen / nicht vnder dem Brot / oder geſtalt des Brots / ſonder leiblich im Himmel ſeie / vnd daſelbſt im Geiſt vnnd in der warheit angebetten ſoll werden. Vnnd daß Chriſtus nicht allein vnſer Speiſe / ſonder auch vnſer Tranck ſein wölle / vnd darumb auch das trincken ſeines Bluts im Abentmal geordnet / vnd ſein einſatzung vnd beuelch / durch kein menſchliche Satzung / Papſt oder Concilium / könne oder ſolle verendert werden.

Bericht.

Bericht.

DJß iſt die letſte Frag / vnd Beſchluß des newen Zweybrückiſchen Caluiniſchen Catechiſmi / da erfüllet würdt das gemein Sprichwort: Es kompt ſelten das beſt hernach.

Dann / wie vermeldet / hie das Kind mit dem Bade / das iſt / die reine Chriſtliche Lehr vnd Bekanntnus vom H. Abentmal / von der warhafftigen Gegenwart des Leibs vñ Bluts Chriſti / mit der falſchen Lehr des Päpſtiſchen Grewels außgeſchüttet / vnnd als ein Abgötterey verdampt würdt. Welches abermals kein from̃ Chriſtlich Hertz billichen / noch mit vnuerletztem Gewiſſen annemen kan.

Der new Catechiſmus ſchüttet das Kind mit dem Bad auß.

Dann was die Päpſtiſche Grewel vom Papiſtiſchen Meß vnnd Verſönopffer für die Sünde der lebendigen vnnd der Todten: Jtem / von der erdichten (Transſubſtantiation) weſentlichen verwandlung der Subſtantz vnnd Weſen des Brots vnnd Weins / in die Subſtantz vnnd Weſen des von newem erſchaffnen Leibs vnd Bluts Chriſti: Deßgleichen auch des Abgöttiſchen vmbtragen / einſchlieſſen vnd anbetten der Hoſtien: Jtem / die ſtümlung des Sacraments belangt / da den Layen allein der ein theil gegeben / vnnd der Kelch jhnen vorgehalten würdt / Daruon iſt nun mehr bey ſibentzig Jar lang / von der zeit an / als Gott durch ſein außerwölten Werckzeug / D. Luthern / die Lehr des heiligen Euangelij / von den Päpſtiſchen Greweln widerumb gereinigt / vnnd an tag gebracht / biß auff diſen tag / die Kirch Gottes grundtlich vnnd nach aller notturfft gnugſam vnderrichtet / erinnert / vnd verwarnet worden.

Bad der Papiſtiſchen Grewel bey dem heiligen Abentmal Chriſti.

Der new Catechiſmus verdampt die gegenwart des Leibs vnd Bluts im heiligen Abentmal / als ein Papiſtiſchen Grewel vnd Abgötterey.

Daß aber in diſer Antwort vnder die Papiſtiſche Jrrthumb gezelt iſt / wann gelehrt würdt: Daß vnder dem Brot vnd Wein der Leib vnd Blut Chriſti im H. Abentmal gegenwertig ſeie / vnnd für ein Abgötterey außgeruffen würdt / das iſt ein grewliche Gottsläſterung / die Gott nicht vngeſtrafft laſſen würdt.

Die gegenwart des Leibs vnnd Bluts Chriſti im H. Abentmal nicht vom Papſt erdacht.

Dañ diſe Lehr hat kein Papſt in die Kirchen Gottes eingeführet / ſonder es ſeind klare / dirre / helle wort des Teſtaments Chriſti / da er ſagt: Das iſt mein Leib / ꝛc. Demnach / wo diß ein Abgötterey ſein ſollte / ſo müſte Chriſtus ein Stiffter derſelben ſein.

Vil ſicherer auff dem lautern Text Gottes wort / deñ auff menſchlicher Gloſſen zubeſtehn.

Weil aber daruon droben gnugſam geſagt iſt / will ich daſelbſt hin den Chriſtenlichen Leſer gewiſen / vñ erinnert haben / daß er vil ſicherer auff den dirren / klaren / hellen / ohnfehlbarn worten Chriſti (als auff einem lauttern Text) beſtehn / dann diſes newen Reformatoris / vnnd aller Caluiniſten erdichten Gloſſen könne.

Zwingliſche verkehrung des rechten verſtands des worts (Leiblich.)

Wie dann auch droben von dem wort (leiblich) gnugſame erinnerung geſchehen / in was verſtand es von D. Luthern in diſem handel Chriſtlich gebraucht / aber durch die Zwingler vnnd Calvinianer mutwillig vnnd boßhafftig auff ein fleiſchliche / jrrdiſche weiß gezogen / vnd gedeuttet worden / weil ſie (nach jrem groben / dölpiſchen verſtand) von keiner andern warhafftigen / weſentlichen gegenwart des Leibs vnnd Bluts Chriſti im heiligen Abentmal / wiſſen wöllen / noch können / dann von der raumlichen / ſichtbarn / greifflichen gegenwart / vnnd ſich nicht ſchewen / mit Gottsläſterlichem Maul fürzugeben / daß auch Gott mit aller ſeiner Allmächtigkeit / vnmüglich ſeie / ſolches auff einicherley

Vrſach des Zwingliſchen vnd Caluiniſchen Jrrthumbs im heiligen Abentmal.

nicherley weiſe zuuerſchaffen / ſie ſey ſo Geiſtlich / ſo Himmliſch / ſo vbernatürlich / als ſie jmmermehr gedacht werden könne.

So thut auch diſer Reformator den Papiſten doppelt in dem vnrecht / da er hie fürgibt / daß ſie in jhrem geſtümmelten Sacrament / den Layen nur das Brot vnd nicht den Wein / reichen. Dann das widerſpil in allen jren Kirchen zuſehen / da ſie lautter bekennen / daß ſie den Layen nicht Brot / ſondern den Leib Chriſti geben / vnd darauff auch zugleich den Wein auß dem Kelch zutrincken geben / doch auff Zwingliſch vñ Caluiniſch / allein Wein / vnnd nicht das Blut Chriſti / daß alſo alle zeit ſolch Sacrament bey jnen halb Papiſtiſch vnd halb Caluiniſch / aber gantz vnd gar nicht Chriſtlich iſt.

Diſer Reformator thut den Papiſten zwifeltig vnrecht.

Der Papiſten Sacrament was es ſeie.

Demnach hieuor in dem hochlöblichen Fürſtenthumb Zweybruck / durch den Chriſtenlichen / Hochlöblichen Fürſten / weiland Hertzogen Wolffgangen / Pfaltzgrauen / Hochlöblicher vnd ſeliger gedächtnus / alle die oberzelte Papiſtiſche Grewel alſo abgethon / daß gleichwol das Kind nicht mit dem Bad außgeſchüttet / ſonder die warhafftige gegenwertigkeit des Leibs vnd Bluts Chriſti / vermög der dirren / klaren / hellen worten des Teſtaments Chriſti im heiligen Abentmal / vnder Brot vnd Wein / geglaubt / gehalten / vnnd geprediget / vnnd die Zwingliſche / Caluiniſche / falſche / vnreine / Ketzeriſche / verdampte Lehr / nicht weniger / als die Papiſtiſche Grewel vnnd Abgötterey / verworffen vnnd verdampt / vnnd die Vnderthonen trewlich daruor gewarnet worden ſeind.

Beſchluß.

Getrewe Chriſtliche warnung vor dem Zweybrückiſchen Catechiſmo.

AVß welchem allem der Chriſtlich Leſer gnugſam vernommen/ vnd gründtlich bericht worden/ daß diſe newe geſtellte Frag vnnd Antwort/ nicht ein erklärung des alten Zweybrückiſchen Chriſtlichen Catechiſmi / ſondern deſſelben ein offentliche vertilgung/ vnnd alſo ein newer Catechiſmus ſeie/ dardurch von allen Hauptſtücken des Chriſtlichen Catechiſmi/ nämlich/ von den zehen Gebotten: vom Chriſtlichen Glauben: vom Gebett: von der heiligen Tauff: vom heiligen Abentmal: von der heiligen Abſolution / ein newe / widerwertige / Ketzeriſche / verdampte Lehr eingeführt würdt / daruor nicht allein die Zweybrückiſche Vnderthonen / ſonder auch alle fromme Chriſten / als vor dem Teuffel ſelbs / ſich hütten / denſelben weder für ſich ſelbs lernen / noch jre Kinder lehren laſſen / ſonder trewlich vnnd vätterlich daruor warnen/ vnd von demſelben mit allem ernſt/ vnnd Chriſtlichem eifer abhalten ſollen.

Dann der Teuffel würdt es darbey nicht bleiben laſſen/ ſonder ſo er Lufft gewinnen ſollte / würdt er alle verdampte Caluiniſche Jrrthumb ſich vnderſtehn in diſe Kirchen einzuführen / in maſſen allbereit in der Vorred ein erklärung verheiſſen / die bald folgen ſoll. Wann nun dieſelbige auch getruckt / will ich ſie noch beſſer examiniern / vnnd diſem Geiſt die Laruen alſo/ vermittelſt der Gnaden Gottes / abziehen / daß alle fromme Chriſten erkennen vnnd greiffen ſollen/ daß nicht der heilig Geiſt/ ſonder der Teuffel ſolchen newen Catechiſmum / diſem Catechiſmus Reformatori eingeblaſen habe.

Appendix.

Weil am ende der Frag vnd Antwort/ diſer Reim geſchriben iſt:

Ein jeder lern ſein Lection/
So würdt es wol im Hauſe ſtohn/

Hab ich auch ein kurtze erinnerung darauff thun wöllen. Dañ auch ſolcher Spruch hie vngereimbt angezogen/ dardurch D. Luther nicht den Catechiſmum den Leuten befohlen/ſonder in der Haußhaltung/ ſie ſey groß oder klein/ ein jedes ſeines Berufs erinnert hat/ daß er denſelben wol lerne vnd bedencke/ vnd nicht weitter ſchreitte/ ſonder demſelben trewlich abwarte/ vnd in ein frembden Beruff nit greiffen/ ſonder ſeinem Beruff trewlich abwartē ſolle/ ſo werd es in der Haußhaltung wol ſtehn. Wann aber der Mañ Weiberarbeit/ vñ das Weib/ was dem Mañ zugethon/ verrichten will/ deßgleichē der Knecht vber den Herrn/ die Mägd vber die Fraw regierē wöllen/ vñ die Eltern thun müſſen/ was vnd wie es die Kinder haben wöllen/ da würdt es in eim Hauß nicht wol ſtehn/ ja es kan in die lenge gar nicht beſtehn.

Chriſtliche erinnerung/ daß keiner weitter greiffen ſoll/ dann ſein Beruff vnnd Standt außweiſet.

Vnrichtige Haußhaltung kan in die lenge nicht beſtehn.

Diſer heilſamen vñ notwendigen Chriſtlichen Lehr zuwider/ hat der Papſt die Chriſtliche Oberkeit/ Keiſer/ König/ Fürſten vnd Herrn im groſſen Hauß Gottes/ das iſt/ in der Kirchen/ gantz vnnd gar außgeſetzt/ vnd ſie fälſchlich beredt/ daß jnen nit gebüre/ ſich in der Kirchen/ der Lehr vñ Gottesdienſts anzunemen/ ſonder ſolches gehör allein den Geiſtlichen zu/ denen ſie nichts einzureden/ noch ſie zu reformieren haben/ der geſtalt ſie dann jhr Lection nicht ſtudieren ſollen/ die

Der Papſt hat Chriſtlicher Oberkeit jr Lection auß der Hand genommen.

Deut. 17. jnen Gott ſo ernſtlich / in ſeiner Schul durch Moſen
„ befohlen hat/welche alſo lauttet: Wann der König ſi=
„ tzen würdt/auff dem Stul ſeines Königreichs/ſoll er
„ diß ander Geſetz von den Prieſtern/ den Leuiten ne=
„ men/vnd auff ein Buch ſchreiben laſſen/das ſoll bey jm
„ ſein/vnnd ſoll darinnen leſen ſein lebenlang/auff daß er
„ lerne förchten den HERrn ſeinen Gott/ daß er halte
„ alle ſeine Wort diſes Geſetz/vnnd diſe Rechte/daß er
„ darnach thue. Er ſoll ſein Hertz nit erheben vber ſeine
„ Brüder/vnnd ſoll nicht weichen von dem Gebot/we=
„ der zur Rechten noch zur Lincken/auff daß er ſeine ta=
„ ge verlänge/auff ſeinem Königreich/er vnd ſeine Kin=
der in Jſrael.

Lection einer Chriſtlichen Oberkeit in der Kirchen.

Diß iſt aller Chriſtlichē Oberkeit/ hochs vnd nider Standts Lection in der Kirchen/ſouil die Gottſelig=keit belangt/jnen von Gott fürgeſchriben/daß ſie näm=lich Gottes Wort ſelbs leſen/lernen/vnd wol einbilden/ vnnd von demſelben weder zur Rechten/noch Lincken abweichen ſollen.

Chriſtliche Oberkeit ſoll nicht allein der Cantzley abwarten/ ſonder auch auff Kirchen achtung geben.

Darauß zuuernemen / daß Chriſtliche Oberkeit nicht allein der Cantzley abwarten/ſonder auch auff die Kirchen achtung geben ſolle. Diſer Lection haben ſich die fromme Gottſelige König/Dauid/Salomon/ Hißkia/Joſaphat/ Joſia / wie auch die Chriſtenliche Keyſer/Conſtantinus Magnus, Theodoſius, &c. vnd der=gleichen befliſſen/vnd ſolche Lection wol ſtudiert/vnd vermög derſelben/ Abgötterey/falſchen Gottesdienſt vnd Ketzerey abgeſchaffen. Vñ das nicht nach jren eig=nen Gedancken/vnd menſchlichen Gloſſen/ſonder nach dem lauttern Text des dürren/ klaren/ hellen Buch=ſtabens Gottes worts/vñ deßhalben weder von Gott/ noch durch ſeine Propheten geſtrafft worden/als ob ſie

hiemit in ein frembd Ampt/wie Vſa vnd Vſia gegrif- 2 Sam. 6.
fen/ſonder gelobt worden ſeind. Zu welcher zeit die 2. Par. 26.
Prieſter in der Kirchen ſo übel hauß gehalten/vnd jhr
Lection ſo gar nicht geſtudiert/daß ſie auch jhr Buch 2. Reg. 22.
in der Schul gar verlohren haben/vnd der from Kö-
nig Joſia/durch den Hohenprieſter/vnnd andere ſeine
Diener/ein Weibsbild/die Prophetin Hulda/vmb die
wort diſes Buchs fragen laßt/die ſoll erſt jhr Schul-
meiſter ſein/jnen jr Lection fürhalten/vnd ſagen/was
Gottes wille ſeie. Diſes Buch laßt der König allem
Volck fürleſen/vnnd gebeut dem Hohenprieſter vnnd
Leuiten (nicht nach ſeinem Kopff/ſonder nach dem
wort des Geſetz Gottes) was ſie thun ſollen/da dann
der fromb König nicht vber Gottes Wort/noch deſ-
ſelben Diener geherrſchet/jnen auch nicht Gloſſen/ſon-
der den Text Gottes Worts vorgehalten/vnnd auff
daſſelbig gewiſen hat.

Solche Lection aber hat der Papſt den Keiſern Des Papſts
vnd aller Chriſtlichen Oberkeit/auß jhrer Hand ge- Hochmuth.
nomen/daß ſie dieſelbige jeder in ſeiner Mutterſprach
nicht leſen ſollen oder dörffen/das erſchröcklich zu-
hören iſt/die dem Papſt vnnd ſeiner Prieſterſchafft ſo
gar nichts zubeuelhen haben ſollen/daß ſie ſich nach
dem Buch des Geſetzes Gottes/verhalten ſollen/
daß er in ſeinem vermeinten geiſtlichen Recht geſchri-
ben: Wann der Papſt ſo vnfleiſſig were/dz er ſein ſelbſt/ Diſt. 40. Cap.
wie auch ſeiner Brüder ſeligkeit nicht achtet/vnnd alſo Si Papa.
"gantz vñ gar nichts nutz/vnd nachläſſig in allen ſeinen
"Wercken erfunden würde/verſchwige auch das gut/
"das jhme vnd andern noch ſchädlicher/vnnd gleichwol
"vnzahlbare Völcker/hauffen weiſe mit ſich in die
"Hölle führt/daß ſie daſelbſt mit jhme ewiglich ge-

Des Papſts vermeinter vnleidenlicher Gewalt in der Kirchen.

plagt

„ plagt werden/ſo ſoll jhn doch kein Menſch darumb „ ſtraffen. Dañ weil er jederman richtet/ſo ſoll er von „ niemandt gerichtet werden. Biß daher des Päpſtiſchen Rechts wort. Auß welchem gnugſam zuuernemen/was vnbillichen vnd vnleidenlichen Gewalts der Papſt/mit ſeinem beſchornen hauffen ſich vnderfangen/daß jme kein Oberkeit/wie hoch ſie auch ſeie/nichts einzureden haben ſolle.

So lang der Papſt diſen Text erhelt/würdt er wol vnreformiert bleiben.

Darumb es nicht wunder/daß in allen Königreichen vor diſer zeit/im Hauß des HErrn ſo vbel zugangen/vnnd daſſelbig mit vnzalbar Aberglauben/Abgötterey vñ falſchem Gottesdienſt erfüllet worden iſt.

Nachdem aber Gott der HErr/D. Luthern wunderbarlich erwecket/daß er dem Keiſer/Königẽ/Fürſten vnd Herrn/jr Lection/wie ſie in Gottes Wort jnẽ vorgeſchriben/widerumb gewiſen/hiemit aber jhnen kein vollmächtigen gewalt eingeraumbt/jhres gefallens/in der Kirchen zuhandlen/ſonſt hette er es wol bey des Papſts gewalt bleiben laſſen/ſonder ſie jhres Ampts erinnern/nach Gottes Wort alles wider anzuſtellen.

Wie weit ſich der Chriſtlichen Oberkeit Gewalt in der Kirchen erſtrecke.

Als nun ſolche Lection ettliche Potentaten in Teutſchland in die Hand genom̃en/ſelbſt geleſen/vnd des from̃en Königs Ioſiæ Exempel nach/dem Volck das Geſetz des HERrn fürleſen laſſen/dargegen aber des Teuffels Geſetz mit ſeiner Abgötterey auß der Kirchen außgemuſtert: So gehet eben derſelbig Teuffel zu einer andern Thür widerumb zur Kirchen herein/vnnd blaſet ettlichen Oberkeiten ein/daß ſie ſich auch jres gewalts mißbrauchen/vnd auff Päpſtiſch in der Kirchen regiern/vnd ein Keiſerlich Papſthumb/wie es D. Luther nennet/anſtellen/die ſich an jrer Lection

ction nicht benügen/vnnd das jnen vertrawte Volck/ bey den worten des HErrn Geſetz/nicht bleiben laſſen/ ſonder ſich an der Propheten ſtatt ſetzen / derſelben Ampts ſich anmaſſen/die H. Schrifft auch außzulegen/ vnd ſolch jhr außlegung dem Kirchendiener fürſchreiben/vnd alſo vermeſſen jres gefallens in der Kirchen zu regieren/in der Lehr reine Kirchendiener/ ſo jnen ſolche jre eigenwillige erklärung der H. Schrifft nicht gefallen laſſen/ von dem Raht außſchlieſſen/ ſie nicht hören wöllen/ſonder/wie der Papſt der Oberkeit gethon/ alſo auch ſie die Kirchendiener gäntzlich außſchlieſſen/vnd nachmals ohn alle rechtmäſſige/ ordenliche erkanntnus/mit ſeufftzen vnnd klagen der armen Chriſtlichen Vnderthonen/von jrem Beruff abſetzen/den vberigen aber jres gefallens/nicht auß Gottes Wort/ſonder auß jhrem eignen Kopff/dem Wort Gottes offenbarlich zu wider/fürſchreiben/vnnd die jnen nicht recht geben/gleich zum Land außjagen: Diſe vnordnung vnd mißbrauch jres Gewalts/iſt eben ſo wol vnrecht/vnchriſtlich/vnnd vnleidenlich/als des Papſts Tyranney geweſen iſt. Vnd würdt auch in die lenge kein beſtandt habē/noch ein gut ende nemen können/ wann jede Oberkeit jhres gefallens/ in der Kirchen regieren/vnd die Vnterthonen mit gewalt auff jr Gedicht vnd Träum anhalten wollte.

Dann ob wol die Oberkeit die Kirchenordnung ſo wol/als die Landtsordnung wiſſen/ vñ ſich darnach halten ſoll: Jedoch wann Spaltungen in der Religion einfallen/ſtehet es nicht in der Oberkeit Gewalt/ was ſie für gut angeſehē/anzuſtellē/oder zuuerwerffen/ſonder/da ſollen die Propheten/das iſt/die Lehrer/ſo von Gott zu außlegung der H. Schrifft begabt/zuuorderſt gehört/die Schrifft mit Schrifft vergleichen/vnd von

derſelben weder zur rechten noch lincken abtretten/ vnd jhre Träum nicht in dieſelbige tragen/ſonder auß derſelben jhr Lehr darthon/die jr ſelbſt nicht zuwider/ auch ſo lautter vnnd klar / daß ſie ſich ſelbſt gnugſam zum rechten Chriſtlichen verſtandt erklären kan. Dergeſtalt ein Chriſtliche Oberkeit nicht außgeſetzt / wie im Papſthumb geſchehen / ſonder ſelbſt auch mit reinen Lehrern darüber erkennen kan.

Alſo hat auch die erkanntnus der Oberkeit jr maß/ daß ſie dem Exempel Ioſiæ nach / anderſt nicht / dann nach dem lauttern / klaren Wort Gottes / vnnd nicht nach menſchlicher Gloſſe/ſolchen jren Gewalt gebrauchen/vnd reine Lehrer ſo wenig von jhrer Lection abhalten / vnnd was Kirchen ſachen ſeien / daruon außſchlieſſen ſollen/als wenig ſie von jrer Lection abgehalten / vnnd von Religionshändeln außgeſchloſſen ſein wöllen.

Demnach weil ein groſſer vnderſcheid iſt/zwiſchen den Propheten/von welchen Paulus 1.Cor.24.redet/ (ſo die Gabe des H.Geiſtes haben/die Schrifft außzulegē/das nicht ein allgemeine Gab aller Chriſten/ darzu auch ſelbſt einander in der Außlegung vnderthänig ſein/vnd weichen ſollen/da es einem andern beſſer offenbaret) dieweil (ſag ich) ein groſſer vnderſcheid zwiſchen ſolchen Propheten/vnd zwiſchen den andern Chriſten/ ſie ſeien hoch oder nider Standts/die nicht ſolche Propheten ſeien/ſo ſollen Chriſtliche Oberkeit billich nicht vber ſie ſolcher geſtalt regieren/noch eigens willens etwas in der Kirchen fürnemen/ deren Glid allein/ vnd nicht Herr ſie iſt / ſonder jhr Ampt vnd Gewalt dahin
1.Cor.14. richten / daß die Geiſter der Propheten/den Propheten vnderthon ſeien/wann die warheit offenbar an tag gegeben iſt / vnnd alſo Gott durch ſein klar/ hell wort/ allein regiere.

Darzu daß nicht gnug iſt/daß einer die H. Schrifft allein leſen könne/ſonder muß dieſelbige auch außlegen können/wañ er eigens gewalts die Kirchen reformieren will/welche Gab nicht ein jeder hat/dem der Glaub geben iſt/er ſey Oberkeit oder Vnderthon/wie auch die Geiſter zuunderſcheidē/welches ein beſondere Gab iſt/ daruon Paulus redet/da er ſchreibt:Chriſtus iſt in die Höhe gefahren/vnnd hat den Menſchen Gaben geben/ vnd hat ettlich zu Propheten/ettlich zu Euangeliſten/ ettlich zu Apoſteln/ettlich zu Hirten/ettlich zu Lehrer geben. Item: Einem wirdt gegeben der Geiſt zureden von der Weißheit/dem andern von dem Erkanntnus/ eim andern der Glaub/eim andern Weiſſagung/eim andern Geiſter zuunderſcheidē/ꝛc. In welchen Gaben ſich ein jeder Chriſt/hohes vnd nider Stands wol probieren/ vnd ſich in der Kirchen weitter nicht anmaſſen ſoll/dann die Gabe des H. Geiſts ſich in jhme erſtreckt/ vnd (bey der Straffe/ſo Vſa vnd Ozia widerfahren) weitter nicht greiffen ſoll.

Gott durch ſein wort ſoll allein in der Kirchen regieren.

Epheſ 4.

1 Cor.12.

Wann nun in dem groſſen Hauß des HErrn/das iſt/in der Kirchen Gottes/Prediger/Oberkeit/vnnd Vnderthonen/ein jeder ſein Lection ſtudiert/die Prediger recht lehren/die Oberkeit nicht blind/noch mit vnuerſtand darüber hellt/das gemein Volck/nach anleittung des Chriſtlichen Glaubens/vrtheilt/vnd nach dem Spruch Pauli/1. Theſſ.5. alles probiert/vnd was gut iſt/behellt/da kan es nicht vbel ſtehn/ſondern muß recht zugehn.

Wann vnd welcher geſtalt in der Kirchen Gottes wol Haußgehalten werde.

Matth.28.

Deut.10.

Der Allmächtig Gott/vnd Vatter vnſers HErrn Jeſu Chriſti/verleihe aller Chriſtlichen Oberkeit/die Gnad ſeines H. Geiſts/wie ſie recht/löblich vnd Chriſtlich thun/daß ſie der Kirchen Gottes ſich mit Chriſtlichem eifer annemen/deren Nehrer vnd Säugammen

ſie ſein/vnd den Papſt ſich daruor nicht abhalten laſſen ſollen/daß ſie wiſſen/was in der Kirchen gelehrt vñ gehandelt/dz es Gottes wort nicht zuwider: Daß ſie auch gleicher geſtalt ſich nicht vber Gottes wort ſetzen / wie der Papſt gethon/ vnd nach jhrem gefallen/ohn rechte erkanntnus Gottes worts / in der Kirchen eigenwillig regieren / darauß endtlich groſſe vnleidenliche zerrüttung folgen würde/ſonder die Propheten vnd reine Lehrer hören/vnd nach anleittung/ Regel vnd Richtſchnur Gottes worts / alles in derſelben / zu Gottes Ehr / vnd der Vnderthonen ewig Heil vnd Seligkeit verrichtet werde. Wann alſo ein jeder würdt lernen ſein Lection/ſo würdt es im Hauſe recht ſtohn.

Andreä, Jacob,

Bericht unnd Christliche getrewe Warnung vor der Calvinischen newen Erklä
rung des Catechismi So künfftiglich im Fürstenthum[m] Zweybrück, von
Kirchen und Schuldienern, bey dem gemeinen Man[n], und der Jugend,
getriben werden soll, zu Heidelberg diß 1588 Jars außgangen

Tübingen 1588

4 Polem. 137
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10991728-0
VD16 A 2496